

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

18.3.1933 (No. 76)

„Corrispondenza“

Vor einigen Tagen ging ein Artikel durch viele Blätter, der von bekannten deutschen Telegraphenagenturen ausgehend, verschwommene Angaben darüber machte, daß man in Rom in einer Umstellung bezüglich der Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus begriffen sei. Zugleich wurde auch noch gemeldet, Kardinal Faulhaber befinde sich zur Zeit in Rom und verhandle mit dem Papst über die politischen Fragen in Deutschland. Schon aus dieser letzteren Meldung ging hervor, daß es sich bei diesen Meldungen um bestimmte Absichten — nicht in Rom, sondern — in gewissen deutschen Kreisen handle; denn Kardinal Faulhaber geht selbstverständlich nicht zur Verhandlung politischer Fragen nach Rom, sondern sein Besuch im Vatikan gilt den Angelegenheiten, die mit seiner Stellung als Kardinal und Erzbischof zu tun haben und das sind religiös-kirchliche und nicht politische. Es wurde denn auch ausdrücklich in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ von unterrichteter Seite festgestellt, daß der Besuch des Kardinals in Rom vor länger als einem Monat vereinbart war, er stehe also mit der allerneuesten Entwicklung in Deutschland in gar keinem Zusammenhang. Es handelt sich dabei um eine sogenannte „visita ad limina“, wie sie die Erzbischöfe alle fünf Jahre einmal in Rom machen, um über die Entwicklung ihrer Amtsbezirke zu berichten. Der Termin der Reise Kardinal Faulhabers nach Rom wurde ohne die mindeste Rücksicht auf die politischen Vorgänge in Deutschland festgesetzt. Kardinal Dr. v. Faulhaber ist u. a. nach Rom gekommen, um bei der Kardinalserhebung des Erzbischofs von Wien, Innitzer, zugegen zu sein. Es ist das ein Höflichkeitsakt, wie er dem neuen Nachbar-Kardinal gegenüber zu erfolgen pflegt.

Noch etwas anderes war bei diesen Meldungen verdächtig. Wie die TU (= Telegraphenunion) mitteilte, entkamnte der oben zunächst genannte Artikel der römischen „Corrispondenza“, einer von früher bekannten Presseagentur. In dem Artikel war u. a. auch davon die Rede, daß die Gefahr einer bolschewistischen Invasion bestehe, die — so hieß es wörtlich — „in toller und verbrecherischer Selbstvergessenheit von dunkeln ultramontanen Mächtern gefördert“ worden sei. Hier schaut der Pferdefuß so deutlich hervor, daß kein Zweifel mehr bestehen kann, aus welcher Umgebung die Äußerung kommt. Der Ausdruck von den „ultramontanen Mächtern“ entschleierte diese neueste Treiberei, die mit Rom besonders in deutsch-nationalen Blättern genährt worden war. Wie kann eine Agentur „Corrispondenza“, die sich guter Beziehungen zum Vatikan rühmt, überhaupt das Wort „ultramontan“ in den Mund nehmen? Es handelt sich hier um eine offensichtliche Wache, bei der aber die Hintermänner peinlich feilgegriffen haben. Die betreffende Agentur hat mit einem auch damals von Deutschland aus lancierten Artikel bei den Reichspräsidentenwahl in Wien schon Schwierigkeiten gegenüber dem Zentrum zu machen versucht, wie das ihre alte Gewohnheit ist.

Die „Corrispondenza“ war es nämlich, die vor dem Weltkrieg und im Weltkrieg noch wegen ihrer internationalen Treibereien, insbesondere gegen den deutschen Katholizismus eine traurige Berühmtheit erlangte. Darüber muß man, soweit man es noch nicht weiß oder nicht mehr im Gedächtnis hat, das Werk von Karl Bachem „Vorgeschichte, Geschichte und Politik der Deutschen Zentrumspartei“, Band VII nachlesen, wo jene Treibereien, in deren Mittelpunkt die „Corrispondenza Romana“ stand, ausführlich geschildert werden, nachlesen. Dann weiß man, was man von den neuen Versuchen, Unkraut zu säen, zu halten hat. Wir zitieren nur eine in dem Buch angeführte Stelle aus den „Stimmen der Zeit“, die aus einem Aufsatz des P. A. Valentin S. J. entnommen ist und neuerliche Hinterhältigkeiten der „Corrispondenza“ bzw. ihres französischen Ablegers „Correspondance Romaine“ festnagelt. P. Valentin schreibt (117. Band, August 1929, Seite 11):

Es ist bemerkenswert, daß sich unter den bekanntesten Empörern (gegen die Maßregeln des Papstes gegen die Action française) heute finden, die einst einen rücksichtslosen Integralismus vertraten. Diese Sekt, deren geheime Zettel z. B. das Sodalkitium Pianum und die Correspondance Romaine, durch einen hinterlistigen Nachrichtenendienst (1) und ein Ueber-

maß von Reichgläubigkeit in Europa Einfluß zu gewinnen suchten, hat der Action française viel geholfen. Nach Benedikt XV. hat Pius XI. den Integralismus erliebigt.“

Wie man sieht, sind also Herkünfte von dieser Seite früher wie heute mit äußerster Vorsicht aufzunehmen. Ernst zu nehmende kirchliche Kreise in Rom sind gewiß nicht verächtlich, ihre Meinungen über Fragen der Katholiken in Deutschland in der „Corrispondenza“ oder der „Correspondance Romaine“ niederzulegen. Und die Politik der deutschen Katholiken wird bekanntlich nicht in Rom, sondern

in Deutschland gemacht. Rom ist für uns religiöser, nicht politischer Mittelpunkt.

Abschiedsbefuch des deutschen Botschafters bei Roosevelt

Washington, 17. März.

Roosevelt empfing den deutschen Botschafter von Wittich-Gaffron, der seinen Abschiedsbefuch abstattete. Auch der französische Botschafter Claudel stattete Roosevelt seinen Abschiedsbefuch ab. Der englische Botschafter Lindau, der ebenfalls empfangen wurde, besprach mit Roosevelt den englischen Abrüstungsplan.

Politischer Tagespiegel

Keine Landtagsitzung und keine Diäten für SPD-Abgeordnete

Karlsruhe, 17. März.

Reichskommissar Robert Wagner wird eine Tagung des Landtags, falls sie auf Grund des gestern gestellten Zentrumsantrages einberufen werden sollte, auf jeden Fall unterlagen, da er nach wie vor den Standpunkt einnimmt, daß eine Landtagsitzung zur Zeit aus Gründen der öffentlichen Sicherheit nicht abgehalten werden darf.

Der kommissarische Finanzminister Walter Köhler wird eine Verordnung erlassen, wonach den kommunistischen Landtagsabgeordneten künftig keine Landtagsdiäten mehr ausbezahlt sind und außerdem das Finanzministerium Köhler bestimmt, daß die Zahlung von Vorzuschüssen an die Kommunisten mit sofortiger Wirkung einzustellen ist.

Kürzung hoher Lantienmen

Karlsruhe, 17. März.

Der kommissarische Finanzminister Köhler hat angeordnet, daß die Lantienmen der leitenden Angestellten bei der Staatsbrauerei Rothenburg auf etwa die Hälfte gekürzt werden. Die unteren Angestellten erhalten ihre bisherige kleine Sondervergütung weiter. Die Arbeiter der Staatsbrauerei Rothenburg, die bisher leer ausgehen, werden auf Ostern pro Mann einen Wochenlohn als Sondervergütung erhalten.

Wie der „Führer“ meldet, finden in den nächsten Tagen Verhandlungen mit den Berliner zuständigen Stellen statt, um sofort einen größeren Betrag für das Arbeitsbeschaffungsprogramm nach Baden hereinzubekommen.

SPD-Vorstand gegen den „Figaro“

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands wendet sich in einer scharfen Erklärung gegen die im „Figaro“ aufgestellte Behauptung, es seien zehn deutsche sozialdemokratische Führer in Paris eingetroffen, um dort für die Wiederbesetzung des Ruhrgebietes zu wirken. Diese Behauptung sei von A bis Z erfunden. Kein einziger deutscher sozialdemokratischer Führer sei viele Monate in Paris gewesen, geschweige denn in den letzten Tagen der Woche. Nachdem die Sozialdemokratie gemeinsam mit den Gewerkschaften mit Wort und Tat die Befreiung des Ruhrgebietes ebenso bekämpft habe wie den Separatismus, sei es widersinnig, sie solcher Unternehmungen zu bezichtigen.

Der Reichskommissar aus Württemberg zurückgezogen

Nachdem am gestrigen Donnerstag eine neue württembergische Regierung gebildet worden ist, hat der Reichskommissar des Innern die von ihm auf Grund des § 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 getroffene Anordnung zurückgenommen. Damit ist der dem Wirkgebiet des Reichskommissars, von 1930 erteilte Auftrag für die Reichsregierung die Besetzung der württembergischen obersten Landesbehörden wahrzunehmen, soweit dies die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung erfordert, erloschen.

Beretreter von Linksparteien kommen nicht in die Parlamentspräsidenten

In parlamentarischen Kreisen hören wir, daß bei den vom Reichstag und Preuß. Landtag durchzuführenden Wahlen für die neuen Parlamentspräsidenten Vertreter marxistischer Parteien in keine der Präsidentschaftsfunktionen hineingelassen werden sollen. Im letzten Reichstagspräsidentium verfügten die Sozialdemokraten noch über einen Vizepräsidenten und einen Vizepräsidenten.

Reichsbanner und Eisener Front auch in Hessen verboten
Der Staatskommissar für das Polizeiwesen, Regierungsrat Dr. Weitz, hat eine Verordnung erlassen, wonach die Eisener Front, das Reichsbanner sowie alle offenen und getarnten kommunistischen Organisationen mit sofortiger Wirkung aufgelöst und verboten werden.

Frhr. v. Cramer-Klett verhaftet

Der „Börsliche Beobachter“ veröffentlicht einen Auszug aus der Liste der in Schutzhaft genommenen Personen in München. Außer den bereits genannten Personen befinden sich danach weiter in Schutzhaft Freiherr von Cramer-Klett, ferner Hauptkonsul Walter Schuppert der Süddeutschen Sonntagspost, Schriftleiter Goldschagg der „Münchener Post“, ferner Schriftleiter Martin Gruber sowie verschiedene jüdische Kaufleute. Bei dem Direktor der Kammerstraße, Faltenberg, wurde die Haft aufgehoben. Er muß sich aber jederzeit der Polizei zur Verfügung halten. Am Donnerstag wurden noch bei den „Münchener Neuesten Nachrichten“ und dem bekannten Staatsrechtler Universitätsprofessor Dr. Hans Nawiaski Hausdurchsuchungen durchgeführt. Das vorgefundene Material muß erst noch geprüft werden.

Ueberfallen . . .

Der „Landauer Anzeiger“ meldet: Gestern abend gegen 1/9 Uhr erschienen an der Tür der Wohnung von Staatsanwalt G. d. Stein in Landau vier Leute, die angaben, von der Polizei zu kommen, und Staatsanwalt G. d. Stein aufforderten, mitzugehen. Als sich die Leute mit Staatsanwalt G. d. Stein auf der Straße befanden, zwangen sie ihn, mit ihnen in die Anlagen „An 44“ zu kommen, warfen ihn dort zu Boden und mißhandelten ihn durch Schläge mit einem Gummihäutchen über einem ähnlichen Gegenstand und durch Fußtritte.

Der gleiche Vorgang spielte sich um 12 Uhr bei dem Stadtrat des katholischen Volksbundes, Hauptlehrer Wolff, ab, der sich noch in derselben Nacht in ärztliche Behandlung begab. In der Kramstraße, offenbar auf dem Heimwege, wurde kurz nach 11 Uhr Schriftleiter Dietzmaier vom „Münchener Anzeiger“ gefesselt und schwer mißhandelt. Er lag sich auf die Polizeiwache und wurde dann von SA-Männern nach Hause geleitet.

SA-Mann erschossen

In der Nähe der Stadtgrenze Altonas kam es gestern zu einer furchtbaren Schießerei zwischen Kommunisten und SA-Leuten. Ein SA-Mann erhielt einen Bauchschuß, dem er heute früh im Krankenhaus erlegen ist. Mehrere Personen sind verhaftet worden.

Sprengstofflager entdeckt

Im Verlaufe der polizeilichen Aktion gegen die SPD ist jetzt wiederum ein umfangreiches kommunistisches Sprengstofflager im Gatz zwischen Bad Nauherberg und Sieders im mittigen dichter Waldungen entdeckt worden. Das Sprengstofflager war in einem alten, nicht mehr benutzten Stollen untergebracht, dessen Eingang durch künstliche Umleitung einer Quelle unter Wasser gesetzt worden war. Etwa 60 Meter vom Eingang entfernt wurden 800 Kilogramm Sprengstoff mit den dazu gehörigen Zündern gefunden.

Ründigung zahlreicher Kerze

Der Staatskommissar für Berlin, Dr. Rippert, beabsichtigt, die Kerzefabrikanten der städtischen Kranenhäuser grundlegend umzugestalten. Er empfing aus diesem Grunde am Freitag eine Reihe von kommunistischen Bezirksbürgermeistern, die besonders über die Zustände in den Kranenhäusern berichteten und darüber Beschwerde führten, daß an den meisten städtischen Kranenhäusern 80-90 Prozent, teilweise sogar 100 Prozent jüdische Kommunisten und Sozialdemokraten als Kerze tätig seien. Dr. Rippert gab Anweisung, daß die Verträge aller dieser Kerze zum nächstmöglichen Termin gelündigt werden.

Ländlicher Geflügelhof

Von Peter Bauer.

Er liegt als geräumiger, geschützter Platz zwischen den rechtwinklig aneinandergrenzenden Gebäuden des Gehöftes. Wohnhaus, Scheune, Stallungen und ein Stück Gartenmauer sind es, die ihn umgeben. Er ist ungepflastert bis auf die breiten Verbindungswege der einzelnen Gebäude. Durch die hohe, weitverzweigte Krone eines Birnbaumes tanzt der Reigen des Jahres. Bald wird sich ein Knospengewimmel auf den windgeschwankten Zweigen wiegen. Unter ihnen tummelt sich eine Schar großer und kleiner Vögel, aus deren buntem Gemisch die Farben Weiß, Braun und Schwarz am häufigsten leuchten.

Hühnerhof.

Es ist in der Uebergang und benimmt sich auch danach. Die Hennen gackern, picken und scharen mit so viel Bläutigkeit, als ob nur sie auf der Welt wären und alles nur für sie. Feiner der vielen Küchlinge und Reibholde gönnt dem andern ein Korn. Um eines aufgestöberten Wurmes willen rennen sie minutenlang einander nach und jagen sich gegenseitig die Beute ab. Ein gelegtes Ei wird mit einem Respektstachel angezeigt. Der ganze Hof und die Nachbarschaft müssen sich das laute Getöse eines Vogels anhören, den der jahrtausendalte Umgang mit den Menschen so seiner eigenen Natur entfremdet, daß er diesen einfachen Vorgang wie eine Jahrmarktssensation hinausführt.

Daß ihnen nur ein Mann zugeleitet ist, macht die Hennen dem Hofe kläglich ergeben. Er braucht nur ein paar lockende Töne ausstoßen, da sind sie um ihn herum und picken gierig in die Erde, die er auseinanderträgt, auch wenn sie nichts finden. Der Hof genießt diese blinde Unterwürfigkeit seines großen Anführers mit stolz gewölbter Brust. Er trabt wie ein Paradepony einher und trägt den schillernden Sichelstern wie eine Fahne. In seine laute Stimme ist er verflochten. Wenn er auf dem Hügel kräht, schlägt er hinterher mit den Flügeln, so begeistern kann er sich über sich selbst. Aber nur den Hennen pocht das Herz rascher bei seinem ewig gleichförmigen „Kikeriki“!

Schon die Ferkelhühner, die wie vornehme ältere Damen sich auffällig absondern, läßt das eitle, selbstgefällige Wesen des vermeintlichen Hofherrschers kalt. Wagt er äußerliche Annäherungsversuche, genügen einige Schnabelstöße, den dunkelhaften Stüper in die Flucht zu schlagen.

Lauben.

Sie sind noch größere Futterneider als die Hühner. Selbst wenn sie sich den Wurm selbst und voll gestopft haben, schnappen sie

sich einander die Körner weg und kröpfen sie ein. Ihr ständiges Kopfnicken ist wie jedes übertriebene Gerumbieren nur ein schönes Getöse, das aber über ihre Mißgunst und Selbstsucht nicht hinwegtäuschen kann. In der Liebe ist eine völlige Entartung eingetreten. Während die wilde Hellenenliebe, von der alle Kulturarten abstammen, noch in strenger Einhele lebt, werden hier die Liebeshüter nach Willkür und Raune getauscht und gewechselt. Der rufelnde und turtelnde Käufer, der eben diese Schöne mit verliebt hat, „Du, Du!“ und wilden Drehungen und Wacklungen bestimmt, hängt bei der nächsten Gelegenheit das gleiche Gezirre und Gefchnäbel mit einer andern an.

Diese verhäßlichen kleinen „Teufelchen“, wie Theodor Lessing sie einmal nennt, sind weit davon entfernt, Zügelnde zu sein, wie es in manchen Gedichten geschrieben steht. Etwa in den „Liedern“ von E. T. A. Hoffmann, du reißlich Tier, ach, wie gefällt du mir!“ Will werden wie du und sitzstam dazu!“ Reinstich? Sieh selbst puzen und schniegeln sie vor und nach jedem Liebesabenteuer oft genug am Tag über ihre Wohnung ist die Verschmutztheit, die man sich denken kann. Und nachahmenswert sitzstam kann man einen Reueweltwandel doch kaum heißen.

Gänse und Enten.

Gänse lieben Gesellschaften. Das Gemeinschaftsgefühl liegt ihnen noch von ihren Stammeltern, den Wildgänsen, her im Blute. Darum scharen sie sich auch zur Herde um den Hirten. Im Hof sammeln sie sich gern um die Futterstätte oder den Wassertrög und sieden mit vorgeredeten Hälsen geheimnisvoll die Köpfe zusammen, um zu tuscheln und zu schnattern. Sie führen sozusagen Tischgespräche, und kummern sich dabei kaum um ihre Umgebung. Aber sie wollen selbst auch nicht gestört sein. Näher man sich ihnen, so lassen sie ihren Unwillen durch stärkeres Geschnatter laut werden. Müht das nichts, dann machen sie entschlossen gegen den vermeintlichen Angreifer Front. Mit schmetternden Panzern trompeten sie sich gegenseitig Mut zu und stoßen schließlich mit bösem Geziß vor.

So oft sie Gelegenheit dazu haben, verlassen sie die Enge des Hofes und marschieren hintereinander zum nächsten Gewässer, das sie wie die Grieden einst das Meer mit jubelnden Rufen begrützen.

Auch die Enten, die noch mehr als die Gänse die Freiheit des Wassers lieben, sind keine Höligen. Die Natur hat ihnen kurze kräftige Ruder, aber keine Raufbeine unter den Körper gesetzt. Darum ist ihr Gang ein beschwerliches Watscheln wie der eines Fußkranken, wobei der Körper geschaufelt anstatt getragen wird. Erst im Wasser sind sie daheim und stehen grübelnd Kopf vor

Der Truthahn.

Er ist der ewige Fremdling auf dem Hofe, der in Verbitterung und Geizigkeit über seine eigene Spotigkeit, zu der ihn die Menschen aufgemäht haben, sein einfaches Leben lebt. Nach schreit er stolz und erhabenen Tones, wie er es einst in den Urwäldern Louisianas tat, wo er als der heilige Vogel untergegangener Indianerstämme auf Appressen und Mognoliten horstete. Aber das geringste Bedürfnis macht ihn unruhig und argwöhnisch. Er traut keinen Schritt, keinem Zufall. Mühsam und Ueberreiztheit erfüllen ihn wie ein böser Dünststoff. Er besaß nur des geringsten Anstoßes, dann explodiert sein Horn in Wutausbrüchen. So, wenn man ihm ein rotes Tuch vorhält. Er fultert und wackelt, stäubt die Federn, fächert den Schweiß auf und läßt die halbgewöhnlichen Flügel auf die Erde schleifen. Dabei schwellen die schmerzigen Fleischklumpen am Hals, die Brustblutleiter spreizen sich und über den Schnabel wächst purpurnot eine Nase herab. Das alles soll und gewaltig wirken und bleibt doch nur lächerlich, komisch und grotesk.

Vielleicht weiß es auch der Puter wie ein Clown, dessen Schicksal es ist, sich immer wieder zu bemalen und lächerlich zu machen. Den die Menschen sich ernst nicht denken können und dessen heiligsten Horn sie nur wie einen neuen Trid belachen würden. Vielleicht weiß es dieser große Verbitterte und Einjame und steigert in graufamer Selbstverpöpfung nur seine Qual . . .

Badisches Landestheater

Martha, Oper in vier Aufzügen von Plotow. Offiziell keine Neueinstudierung und doch so frisch und neu, jung und lebendig, daß man seine helle Freude daran habe. Es gibt wenig Beispiele in der Opernliteratur, wo das Verhältnis zwischen Text und musikalischem Werk so prächtig durch sprechende kompositorische Einfälle verbedet wäre, wie bei Martha, der Unverwundlichen. Unter den Darstellern sah man keine Spur von Niedergelassenheit über die jüngsten Ereignisse im Landestheater. Eine seltene Spielanlage und gefangliche Disposition ließ unter Rudolf Schwarz eine entzückende Aufführung entstehen, die allerdings da und dort etwas ungewöhnlich an Improvisation erinnerte. Ueberausend gut die Raare, Plumett-Rancy (Franz Schuster-Eisriede Haberlorn) und Lada Durham-Rhonal (Wara Effeisgroth-W. Rentwig). In erster Linie darf jedoch die überlegene, froh-würdige Darstellung Plumetts durch Franz Schuster (Porterlieb!) und der Domel W. Rentwigs hervorgehoben werden.

Rund um den Rundfunk . . .

Der politische Rundfunkkommissar Dr. Krufenberg hat über die Reichsrundfunkgesellschaft und die verschiedenen Sendegesellschaften Weisung gegeben, im Hinblick auf die ungeheure Not der freiberuflichen geistigen Schichten Deutschlands, künftig nach Möglichkeit im Programm vornehmlich solche Kräfte einzusetzen, die nicht anderweitig durch feste Anstellungen oder feste Verträge verpflichtet und somit wirtschaftlich gesichert sind.

Darüber hinaus gibt der Rundfunkkommissar Weisung, künftig bei Vertragsabschlüssen darauf zu achten, daß grundsätzlich nur Deutsche — Reichsdeutsche oder Auslandsdeutsche — beschäftigt werden. Ausländer sollen nur insoweit verpflichtet werden, als deren heimatischer Rundfunk ebenfalls bereit ist, Deutsche zur Mitarbeit heranzuziehen.

Der kommissarische preußische Kultusminister Dr. Ruft, gab einem Vertreter des „Deutschen Senders“, dem offiziellen Nationalsozialistischen Funkorgan ein Interview, das in mancherlei Hinsicht interessant ist und verhältnißmäßig klar. Vom Interviewer wurde er gefragt, ob der Rundfunk auch künftig hauptsächlich der Politik oder sogar der Parteipolitik dienstbar gemacht würde, was eine Entfremdung seiner künstlerischen und kulturellen Aufgaben zur Folge haben könnte. Die Frage des nationalsozialistischen Betrages lautete wörtlich: „Beabsichtigt der Nationalsozialismus heute und in Zukunft den Rundfunk vornehmlich in den Dienst seiner Parteipolitik zu stellen?“

Darauf antwortete der nationalsozialistische Kultusminister: „Der Nationalsozialismus hat noch nie Parteipolitik getrieben“. Er motivierte diese Antwort damit, daß der Nationalsozialismus im Gegensatz zu den „Parteien“ immer die Absicht gehabt habe, „das ganze Volk zu erobern“. Dieses Wechselspiel von Frage und Antwort zeigt, wie wohl selbst in den Reihen der NSDAP die Auffassungen

von Parteipolitik auseinander zu gehen scheinen. Wie dem auch sei. Wir nehmen das Wort vom ganzen Volk auf und begrüßen es, wenn es so gemeint ist, daß das deutsche Volk in all seinen positiven Kräften und seinen weltanschaulichen Differenzierungen an das Mikrophon geführt werden soll. Wir können Dr. Rufts Worte nur so verstehen, wenn er dazu begründend sagt: „Es bleibt uns nur das Sichfinden auf einer neuen Plattform und die Unterordnung der Volkshälften unter die Majestät des ganzen Volkes, von dessen leidlicher, geistiger und seelischer Existenz auch der einzelne als leibliches und geistiges Wesen abhängig ist.“

In dieser Unterordnung und Begegnung, wie Ruft sie wünscht, wird man nicht verzichten können auf die Kräfte, die dem neuen Aufbruch mit seinen ungeklärten, irrationalen Triebkräften zufließen aus der Sphäre klarer religiöser Bezirke. Aus dieser Einstellung Rufts heraus muß man, soll die Begegnung auf der Plattform volklicher Existenz fruchtbar sein, auch dem katholischen Volksteil sein Recht vor dem Mikrophon belassen.

Volkstrauertag im Rundfunk — zum ersten Male seit die schrille Stimme des Bahlkampfes im Lautsprecher erklang, und die politische Zerrissenheit und den Kampf in die privatsten Sphären des Hörers trug, — ein verächtlicher Klang, eine Sprache die jeder versteht, die frei ist von Verwirrung und Mißverständnissen. Man spürte die Schärfe und den Woll, den die Millionen Gefallenen mit ihrem Opfertod um das ganze Volk legten und spürte sich dahinter gesichert, verhältnißmäßig mit dem politischen Gegner und geborgen im Gefühl gemeinamer Trauer. Wie würde solcher Tag dem Volk zu solchem Bewußtsein und Erleben — ohne den Rundfunk. Hier wieder einmal zeigte sich der Rundfunk, wie fruchtbar in die Tiefe seine Wirkung gehen kann.

Katholisch

Von einem im Kampf ergrauten Katholikenführer wird uns geschrieben:

Dieser Tage ist in Essen das Wort von der „schwarzen Internationale“ gefallen. Sie habe, so wurde gesagt, „einheitlich mit der roten Internationale und mit der gelben Internationale des jüdischen Finanzkapitals zusammengestanden“, „um das deutsche Volk ausplündern zu können“.

Das Wort von der „schwarzen Internationale“ greift über den politischen Rahmen, innerhalb dessen diese eben erwähnten Ausführungen gemacht wurden, weit hinaus. Dieses Wort ist ein Requisite aus einer Zeit, die wir längst überwunden glaubten. Dieses Wort hat mit der politischen Betämpfung eines Gegners nichts mehr zu tun. Dieses Wort zielt nicht mehr auf den politischen Gegner, den man im Zentrum zu treffen wünscht, dieses Wort zielt auf die deutschen Katholiken selber. Denn nirgendwo in aller Welt hat das Zentrum als politische Partei gleichartige oder auch nur ähnliche politische Beziehungen zu anderen ausländischen Parteien. Mit diesem Wort von der „schwarzen Internationale“ trifft man vielmehr die gläubigen Katholiken, die dem Heiligen Vater in Rom in kindlicher Verehrung zugetan sind.

Es hat in der Geschichte des Ringens des Zentrums um den dem katholischen Volksteil gebührenden Anteil an der Führung der Staatsgeschäfte wiederholt Epochen gegeben, in welchen die Parole von der „schwarzen Internationale“ dazu dienen sollte, den Einfluß der Katholiken in der Öffentlichkeit durch eine Diffamierung der katholischen Ideenwelt auszuhalten. Aber nie ist in so fränkender Form, wie das jetzt geschehen ist, das im Zentrum sich konzentrierende Schaffen und Arbeiten eines großen Teiles des katholischen Volkes in dieser Weise in Verbindung gebracht worden mit dem internationalen Sozialismus und der Internationalität des rassistenden Kapitalismus durch die „gelbe Internationale“.

Katholische Art, ja katholische Pflicht ist es, dem Haß die Liebe entgegenzustellen. Wir kämpfen und ringen gleich allen anderen nicht auf unserem weltanschaulichen Boden stehenden Volksgenossen um die Größe und Wohlfahrt unseres Volkes und Vaterlandes. Gerade weil wir treue Katholiken sind, die im Heiligen Vater in Rom die höchste Autorität in den Fragen des Glaubens und der Sitten verehren, darum sind wir auch die getreuesten Hüter des Autoritätsgedankens und der Autorität selber. Und vorab die deutschen Katholiken haben sich zu allen Zeiten und in der vaterländischen Not zumal als wahre Patrioten, die dem Ganzen dienbar sein wollen, erwiesen, und das wird, trotz allem, gerade auch in dieser jetzigen schweren Zeit nicht anders sein. Und wir sind sicher, daß eines Tages von diesem feilschen und geistigen Zentrum aus der Antriebe kommen wird, um die wirkliche Volksgemeinschaft und wahrhafte Schicksalsverbundenheit herbeizuführen, die allein uns die Prüfungen dieser Zeit bestehen lassen kann.

Der Prozeß Hinge-Bindernagel

enb Berlin, 16. März. (Eigene Meldung.) In der Nachmittagsverhandlung des Hinge-Bindernagel-Prozesses stellte der frühere Intendant der Städtischen Oper, Karl Ebert der Künstlerin ein hervorragendes Zeugnis aus. Er befand, daß Frau Bindernagel schon bei ihrer Tätigkeit an der Staatsoper in einigen Rollen sehr berühmt und als Hochdramatische als eine der ersten in Deutschland war. Ueber ihren Charakter äußerte sich der Zeuge ähnlich günstig wie Prof. v. Schilling's. In die häuslichen Verhältnisse habe der Zeuge am Abend vor dem Attentat erstmalig Einblick gewonnen. Nach einer Vorstellung von Verdis „Maskenball“ habe er ihr in der Garderobe erklärt, „sie wäre heute gar nicht gut“. Frau Bindernagel habe sich darauf weinend über den Schminktisch geworfen und ihm mitgeteilt, daß sie die Scheidung eingeleitet habe. Weiter habe sie gesagt, sie habe schreien müssen wie ein Tier und nichts für sich selbst gehabt. Jetzt erst habe sie erfahren, daß Hinge das Geld mit anderen Frauen durchgebracht habe; dabei habe sie so sehr an ihm gehangen, „da die Verhandlung wurde auf Freitag vormittag vertagt.“

Am 4. Verhandlungstag des Totschlagprozesses Hinge machte der Vorsitzende davon Mitteilung, daß dem Gericht eine Fülle von Briefen zugegangen sei. U. a. habe

die Vormünderin des Töchterchens, Erika Bindernagel, dem Gericht von einem geheimnisvollen Telefonanruf Kenntnis gegeben, aus dem zu entnehmen sei, daß es sich um einen vorbedachten Mord an Frau Bindernagel gehandelt habe. Die Anruferin habe erklärt, sie wisse, daß Frä. Weiland, die Sekretärin Hinges, schon am Tage vor der Tat durch Hinge unterrichtet gewesen sei, daß er seine Frau töten würde. Am Vormittag des Tattages habe Hinge bereits das Bild seiner Frau auf den Tisch gestellt und mit einem Trauerschleier umhängt und den Revolver davorgelegt. Frä. Weiland sei in der Nähe des Tatortes gewesen und habe auch die Waffe an sich genommen und später fortgeworfen. Hinge habe mit Frä. Weiland vor der Tat verabredet, daß beide am Montag, also an dem der Tat folgenden Tage, nach Eijensch flüchten wollten. Zu dieser Mitteilung erklärte Hinge, daß alle Angaben der geheimnisvollen Anruferin völlig erlogen seien.

Landestagung des Bundes deutscher Architekten

dz Offenburg, 17. März. Am Freitag, den 10. März, versammelten sich in Offenburg im „Offenburger Hof“ der Vorstand des Landesbezirks Baden des Bundes Deutscher Architekten und die Vertreter sämtlicher Ortsgruppen zu einer Beratung über wichtige Berufsfragen. Der neue Sekretär wußte zum Schutze des Titels „Architekt“ weist gegenüber dem vor einem Jahre diskutierten Vorschlag wesentliche Verbesserungen auf. Grundförmlich ist beabsichtigt, den Titelschutz nur dem im freien Beruf tätigen Architekten und deren Angehörigen zu gewähren, da Baubeamte einen solchen Schutz nicht notwendig haben. Es ist zu erwarten, daß der neue Sekretär in Kürze den Länderregierungen zur Stellungnahme zugeht und dann in wenigen Wochen verabschiedet werden kann, wenn die Zustimmung der Länder vorliegt. Die Bildung einer freien Architektenkammer ist noch für das Jahr 1933 in Aussicht genommen. Nach ungelöst sind die Forderungen der freischaffenden Architekten nach öffentlicher Anerkennung ihres Berufsstandes. Jedoch besteht

Propaganda

Für den Reichspropagandaleiter der Nationalsozialistischen Partei ist jetzt ein Ministerium, das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, geschaffen worden, das ihm die Möglichkeit geben soll, seine bisherige Propagandatätigkeit für die Nationalsozialistische Partei als Reichsminister für die Reichsregierung weiter zu führen und in noch größerem Umfang auszubauen.

Reichsminister Dr. Goebbels hat sich verschiedentlich, so vor der Presse und im nationalsozialistischen Parteiblatt, im „Völkischen Beobachter“, über die Aufgaben ausgelassen, so wie er sie aufsaßt. Wie Dr. Goebbels mitteilte, wird er Reichspropagandaleiter der Nationalsozialistischen Partei und Reichspropagandaminister in einer Person sein. Er will weiter die „Propagandamachinery der Nationalsozialistischen Partei in Anspruch nehmen, um die Massenbeeinflussung zu betreiben“. Man kann daraus schließen, daß sich das neue Propagandaministerium weitgehend mit dem bisherigen Propagandaapparat der Nationalsozialistischen Partei decken wird, das heißt, daß dieser Apparat auf das Reich in größtem Umfang übernommen wird. Diese Propaganda wird sich also der staatlichen Einrichtungen und der staatlichen Mittel im größtmöglichen Umfang bedienen.

Dr. Goebbels ging bei seinen Darlegungen davon aus, daß wir „seit dem 30. Januar eine nationale Revolution hätten, die nicht mehr rückgängig gemacht werden könne“. Dieser Tatsache hätten sich die Gegner zu fügen — ob sie Sympathie oder Antipathie empfänden, sei vollkommen gleichgültig! Die Aufgabe des Propagandaministeriums sei die „Gleichschaltung“ von Regierung und Volk. Unter „Gleichschaltung“ versteht Dr. Goebbels die staatlich organisierte Massenbeeinflussung im Sinne der gegenwärtigen Reichsregierung, denn „wir (die Nationalsozialisten) werden nicht mehr und nie mehr weichen!“ Die Aufgabe der Propagandatätigkeit sei es, nicht nur zu informieren, sondern das Volk zu instruieren, also Innen- und Außenpolitik im Sinne der Regierung zu lehren. Darum müsse die Propaganda vor allem dem Volk klarmachen, welche Erbschaft das jetzige Regime übernommen

die begründete Hoffnung, daß bei der in Durchführung begriffenen Neuordnung im ganzen Deutschen Reich in politischer und wirtschaftlicher Beziehung auch diese wichtige Forderung erfüllt wird. — Längere Zeit nahmen die Beratungen über den von der Reichsbank veranstalteten engeren Wettbewerb ein, zu dem 30 Architekten zur Beteiligung eingeladen worden sind. Dieses Vorgehen der Reichsbank wurde allgemein verurteilt. — Die Versammlung nahm davon Kenntnis, daß bei der badischen Regierung von den beteiligten Fachverbänden die Veranstaltung von Wettbewerben, insbesondere für die Freiburger und Seibelsberger Klinik, beantragt worden ist. — Nach Beratung weiterer interner Verbandsangelegenheiten schloß der Vorsitzende Reg.-Baumeister Brunisch um 6 Uhr die zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufene Aussprache.

Auffsehen erregende Flucht einer Divisionschmugglerin

tu Basel, 17. März. Am 9. März war die seit langem unter dem Verdacht des Divisionschmuggels stehende Bankiersgattin Irene Blum aus München an der Grenzstelle Otterbach-Basel von deutschen Grenzollbehörden festgenommen worden, als sie versuchte, in einer Kastridschke die Grenze zu überschreiten. Frau Blum wurde ins Amtsgefängnis Lörrach gebracht. Ein bei ihr vorgefundener Betrag von 54 000 Mark wurde beschlagnahmt.

Am Donnerstag sollte Frau Blum nun von Lörrach über Basel nach München zur Aburteilung transportiert werden. Auf dem badischen Bahnhof in Basel wurde der Frau Blum begleitende Gefangenenaufseher in der Bahnsteigunterführung von einem Mann plötzlich niedergeschlagen, während Frau Blum die Flucht ergriff. Als der Gefangenenaufseher die Schmugglerin verfolgen wollte, wurde er mehrfach immer wieder von drei Männern zu Boden gestoßen, so daß Frau Blum ungehindert die schweizerische Grenzstelle am Bahnhofausgang erreichen konnte, wo sie ihr Mann mit einem gültigen Paß und einer schweizerischen Aufenthaltserlaubnis erwartete. Einer ihrer Befreier, ein Deutscher namens Hagelsbach konnte auf schweizerischem Gebiet festgenommen werden. Er erhielt eine Geldstrafe von 20 Franken, da er keine Aufenthaltserlaubnis in der Schweiz hatte und wird voraussichtlich des Landes verwiesen werden, so daß seine Aburteilung wegen Gefangenensbefreiung in Deutschland möglich sein wird.

Gewerkschaftliches

Vom Zentralverband Christlicher Bauarbeiter.

Die auf Sonntag, den 12. März, in das kathol. Vereinshaus in Freiburg einberufene Generalversammlung der Ortsgruppe Freiburg des Zentralverbandes Christlicher Bauarbeiter erfreute sich eines guten Besuchs. Den Geschäfts- und Kasienbericht erstattete der langjährige und bewährte Vorsitzende, Herr Dresel. Er konnte vor allem erfreulicherweise feststellen, daß trotz der 66 Prozent Erwerbslosigkeit innerhalb der Ortsgruppe die Treue zur Gewerkschaftsbewegung in vorbildlicher Weise gehalten wurde, daß aber andererseits auch der Rechtschutz, besonders hinsichtlich der Vertretungen vor dem Arbeitsgericht, dem Spruchauschuß des Arbeitsamtes, dem Fürsorgeamt sehr umfangreich, aber auch erfolgreich war und einen Barerfolg von M. 4389.50 zu verzeichnen hat.

Die Versammlung fand einen würdigen Ausklang durch das beachtenswerte Referat des Bezirksleiters, Herrn Staatsrat Heinrich, Karlsruhe, der insbesondere die Aufgaben der christlichen Gewerkschaften in der Gegenwart scharf umriß, die auf ihrer Tradition fußen, und seit der Gründung in Mainz die gleichen geblieben sind: Strenge parteipolitische Neutralität, daher völlige politische Unabhängigkeit, scharfe, stets durchgeführte Distanzierung gegenüber den freien Gewerkschaften, Betonung des nationalen Gedankens. Gerade die Geschichte der christlichen Gewerkschaften bringe den besten Beweis, daß die christlichen Arbeiter auch in den Zeiten, wo es gefährlich war (Kampflampf) treu zu Staat und Nation gestanden und dafür reiche Opfer gebracht haben. Das gebe ihr aber auch das Recht, nicht mit den Marxisten in einen Topf geworfen zu werden, denn schon vor dem Kriege waren sie diejenigen, die den Vorläufer des Kommunismus, die Syndikalistens auf's schärfste bekämpft haben. Durch die ganze christliche Gewerkschaftsbewegung zeigt sich der Kampf gegen sozialistische Weltanschauung und Ideen. Für die schwere Arbeit in der Gegenwart sei nur der Führerwille von oben maßgebend. Die Treue zum Vaterland und zum Staate bleibe stabil, sie werde nicht durch politische Strömungen ausgelöst, sondern sei sie durch die Grundlage der christlichen Gewerkschaften bedingt.

habe, weil es sonst dem Gegner gelingen würde, das Volk in seinem Sinn zu beeinflussen. Propagandaminister Goebbels erklärt: „Wir müssen die Menschen solange bearbeiten, bis sie uns verfallen sind!“

Interessant war, was der nationalsozialistische Propagandaleiter über die bisherige propagandistische Tätigkeit des Nationalsozialismus zu sagen wußte, die er als vorbildlich hinstellte. Man habe bisher alle möglichen ästhetischen und sonstigen Einwände gegen diese Reklame und vor allem auch gegen ihn selbst erhoben, man habe die nationalsozialistische Parteipropaganda als die einzige Erscheinungsform des Nationalsozialismus betrachtet. Das sei unrichtig. Die Art der vom Nationalsozialismus betriebenen Propaganda sei nur eine Erscheinungsform des Nationalsozialismus. Man dürfe Propaganda eben nicht nach irgend welchen ästhetischen Gesichtspunkten beurteilen, sondern nur nach ihrem Erfolg. Ueber sittliche und moralische Gesichtspunkte äußerte sich Dr. Goebbels nicht weiter. Sei der mit der Propaganda erzielte Erfolg erreicht, dann sei diese Propaganda gut. Allein der Erfolg entscheide über ihren Wert oder Unwert. Man möge über seine Methoden den Stab brechen, wesentlich sei nur, daß er Erfolg habe.

Was die Presse anbetreffe, so sei nach seiner Ansicht allerdings ein Verbot nicht der normale Idealtzustand. Man dürfe aber nicht überleben, daß der Kampf gegen die Reichsregierung aussichtslos sei, gleichgültig ob er gemäßig oder offen geführt werde. Es bestehe keine Aussicht, etwa auf Schleichwegen ans Ziel zu kommen. An und für sich sei gegen Kritik nichts einzuwenden, die Presse dürfe aber „der Regierung nicht das Volk aus der Hand schwindeln“. Dr. Goebbels wies darauf hin, daß die Nationalsozialisten solchen Versuchen sofort auf die Spur kommen würden, denn wir wissen, wie das gemacht wird! Dr. Goebbels wandte sich insbesondere gegen „mißverständliche“ Ausführungen von auf dem Boden der nationalen Regierung stehenden Zeitungen, die dann von der gegenwärtigen Presse zitiert würden und erklärte: „Wir werden dafür sorgen, daß solchen Versuchen der Boden entzogen wird!“ Die Tätigkeit des neuen Ministeriums wird sich vor allem auf Rundfunk und Presse, aber auch auf kulturelle Propaganda, auf Film, Theater und „Volkserziehung“ erstrecken.

Früher Nah und Fern

Amtsenthebungen - Durchsuchungen - Ausweisung von Ostjuden

bl Mannheim, 17. März. Auf Verfügung der Stadtkommissare wurde auch der Vorzimmerbeamte des Bürgermeisters Wötter, Stadtkammmann Gandel, und der Verwaltungsdirektor Becherer, früherer Bürgermeister von Friedrichsfeld beurlaubt; gegen letzteren ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet. An die Stelle des beurlaubten Stadtbaurat Schäfer tritt - ohne Gehaltsaufbesserung - Stadtbaurat Fröhner. - Den kommunistischen Stadträten wurden, wie weiter mitgeteilt wird, die Aufwandsentschädigungen und Freischeine auf der Straßenbahn eingezogen. - Eine Verfügung der Stadtkommissare bestimmt, daß keine städtische Stelle mehr Waren in Warenhäusern, Einheitsgeschäften und jüdischen Geschäften einkaufen darf.

An der gestrigen Bezirksratsitzung nahmen nur die Bezirksräte der NSDAP und der bürgerlichen Parteien teil, während SPD- und KPD-Mitglieder ausgeschieden waren.

Heidelberg. Weitere Durchsuchungen nach Waffen und politischem Propagandamaterial fanden auch hier und in den Orten des Landbezirks statt. Auch das Verlagsgebäude der „Heidelberg Volkszeitung“ wurde durchsucht. Der Bürgermeister von Dossenheim wurde seines Amtes entoben und durch Ortsgruppenführer der NSDAP, und Gemeinderat Merkel ersetzt.

Karlsruhe: Im Amtsbezirk Karlsruhe wurden in Anstalten, Liedelsheim und Welschneureut die Bürgermeister ihres Amtes entoben und durch kommissarische ersetzt.

Forzheim: Wie der Polizeibericht meldet, werden 18 Ostjuden den Ausweisungsbefehl erhalten, monach sie auf beschleunigtem Wege Forzheim und das ganze Reichsgebiet zu verlassen haben. Von den Ausgewiesenen lebt ein Teil ohne Aufenthaltsgenehmigung im deutschen Reichsgebiet. Deutsche Staatsangehörige jüdischen Glaubens befinden sich nicht darunter. Es sind vielmehr Ausländer, die erst in den letzten zwei bis drei Jahren nach Deutschland hereingekommen sind, ein kleiner Teil von ihnen wohnte schon länger in Forzheim. - Aus Gründen der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe wurden hier vier Wirtschaften geschlossen, die als kommunistische Lokale bekannt sind.

Oppenau: Auch hier machte die drohende Haltung eines großen Teils der Einwohner die Amtsenthebung des Bürgermeisters Böhinger erforderlich. Gemeinderat Schmidt wurde mit der Geschäftsführung betraut.

Weitere Inhaftnahmen

bl In Springen (bei Forzheim) wurde Bürgermeister August Benz in Schutzhaft genommen. Die Geschäfte hat der Beauftragte der NSDAP Ortsgruppe Springen, Elektrotechniker Gustav Köhler übernommen.

In Freiburg wurde auf Anordnung des badischen Innenministeriums der der SPD angehörende Bürgermeister Högl sowie sämtliche sozialdemokratischen Stadträte und Stadtverordneten in Schutzhaft genommen, ferner der Vorstand des Lebensbedürfnis- und Produktivvereins, Obermaier. Unter den Verhafteten befindet sich auch der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Maier, der auf der Polizeidirektion in Zeugengegenwart geäußert hatte, wenn die Braunhemden die Straße betreten sollten, würde er sich mit seinen Genossen auf die Dächer legen und die ganze Bande abknallen.

Ein bezeichnender Beschluß!

Streichung der Zuschüsse für „rote“ und „schwarze“ Sportverbände

bl Mannheim, 17. März. Die in der Stadtverwaltung nachgehenden Kommissare der Stadt Mannheim haben die Streichung der städtischen Zuschüsse für die Arbeiter- und freien Sportvereine sowie die Deutsche Jugendkraft (1) angeordnet. In einer Erklärung der Kommissare wird ausgeführt, daß die Arbeiter- und freien Sportvereine nicht allein der Volkserziehung dienen, sondern sie seien die Keimzellen für die marxistischen Parteien, für die Klassenkampffront und der Eisernen Front. Die unter dem Deckmantel der Deutschen Jugendkraft gegründeten sogenannten katholischen Sportvereine seien in Wirklichkeit das Jugendreferat der Zentrums-Partei. (!) Es könne nicht die Aufgabe einer Stadtverwaltung sein, durch die Beizuschussung dieser Verbände die bedauerliche Zerstückelung im deutschen Volk zu vergrößern. (Jeder Kommentar zu dieser Begründung einer unmöglichen Maßnahme gegen die DZK erübrigt sich. Unsere Jugend weiß, was es geschlagen hat. (D. Red.)

bl Mannheim, 17. März. (Auf einen Teil des Gehalts verzichtet.) Der erste Bürgermeister Dr. Walli hat angesichts der allgemeinen Notlage, in der sich die Stadt Mannheim befindet, auf den über den Betrag von 12 000 RM hinausgehenden Teil seines Gehalts verzichtet.

bl Mannheim, 17. März. (Razzia in Mannheim.) In den frühen Morgenstunden des Freitag wurden durch ein großes Polizeiaufgebot, von der Hilfspolizei unterstützt, in den Wohnungen von Kommunisten in der Redarstadt, im unteren und Schweginger Stadtteil und auf dem Lindenhof Durchsuchungen nach Waffen und Drucksachen hochverräterischen Inhalts vorgenommen. Schußwaffen, Seitenwaffen, Gummifnippel und verschiedene militärische Ausrüstungen wurden gefunden, sowie Drucksachen gesuchten Inhalts in größerer Zahl. Die Polizei nahm fünf Personen fest, darunter ein Mann, der im Besitze von Silberbestecken war, deren Erwerb er nicht nachweisen konnte. Ferner inhaftierte sie am Donnerstag zwei Angehörige der SPD, darunter ein Stadtrat, und sechs Kommunisten.

Wohn- und Dekonomiegebäude niedergebrannt

bl Schweighausen (Amt Lahe), 17. März. Gestern abend brannte das erst neuerbaute zweistöckige Wohn- und Dekonomiegebäude des Zigarrenmachers Ohnemus bis auf den Grund nieder. Der Schaden beträgt ca. 20 000 RM. Der Brand wurde von einem fünfjährigen Knaben verursacht, der mit einem brennenden Reifstücken das vor dem Haus lagernde dürre Stroh anzündete, sodaß die Flammen rasch das ganze Anwesen ergriffen.

bl Hornberg, 17. März. (Wieder ein Schwarzwaldhof abgebrannt.) Der zur Gemeinde Niederröhring gehörende Schwarzwaldhof Mall ist durch das Spiel der Kinder mit Streichhölzern ein Raub der Flammen geworden. Das mittelgroße Haus liegt, allen Schwarzwaldbahnfahrern in seiner reizenden Umgebung bekannt, direkt unterhalb des Glassträgerbühnen der Schwarzwaldbahn an der untersten Kehre von Niederröhring. Das Haus bemacht gewissermaßen den Übergang aus dem breiteren Gutachtal von Hornberg zum engen gebundenen Felsental der Gutach aufwärts bis Triberg. Bei der einsamen Lage des Hauses konnte nur das lebende Inventar, Kleider und Lebensmittel gerettet werden. Der Hof brannte vollkommen nieder. In der Brandstätte waren die Wehren von Niederröhring und des Triberger Köschjüges. Das Anwesen war versichert. Der Brandschaden beträgt etwa 12 000 RM.

bl Emmendingen, 17. März. (Fabrikbrand.) In der Werkzeugfabrik Föhler in der Volkestraße brach am Mittwoch abend in einem Todenofen Feuer aus, das dank des raschen Eingreifens der Motorpumpen indessen bald gelöscht werden konnte. Der Brandschaden an sich ist nicht erheblich, dagegen wurde durch die Löscharbeiten an den Präzisionsmaschinen erheblicher Schaden angerichtet.

bl Mühlheim, 17. März. (Ueberlassung der Gebäudesteuer zu Wiederherstellung?) In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde mitgeteilt, daß auf Grund eines Antrages der NSDAP beim badischen Städtebund angeregt wurde, bei der Regierung vorstellig zu werden, daß die Gebäudesteuer zur Hälfte den Sanierungskosten zur Vornahme von Instandsetzungsarbeiten überlassen wird. Der badische Städtebund ist aber der Auffassung, daß mit Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse eine abwartende Haltung eingenommen werden sollte. Dieser Auffassung schloß sich der Gemeinderat einstimmig an.

bl Vörrach, 17. März. (Aus der Fremdenlegion entflohen.) Ueber die französische Grenze, die er unter Schwierigkeiten passiert hatte, kam der 35 Jahre alte Franz Scholz aus Wien nach Vörrach. Wie er erzählte, wurde er von einem französischen Agenten unter der Vorspiegelung, in Frankreich Arbeit zu erhalten, nach der Fremdenlegion gebracht. Zweimal veruchte er vergeblich zu entfliehen, der dritte Fluchtversuch ist ihm nunmehr nach 12jähriger Dienstzeit gelungen. Nach seiner Mitteilung kommen immer wieder gerade in letzter Zeit junge Deutsche in die Fremdenlegion.

bl Tumringen, 17. März. (Vöser Reinfall beim Schmuggeln) erlitt ein hiesiger Einwohner. Zum Heimtransport eines Sacks geschmuggelten Wehles benutzte er ein Fahrrad und legte den Sack quer über den Rahmen des Fahrrades. Während der ganzen Fahrt streiften die Fahrradpedale die beiden herunterhängenden Sackenden. Durch die dadurch entstehenden Löcher rieselte das Wehl auf die Straße und bildete von Vörrach bis nach Tumringen eine weiße Spur. Polizeibeamte gingen dieser Spur nach und nahmen den sich bereits in Sicherheit fühlenden Schmuggler sowie Rad und Wehl in Gewahrsam.

bl Weil a. Rh., 17. März. (Erneute Kommunistenverhaftungen.) Hier wurden neuerdings wieder sieben Kommunisten festgenommen, die eine aufreizende Propaganda unter den Arbeitlosen zu betreiben versuchten. Einige der Festgenommenen sind erst vergangene Woche aus dem Vörracher Amtsgefängnis entlassen worden.

Sensationen im Tiberfluss?

Die heiligen Geräte des Salomonischen Tempels werden gehoben

Nachdem Mussolini die Schiffe des Calligula im Nemisee gehoben hat und die Arbeiten an der weiteren Abtragung des alten Rom fieberhaft fortgesetzt werden, ist in Rom der Plan aufgetaucht, in die größte Schatzkammer der Welt - als die das Stühel des Liber anzusehen ist - einzudringen. Diesen Plan hat ursprünglich einer der berühmtesten italienischen Archäologen, Professor Ruggieri, ausgearbeitet. Er ist zu dem Ergebnis gelangt, daß an der Schwelle des Mussolinischen Hauses, im Sande des Tiber, der schon Jahrtausende lang die ewige Stadt durchfließt, Schätze verborgen liegen, deren Wert sich überhaupt nicht - nicht einmal schätzungsweise - ausrechnen läßt.

Schon in der grauen Vorzeit der römischen Geschichte wurden jährlich dem Flügeltöpfer dargebracht und zu dem Zweck goldene Gegenstände und Münzen in den Fluß geworfen. Prof. Ruggieri führt in seinem Gutachten aus, daß jeder, der die Absicht habe, das Bett des Tiber zu erforschen, damit rechnen könne, daß man nicht nur Gold und Edelsteine, sondern auch Werke alter Meister, die aus Anlaß unzähliger Kriege und Feinden in den Fluß geworfen worden seien, wieder auffinden werde.

Diese Behauptungen des Prof. Ruggieri beruhen auf praktischen Ergebnissen. Fast an jeder Stelle, an der am Tiberufer bis jetzt gegraben wurde, kamen wertvolle Altertümer in Erscheinung. Als Prof. Ruggieri selbst die Arbeiten an der Befestigung der Tiberufer leitete, wurden Funde in so reichem Ausmaße getätigt, daß durch den Erlös alle Ausgaben und Kosten der Arbeiten gedeckt werden konnten. Für die Funde mußte man ein spezielles Museum einrichten, das unter dem Namen „Museo Nazionale“ bekannt ist.

Auf dem Boden des Tiber ruhen somit Schätze, die einen ungeheuren kulturellen und materiellen Wert haben. Schon Vergilius erzählt, daß Aeneas dem Flügeltöpfer dargebracht habe. Die Sitten sind somit uralte. Auch die späteren Eroberer Roms - Hunnen, Goten und Vandalen - traten in dieser Hinsicht in die Fußstapfen der Römer. Um den Kriegsgott gnädig zu stimmen, warfen sie einen Teil ihrer Kriegsbeute in den Fluß.

Weiter ist zu berücksichtigen, daß die Römer die Gewohnheit hatten, alles Wertvolle in den Tiber zu werfen, wenn die Stadt in Gefahr war. So ist bekannt, daß Kaiser Konstantin nach der

Konzentrationslager für die verhafteten Kommunisten

bl Stuttgart, 17. März. Ein Zug Hilfspolizei hat, wie der N.S.-Kurier berichtet, das Landesgefängnis in Rottenburg besetzt, in dem sich in großer Anzahl die kommunistischen Häftlinge befinden. Für diese Häftlinge hat sich der Polizeikommissar nach einem anderen „geeigneten Aufenthalt“ umgesehen. Er hat 100 Mann SA auf den Heuberg beordert, die dort das Konzentrationslager vorbereiten, in dem, wie das Blatt schreibt, die Kommunistenführer Gelegenheit haben werden, sich zum erstenmal in nützlicher Arbeit für das Wohl der schaffenden Volksschicht zu betätigen.

Kommunistische Unruhen in Basel

tu Basel, 17. März. Nachdem den Kommunisten auf deutschem Gebiet das Handwerk gelegt worden ist, versuchen sie nun in der Schweiz umso aktiver aufzutreten und Unruhen zu verbreiten. Am Donnerstag kam es an verschiedenen Stellen Basels zu heftigen Zusammenstößen von Kommunisten mit der Polizei. Es gab viele Verletzte; über hundert Personen wurden verhaftet. Die kommunistischen Kundgebungen gegen die Verhaftungen vom Donnerstag wegen des Herunterholens der Saferkreuzflagge waren von der Polizei verboten worden. Nichts desto weniger hatten sich am Donnerstag abend auf der Klaramatte viele Demonstranten eingefunden.

Ein interessanter Prozeß

Die Entlassungen der Rundfunkgesellschaft anlässlich der Sportpalastrede des Reichskanzlers.

Die von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft am 9. Februar unmittelbar vor der Uebertragung einer Rede des Reichskanzlers Hitler aus dem Sportpalast ausgesprochenen Entlassungen beschäftigten das Berliner Arbeitsgericht. Bekanntlich wurden die beiden Oberingenieure Kubinski und Dr. Weigt sowie der Techniker Hecker damals vom Dienst entbunden und sofort entlassen. In dem Klageurteil wurde erklärt, daß die Entlassung auf Veranlassung der Reichsregierung erfolgte, da die drei Herren nicht die Sicherheit bieten würden, die bei dem Betriebe des Rundfunks notwendig sei. Der von den Entlassenen eingelegte Einspruch wurde von dem Betriebsratsvorsitzenden Labemann genehmigt.

Ein vom Vorsitzenden angeregter Vergleich scheiterte, da die Kläger ihre Rehabilitation verlangten und sich der Rundfunk grundsätzlich gegen jeden Vergleich aussprach. Auf Verlangen des Vorsitzenden erklärte der Vertreter der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, daß die Entlassungen aus politischen Gründen erfolgt seien. Es bestiehe nämlich die begründete Vermutung, daß die Kläger der NSDAP angehörten oder ihr zumindest nahe stünden. Da grundsätzliche Entlassungen aus politischen Gründen jedoch nicht zulässig sind, sondern nur in Betrieben ausgesprochen werden dürfen, die ihrem Charakter nach „Landesbetriebe“ sind, stellte der Vorsitzende an die Vertreter des Rundfunks die Frage, ob der Rundfunk ein Landesbetrieb sei. Der eine, Dr. Schent, bejahte diese Frage, der zweite lehnte sie ab. Dr. Schent zog daraufhin seine Erklärung zurück und leitete eine Äußerung über diese Frage ab, so daß das Gericht von sich aus die Frage prüfen mußte. Die Kläger selbst bestritten entschieden, sich irgendwie politisch betätigt zu haben.

Das Gericht beurteilte die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, die Kläger wieder einzustellen oder ihnen eine Entschädigung zu zahlen. In der Begründung dieses Urteils führte das Arbeitsgericht Dr. Kuhn-Freund aus, das Gericht habe die Ueberzeugung gewonnen, daß die Kläger wegen des Verdachts einer bestimmten politischen Gesinnung entlassen worden seien. Dieses sei jedoch nur zulässig, wenn der Rundfunk ein Landesbetrieb sei, was das Gericht jedoch bejaht habe. Zwar habe, wie ausgeführt wurde, die Regierung in letzter Zeit in stärkerem Maße den Rundfunk zur Verbreitung von Nachrichten und Ministerreden benutzt, ohne daß man der Reichsregierung deshalb folgen könne, daß die gezielte Benutzung des Rundfunks eine parteipolitische wäre, sondern daß sie allen Deutschen diene.

Wetterbericht

Allgemeine Witterungsübersicht. Karlsruhe, 17. März. Nach einem föhnmildigen Tage, der in der Ebene Höchsttemperaturen bis zu 16 Grad brachte, kam es gestern abend zu den ersten, wenn auch unbedeutenden Niederschlägen seit dem 8. März. Die schon über Frankreich und der deutschen Küste zu Regnen stehende feuchte Luft wird auch bei uns in Nähe des Ende der bestehenden föhnen Witterung bringen.

Voraussichtliche Witterung für Samstag: Ruhig, zeitweise Niederschläge bei frischem Südwestwind.

Schlacht mit Valentinus die ganze Kriegsausrüstung und auch die Kriegskasse in den Tiber werfen ließ. Alles dies ruht bis zum heutigen Tage auf dem Boden des Flusses.

Bei diesen Untersuchungen kommt noch ein außerordentliches und beinahe sensationelles Moment in Betracht. Als die Vandalen Rom im Jahre 455 plünderten, nahmen sie auch die heiligen Geräte an sich, die Titus im Jahre 71 aus dem Salomonischen Tempel nach Rom gebracht hatte, d. h. einen hebenarmigen Leuchter aus Gold, die Gesehstafeln vom Berge Sinai, die goldenen Verzierungen der Bundeslade und die Opferische. Diese Geräte wurden in den Tiber geworfen.

An künstlerischen Denkmälern ruhen auf dem Boden des Tiber die Statuen der Minerva, des Hercules, Mars und der Venus, die von der Hand des Phidias stammen. An der Tiberbrücke, die die Stadt mit dem Mausoleum Hadriani verbindet, ruht in der Tiefe die goldene Statue des Kaisers Claudius, die die Römer in den Tiber warfen, damit sie nicht in die Hände der Goten fallen sollte.

Als erster veruchte der französische Gesandte an der Kurie, Kardinal Polignac, der in den Jahren 1725 bis 1742 in Rom lebte, an diese Schätze heranzukommen. Er hatte einen Plan ausgearbeitet, nach dem das Flußbett des Tiber um drei Kilometer verlegt werden sollte. Papst Benedikt XIV. war dem Plan gewogen, aber bevor er seine Genehmigung erteilte, starb er. Sein Nachfolger wollte den Plan jedoch nicht ausführen, da er durch dessen Verwirklichung eine Verschlechterung des römischen Klimas befürchtete.

Im Jahre 1773 begann mit der Tiberforschung Don Alfonso Bruggi. Er nahm die Arbeiten mit Hilfe einer von ihm selbst konstruierten Maschine vor. Obwohl die Maschine nicht viel leisten konnte, gelang es ihm, in kurzer Zeit so bedeutende Werte zu heben, daß alle seine Unkosten sich bezahlt machten und er für sich ein Kapital gewann.

Dieser unermesslichen Quelle von kulturellen und materiellen Werten hat Mussolini jetzt seine Aufmerksamkeit gewidmet. Es ist anzunehmen, daß bei diesen Arbeiten alle modernen technischen Hilfsmittel angewandt werden. Wenn dieses Vorhaben tatsächlich zur Ausführung gelangt, so dürfte die Welt eine der größten Sensationen seit Jahrhunderten erleben. . .

Wirtschaftskrise und Gesundheit

Untersuchungen des Völkerbundes

Abriistungskonferenz und Weltwirtschaftskonferenz. — Die Untersuchungen der Genfer Hygienicabteilung über die Auswirkungen der Wirtschaftskrise. — Deutschland am schwersten getroffen. — Männer und Frauen unter 50 kg. — Unterernährung. (Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Vor etwa einem Jahr wurde dem Präsidenten der Abriistungskonferenz, Henderson, eine umfangreiche Untersuchung über die Auswirkungen des letzten Krieges auf die Kinder, namentlich auf die Großstadtkinder, überreicht. Henderson gab dieses in Wahrheit erschütternde Dokument den Mitgliedern der Abriistungskonferenz bekannt, und beschwor sie in einer eindringlichen Ansprache, zu ihrem Teil dafür zu sorgen, daß durch eine möglichst umfangreiche Erhebung der Nützlichkeitslasten der Welt das Elend künftiger Kriege erparat bleibe. Leider hat auch diese Ermahnung bisher nicht viel geholfen. So wie jenes oben erwähnte Dokument dem Präsidenten der Abriistungskonferenz überreicht wurde, mußte man eigentlich jetzt dem Präsidenten der Weltwirtschaftskonferenz, dem englischen Ministerpräsidenten MacDonald, ein anderes, ebenso erschütterndes Schriftstück überreichen, damit er seinen Inhalt gleich beim Beginn dieser wichtigen Konferenz, die bekanntlich im Juni oder Juli dieses Jahres in der englischen Hauptstadt zusammenzutreten wird, bekannt gebe: Wir meinen eine Untersuchung, welche die Hygienicabteilung des Völkerbundes über die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise und ihrer fühl- und sichtbarsten Folge, der Arbeitslosigkeit, auf den Gesundheitszustand der Menschen, ausgeführt hat. Dieser nüchternen und sachliche Bericht enthält fürchterliche Zahlen über Zahlen treten vor uns auf, hinter denen bitterste Not und das Schicksal von Millionen Menschen steht.

Deutschland ist, wie man weiß, besonders stark von der Wirtschaftskrise und von der Arbeitslosigkeit betroffen, weshalb die unserem Lande geltenden Untersuchungen in diesem Bericht einen besonders großen Raum einnehmen. Es heißt da u. a., daß die letzten Meldungen aus Deutschland beweisen, daß hier die Unterernährung einen Grad erreicht hat, der eine Gefahr für die Volksgesundheit darstellt. In der medizinischen Literatur häufen sich die Beispiele für die Zunahme der Fälle offener Tuberkulose, der fortgeschrittenen Tuberkulose bei den Erwachsenen und auch bei den Kindern, und die Malaria tritt wieder auf. So haben in Halle an der Saale die Erhebungen zur Feststellung geführt, daß hier bei den Volksschulkindern der gesundheitliche Tiefstand des Jahres 1925, in dem die Auswirkungen der Kriegsernährung und der ersten Nachkriegsjahre zum Ausdruck kam, im Jahre 1931 wieder erreicht, ja noch unterschritten wurde. In proletarischen Berliner Bezirken zeigte es sich, daß die Kinder aus arbeitslosen Familien im Gewicht und Wachstum mehr und mehr zurückblieben. Hier haben namentlich die Tuberkuloseerkranklichkeit, die Hautkrankheiten und die nervösen Störungen zugenommen. In Gelsenkirchen nimmt die Malaria seit dem Jahre 1929 ständig zu. Die Reichsanstalt zur Bekämpfung der Säuuglings- und Kindersterblichkeit hat im Jahre 1931 doppelt so viele Kinder mit der Diagnose „Tuberkulose“ aufgenommen wie im Jahre 1930. Selbst aus Stuttgart, wo im Vergleich zu anderen Gegenden des Reiches noch verhältnismäßig günstige wirtschaftliche Verhältnisse bestehen, kommt die Nachricht, daß die Fälle offener Tuberkulose bei Schulkindern von 1931 auf 1932 von 5,7 auf 7,7 pro Tausend gestiegen sind. Kinderheilstätten und Erholungsheime aus ganz Mitteldeutschland melden die schwere körperliche Entkräftung der Patienten, namentlich der Kinder, bei der Aufnahme. . . . Besonders erschreckend sind die Ergebnisse einer Untersuchung in der Fürsorgeanstalt des Gesundheitsamtes Kreuzberg, die sich nicht auf Kranke, sondern lediglich auf Unterernährte, meistens Arbeitslose, erstreckte. Gewichtsnormen von 3 bis 4 Kilogramm während weniger Wochen bilden die Regel. Von 17 Männern hatten 2 ein Gewicht unter 50 Kilogramm, 12 ein Gewicht unter 60, und nur einer wog 63,5 Kilogramm. Unter 16 Frauen wogen 12 unter 50 Kilogramm, 4 über 50 Kilogramm, aber keine über 65,9 Kilogramm. Das sind Zustände, die bereits an Beobachtungen erinnern, die während des Krieges in geschlossenen Anstalten, wo bekanntlich die Nahrungsernährung besonders streng war, wie in Gefängnissen und Irrenhäusern gemacht wurden. Es handelt sich bei den in Kreuzberg (einem proletarischen Bezirk in Berlin) untersuchten Menschen um Arbeitslose der verschiedenen Kategorien,

namentlich um Wohlfahrtsberuflose, die aus irgendwelchen Gründen eine Pflegezulage zu erhalten wünschten.

Alle hier mitgeteilten Beobachtungen und Untersuchungen stammen jedoch aus der Zeit vor dem 16. Juni 1932, — vor dem Datum einer Notverordnung, die eine weitere Senkung der Arbeitslosenversicherung um 23 Prozent, der Kräfteunterstützung um 10 Prozent und der Wohlfahrtsunterstützung um 15 Prozent brachte, und deren Folgen sicherlich noch schlimmer waren. Zugleich weist der Völkerbundbericht darauf hin, daß — ebenfalls infolge der Not der Zeit und infolge der stets zurückgehenden Staats- und Gemeindefinanzen — der öffentliche Gesundheitsdienst in Deutschland mehr und mehr eingeschränkt werden mußte, woraus natürlich ebenfalls wiederum Rückwirkungen auf die Gesundheitspflege entstehen mußten. So wurden in 83 preussischen Kreisen die Schulgesundheitspflege abgebaut, in 54 Kreisen wesentlich eingeschränkt, 6 Schulgesundheitsämter mußten geschlossen, 19 Schulgesundheitsämter entlassen werden. In 25 Kreisen wurde die Schulgesundheitspflege eingestellt, in 19 weiteren Kreisen wurde sie eingeschränkt. 2 Kindererkrankungshäuser und 89 Erholungsheime wurden geschlossen; in 8 Kreisen mußten die Schulgesundheitsämter ganz aufgehört, in 3 mußten sie wesentlich eingeschränkt werden.

Wie sich in Deutschland die Auswirkungen der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit besonders auf die Industriegebiete, Rheinland, Westfalen und Sachsen, erstrecken, so finden wir ähnliche Rückwirkungen auch in den hochindustrialisierten und gleichfalls von der Arbeitslosigkeit heimgebesuchten Gebieten von England, in den Baumwollbezirken von Lancashire, in Yorkshire, und bei den Zöpfereibetrieben von Staffordshire und Worcesterhire, sowie in den Bezirken der Kohlenbergwerke und der Stahl- und Eisenproduktion. Auch aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo bekanntlich die Arbeitslosen, im Gegensatz zu Deutschland und England, überhaupt keine öffentliche Unterstützung beziehen, sondern ganz und gar auf private Wohltätigkeit angewiesen sind, kommen über den Gesundheitszustand namentlich der Kinder alarmierende Berichte. So wurde bei einer Fürsorgestelle in Newport festgestellt, daß der Prozentsatz der unterernährten Kinder seit 1928 von 18 auf 60 Prozent gestiegen ist. Nach Angaben der Ärzte von Beratungsstellen für hoffende Mütter sind die Hälfte der zur Beratung kommenden Frauen arbeitslos, und weisen Zeichen der Unterernährung, namentlich den Mangel an Fleisch, Eier- und Gemüseernährung auf. In einer Schule in Philadelphia waren sogar 99 von 100 Kindern untergewichtig. . . .

Nicht nur in Deutschland also, sondern auch in den anderen wichtigen Industrieländern, wenn auch nicht im gleichen Maße,

zeigt sich die furchtbare Krise und ihre Auswirkungen auf die Gesundheit der breiten Massen. Die Tatsachen und Erscheinungen sind fast dieselben wie während des Krieges in Deutschland und den anderen, von den Feinden blockierten Ländern, — nur daß diesmal das Uebel nicht an den Landesgrenzen Halt macht, sondern über die ganze industrialisierte Welt verbreitet ist. Wird die Weltwirtschaftskonferenz dieser furchtbaren Krise ein Ende setzen? Die Hoffnung von Millionen richtet sich auf diese Zusammenkunft, der man nur wünschen kann, daß sie bessere Arbeit verrichtet als das die andere große Weltkonferenz, die Abriistungskonferenz, bisher getan hat. Denn die Abriistungskonferenz hat sich ja auch durch die ergreifenden Zahlen, welche von den Wirkungen des Krieges auf die unglücklichen Kinder berichtet, nicht rühren lassen. Aber bei der Weltwirtschaftskonferenz braucht nicht einmal das Mitleid mit den Opfern der Krise vorzuherrschen, — allein schon der gesunde Egoismus jedes Landes und jeder Gruppe würde genügen, um die Delegierten zu praktischen Entschlüssen zu bewegen. Denn jeder leidet unter der allgemeinen Not: und dieses Moment ist vielleicht der wichtigste Grund dafür, daß man von dieser Konferenz eine Wendung zum Besseren erwarten darf.

Pompejanische Wandgemälde in Deutschland

Im Neuen Museum in Berlin ist jochen eine Ausstellung eröffnet worden, die im Gegensatz zu den meisten anderen gleichartigen Kunstveranstaltungen keine Originale, sondern Kopien enthält. „Kopien pompejanischer Wandgemälde“ hängen an hohen Schautafeln dem Besucher zu. Aus einem Zimmer der Villa der Mysterien in Pompeji greint ein „Satyr“ entgegen. „Eroten bei Musik und Tanz“ treten auf, eine „Lanzende Bacchantin“. Odysseus und Diomedes erkennen Achilleus unter den Töchtern des Polydamos. Wer hält den Blick „Rebeas vor der Tötung ihrer Kinder“ aus? Die Seele der Antike spricht uns aus diesen Kopien pompejanischer Wandgemälde unmittelbar und bezaubernd an.

Der Künstler Reinhold Beyer erzählt uns temperamentvoll herzlich, wie er aus dieser stillen Welt der Kunst und Wissenschaft plötzlich in eine breitere Öffentlichkeit gewechselt habe. Einst kam er mit seinen Kopien zu dem Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom, Prof. Dr. Curtius, und zeigte seine Schätze. Curtius begegnete wie allen Kopien auch den seinen mit-trauisch. Schließlich erbat er sich eine Kopie aus und hängte sie eine Woche lang in sein Arbeitszimmer. Von Tag zu Tag mußte er sich mehr überzeugen, daß Original und Kopie sozusagen eines Wesens seien. Er fragte den Künstler, wie er die Farben herausbekommen und sie mit dem Grund so unauf löslich innig verbunden habe. Das sei bisher bei der Kopierung pompejanischer Wandgemälde noch nicht gelungen. Der Künstler hütete natürlich sein Geheimnis. Nur soviel bekannte er, daß er herausgefunden, daß die angeblichen Fresken in Wahrheit Wandgemälde seien und er verriet weiter, daß in dem Farbenbindemittel Eidotter und eine Art Röhre enthalten sei und daß man die Gemälde warm überzögeln müsse, um den Glanz herauszuarbeiten. Angesichts dieser „Hausfrauentechnik“, die die römischen Maler angewandt haben, ist es verständlich, daß der Künstler das Ei des Kolumbus in der Hand behalten hat.

Ihr Gott das Schicksal

Der Philosoph Richard Wagner und das Christentum

Richard Wagner! Die Größe dieses weltumspannenden Genies bleibt unumstritten. — Anders liegen die Verhältnisse, wenn wir den Grundideen des Philosophen Richard Wagner nachgehen. — Er war durchdringt von dem Pessimismus seines geistigen Führers Arthur Schopenhauer. Die von diesem Philosophen des Pessimismus vertretene Ansicht: „Dauernde Erleuchtung bringt nur die Vernichtung des Willens zum Leben“ — verpflanzte dieser Meister der Bühne in Wort, Ton und Gebärde in sein Lebenswerk. Der fliegende Holländer, Tannhäuser, Lohengrin, der Ring, vor allem sein Selbstbekenntnis in „Tristan und Isolde“ sind beredte Augen für diese Lebensverneinung. . . . Gewiß kennt auch die christliche Weltanschauung eine Verneinung des diesseitigen Lebens. Aber nur um sich das jenseitige zu sichern. Wagner jedoch hält sich einer derartigen Lebensauffassung fern. Seine Grabschriften im Parsifal nähern sich zwar der christlichen Lebensanschauung, aber er streift sie nur mit dem Ärmel. Hätte Wagner seinen letzten Plan ausführen können, ein Drama zu schreiben „Jesus von Nazareth“, so würden wir in dieser Hinsicht noch klarer sehen.

Wertber-Stimmung anfangen? — Ist es nicht ein Spielen mit dem Feuer, wenn dieser Wort- und Tongemalte Menschen vor unsern Augen handeln läßt, die da glauben Herr ihres Lebens, alleiniger Gestalter ihres Schicksals zu sein?

Weit öfter als sonst stoßen wir heute auf Menschen, deren Gott „das Schicksal“ ist, dem sie sich unützig, menschlich, ja völlig energie los in die Arme werfen. Daher denn auch der gewaltige Zulauf zu den Wort- und Tonbramen ihres geistigen Anwalts. Hier fühlt sich das Volk „verstanden“. In der dunklen Tragik dieser Schauspiele erblickt die Menge — ob reich, ob arm — das Spiegelbild ihres eigenen „Schicksals“. Wagner, der Prophet der Hoffnungslosen. — Die geistig-seelische Gefahr kennen, heißt, ihren seelischen Giftstachel unschädlich machen. Die Begrenztheit des Daseins an Erdenglück, wie sie aus den Mundstücken eines Richard Wagner und entgegenüberst, läßt den Wert des innerlich erlängten Sieges doppelt groß erscheinen.

Dr. Hugo Löbmann.

Die Geburtsikone von Ivenigorod

Auf der unergiebigen Ausstellung russischer Ikonen (Heiliger Bilder) in der Münchener Akademie der bildenden Künste im Mai 1929 war auch das Thema der Geburt Christi durch mehrere Ikonen des 15. bis 17. Jahrhunderts herausgehoben, in denen zugleich wie in einem Refraktor die formalen Entwicklungsstufen der russischen Ikonmalerei dieses Zeitraumes zurückgespiegelt waren. Von dieser Gruppe ist das inhaltlich arteste und schönste Exemplar, die aus einer Kapelle von Ivenigorod (Regierungsbezirk Moskwa) stammende Geburtsikone von dem Verlag der Münchener Bilderdrucke in einem wunderbaren Farbenbrud vervielfältigt worden. Die technische Wiedergabe ist bis zu jenem Punkte vorgetrieben, wo Original und Kopie nahezu identisch erscheinen und nur noch die Unterschiedlichkeit des Materials ein kennbares Kriterium bildet. Mit der Abschattung des Rahmens ist die Färbung fast vollkommen. Die Ikonen gält zu jener Reihe russischer Ikonen, die erst durch die Zentralen Staatlichen Restaurationswerkstätten in Moskwa die ursprüngliche Schönheit ihres ersten Aussehens zurückerhalten haben. Sie ist, von geringen Beschädigungen abgesehen, heute in einem ausgezeichneten Erhaltungszustand. Entstehungsgeologisch wird sie ins frühe fünfzehnte Jahrhundert gesetzt. Die Stileigentlichkeiten der Moskauer Schule der Ikonmalerei sind in ihr zur vollen Reife entwickelt. Der bezeichnendste Unterschied zwischen der russischen und westeuropäischen Darstellung der Geburt Christi offenbart sich zunächst darin, daß der heilige Vorgang nicht in einem Stalle, sondern in einer Höhle spielt, zweitens in Komposition der Gottesmutter, die auf dieser und verwandter Ikonen in einem dunklen Gewande ihrer ganzen Länge nach, auf einem purpurnen Ruhebett ausgebreitet ist, in dem zur Seite geneigten und halb verfallenen Gesicht den beinahe abwesenden harten Ernst eines Nachkommens von weder freudiger noch selig verzückter Art. Sie ist Zentrum und Angelpunkt des Bildaufbaues. In symmetrischer Gruppierung bauen sich um sie und das in die Wunde ihres Nidens eingeschmiegte Kind in diagonaler Verschränkung die Szenen der Anbetung des Kindes durch die Engel, des Reiterauges der drei Weisen aus dem Morgenland, der Verkündigung an die Hirten, der Wäsung des Neugeborenen durch Salome und ihre Freundin und endlich der Verjuchung des hl. Josef durch den budigen Hirten. Wie man aus den dargestellten Szenen entnehmen kann, sind die Stoffe aus der neustamentlichen Literatur und den Apokryphen zusammengemischt. Das ganze Szenarium entrollt sich auf einer festigen Bühne von bizar aufgetreppten Formen, die zwischendurch mit Sträußern und seltsamen Zwergeformen besetzt sind. Darin befindet sich eine deutliche Verwandtschaft mit der byzantinischen Malerei der Paläologengezeit, der wichtigsten Anregerin der russischen Malerei dieses Jahrhunderts. Reste antiker Götterbildnisse sind in den vier kleinen Figuren am Fuße der Szene gegeben, die die jungen Erköpflinge der Zwerge benagen. Die Schönheit der Linien und der Farben breitet über die Stimmung der Ikonen einen unmaßnahlichen Zauber, in dem das Herz des ewigen Nidlands wie etwas geheimnisvoll kostbares glüht.

Die Rotters in der Mauesfalle

Sie wollten ein Theater in Zürich übernehmen

Belanntlich hat das Ehebrüderpaar sich dem Zugriff der preussischen Behörden durch die Flucht nach Liechtenstein entzogen. Bei dieser traurigen Angelegenheit fehlt nicht der Humor. Die preussische Polizei dürfte die Rotters aus Liechtenstein herausziehen, denn es ist wenig bekannt, daß wir uns mit Liechtenstein im Kriegszustand befinden. Im Jahre 1866 hat nämlich Bismarck beim Friedensschluß „vergesen“, mit dem kleinen Liechtenstein Frieden zu schließen. Doch besteht für diesen Obererztrug keine Gefahr. Den Liechtensteinern sind die Rotters sehr unerwünscht. „Der Autor“ berichtet: Ein unfreiwilliger Witz ist der Liechtensteiner Presse passiert, die erst jetzt ihren Lesern von der Affäre der Rotters Kenntnis gibt. Während sich die erste Seite des amtlichen Publikationsorgans mit dem Fall befaßt, und dabei dem Brüderpaar deutlich zu verstehen gibt, daß man es lieber sonstwo, aber nicht gern in Vaduz sehe, läßt „Unser dem Strich“ ein Roman, dessen Titel eigens für den Fall Rotter verfaßt zu sein scheint. „Gott! ich dich nie gesehen!“ heißt dieser Roman, der nun wie ein Stohlfußger aus dem bedrängten Liechtensteiner Würgerherzen klingt. Ganz Vaduz läßt über diesen Scherz — die Rotters nicht. . . .

Nach Mittermeldungen planen die Rotters eine geradezu ent-waffnende Frechheit. Es heißt, sie wollen das Korftheater in Zürich zum Herbst übernehmen. Da sie Liechtenstein nicht verlassen können, ohne verhaftet zu werden, müßten sie das Korftheater nach ihrer alten Methode durch einen Strohmännchen führen lassen. Die Rotters könnten nämlich auch nicht nach der Schweiz, weil diese sie nach Deutschland ausliefern würde. Selbstamerweise befindet sich in der Schweiz, wie gleichfalls „Der Autor“ bemerkt, die Vollstreckungsjustiz von Liechtenstein (wie auch das Gefängnis von Liechtenstein). Würden die Rotters also in Liechtenstein abgerichtet werden, müßten sie sich nach der Schweiz begeben, die Schweiz aber würde sie nach Deutschland ausliefern.

Ueber den Umfang der undurchsichtigen Geschäfte der Rotters werden jetzt Einzelheiten bekannt: Die angemeldeten Forderungen der Gläubiger betragen 3 870 000 RM. — die Masse 4600 RM, erzielt aus dem Auto und Silberzeug Alfred Rotters. Dann ist da noch ein Geldschrank, an den man aber noch nicht herankommt, weil das Kennwort unbekannt ist. Man kann aber überzeugt sein, daß die Herren Rotter durchaus nicht Not leiden müssen. Dafür bürgt die Vorgeschichte. Bereits im Anfang ihrer Laufbahn waren sie bei der Gründung des Deutschen Schauspielhauses in Berlin mit 180 000 RM. beteiligt, die nie eingezahlt worden sind. Nach dessen Zusammenbruch haben sie in angenehmen Verhältnissen weitergelebt, während viele Angestellte um ihr Geld kamen. Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, daß solche Leute nach diesem Vorkommnis noch eine so große Rolle im Deutschen Theater spielen konnten. H. W. B.

Janka Brack

Ein Abenteuer-Roman von M. von OERTZEN

Gans Briem, puterrot, pflanzte sich rittlings auf einen Stuhl.

„Junge! Junge . . . das kam 'n bißchen plötzlich! Entschuldige bloß!“

„Laß dir nur ruhig Zeit, dich zu fassen“, antwortete Harald trocken. „Deine Uhr geht dreizehn Minuten vor.“

„Das hab' ich absichtlich gebackelt, weil ich mich immer verspäte.“

Er warf einen verdächtig mißtrauischen Blick auf seinen Pfleger, der jetzt aufmerksam eine Bronzestatue betrachtete, die er in seinen Händen hin und her drehte. Dann entschloß er sich zu der Frage:

„Sag' mal, alter Sohn: hältst du mich eigentlich zum besten?“

„Weshalb?“

„Na denn gratuliere ich dir natürlich herzlich. Du wirst mich für 'n Kohling halten. Aber du . . . und heiraten! 's ist zum Versten! Vergiß!“ Er wischte sich die Nachstränen aus den Augen. „Fräulein Michelsen?“

„Meine Braut ist ein Fräulein Griefinger. Janka Griefinger.“

„Die Stieftochter des Herrn von Troll auf Trollenhagen?“

Gans Briem war plötzlich ernst geworden, ernst und still. Sein fideles Gesicht entfarbte sich etwas.

„Sag mal . . . rauchst du?“

Harald nahm aus dem dargebotenen Etui eine Zigarette, den Rechtsanwalt dabei fest ins Auge fassend.

„Ich danke . . . die Familie scheint dir nicht fremd?“

Gans Briem machte sich umständlich mit seinem Feuerzeug zu schaffen.

„Ich erwarte deine Antwort“, bemerkte Brad scharf.

„Manu . . . friß mich nur nicht! Fremd? Was heißt fremd? Du erinnerst dich wohl, daß ich so vor zwei, drei Jahren einen kleinen Europabummel unternahm. So durch die fashionablen Sport- und Spielplätze der Welt. Ich lernte Moskitos kennen, Meeresleuchten, hübsche Weiber, den Golf von Neapel und die Spielfläche von Monte Carlo . . . und da könnte es sein, daß mir der eine oder andere begegnet wäre.“

„Du weichst mir aus.“

Gans Briem betrachtete angelegentlich die Spitzen seiner Saffianmorngeschuhe. Er rundete die Lippen, als wolle er pfeifen.

„Wimmelt diese Welt . . . die eine Welt für sich ist . . . nicht von solchen Exemplaren vornehmer Internationalisten in Reinkultur? . . . Die reifen wie russische Fürsten, Sport treiben wie Engländer, konversationieren wie Franzosen und falsch sind wie die Italiener? Wer kann da jeden einzelnen sich merken?“

„Ich sehe, Herr von Troll ist dir bekannt“, sagte Harald, sich erhebend.

„Das habe ich nicht gesagt.“

„Ich ziehe meine Schlüsse aus der Tatsache, daß du diese Bekanntschaft verleugnen willst.“

„Zum Donnerwetter!“ fuhr der Anwalt ärgerlich auf. „Ja denn, ich hatte mal die Ehre.“

„Sieh mich an, Gans Briem.“

Der Rechtsanwalt riß die Augen auf.

„Ich habe nichts zu verheimlichen. Table d'Hôte-Bekanntschaft . . . Schiffe, die nachts sich begegnen. Das taucht so auf wie Leuchtfeuer, und verschwindet wieder.“

„Und die Tochter?“ frug Harald langsam. „Hattest du da auch mal die Ehre, wie du dich ausdrückst?“

„Du hast Talent zum Untersuchungsrichter, lieber Freund. Dies Kreuzverhör!“

„Wurdest du ihr nie vorgestellt?“

„Offiziell, nein.“

„Also inoffiziell.“

Der Rechtsanwalt warf sich der Länge nach auf ein üppig gepolstertes Sofa.

„Frage nur ruhig weiter. Vielleicht sind wir dann fertig, bis es morgen Zeit ist, zum Standesamt zu fahren. Ich bin nicht eilig.“

„Du wirst also kommen?“

Gans Briem stieß ein Kissen mit dem Fuße fort.

„Nieder Junge . . .“

„Du wirst also kommen!“ wiederholte Harald in so bestimmtem Ton, daß Gans Briem aufsprang:

„Warum sollte ich nicht? Du kannst dich auf mich verlassen.“

„Ich danke dir.“

Nun bot der Rechtsanwalt seinem Freunde ein Glas Wein an. Er lehnte aber ab. Man wechselte noch ein paar Worte, dann empfahl sich Graf Brad . . .

Gans Briem trocknete sich den Schweiß von der Stirn. Er war wie gebadet.

Da öffnete sich ein Türspalt, zaghaft, schüchtern: „Darf ich, Dicker?“

Er eilte nach seinem Kod. „Mite! Ich hab' dich doch so oft gebeten! Der Leute wegen. Du sollst mich hier nicht aufsuchen.“

„Du haltest Besuch?“

„Wenn schon“, schnurrte er ungeduldig — denn natürlich roch es hier wieder nach russischem Fuchten.

Argwöhnisch ließ Mite ihre funkelnden Augen durch das Zimmer schweifen. „Eine Dame?“

„Man hat mich zur Hochzeit eingeladen“, versetzte Gans Briem, einer plötzlichen Eingebung folgend. „Rat, wer?“

Mite gähnte. „Hochzeit . . . mir fürchtbar egal.“

„Harald Brad hat mich zu der seinen eingeladen. Kriegstrauung. Ich soll Trauzeuge sein.“

Mite lachte laut auf. Aber es war, als zerrisse etwas in ihr.

Er beobachtete sie heimlich. Sah das Zittern ihrer Unterlippe, ihr tödliches Erblichen.

Mit Blickschmelze jagten sich die Gedanken, die Bilder in seinem Hirn. Erwägungen — Befürchtungen — Entschlüsse — in Gottes Namen, die große Dummheit — um

endlich mal diesen Goldbeuten ein Ende zu machen — weil, weil — Einerlei warum! Er gab sich einen gewaltigen Ruck.

„Wenn es dir eine kleine Genugtuung verschafft, dann heiraten wir beide eben auch.“

Jetzt war es heraus — unabänderlich! Fast kriegte er einen Schrecken, wenn er an die Bremer Verwandtschaft dachte.

Aber Mite, die doch seit Wochen auf dies eine Ziel hingearbeitet hatte, fiel ihm nicht jubelnd um den Hals, wie er erwartet hatte. Sie verschoß ihre Finger ineinander und ließ die Gelenke knaden.

„Ach, was hat das jetzt noch für einen Zweck! Jetzt ärgert er sich nicht mehr darüber.“

„Ich diene dir also nur als Vödenbühler?“

Er stand wie ein Klotz in seinem verletzten Stolz. Auch als sie jetzt seinen Hals mit ihren schlanken Armen umfing.

„Ach, Dicker . . . du bist ja so'n guter Junge! Du verdienst, daß man dich um deiner selbst willen lieb hat. Und das tu' ich ja auch von Herzen. Aber sieh mal . . . Harald, von dem kommt man innerlich nicht los. Der ist wie so 'ne

Krankheit, die Malaria zum Beispiel. Man glaubt, sie ist überstanden, dann kommt wieder so 'n Anfall.“

„Blödsinn!“ knurrte Gans Briem, ohne sich zu rühren.

„Du willst also nicht?“

„Guter Dicker! Ich weiß, was der Entschluß dich gefostet hat. Da müßte man mit beiden Händen zugreifen. Warte bis . . . bis übermorgen. Dann will ich dir antworten.“

„Warum gerade übermorgen?“

„Morgen ist die Trauung“, versetzte Mite mit einem leisen Lächeln.

„Oho, was kann das noch ändern?“

„Ich muß mich mit eigenen Augen von der Wahrheit deiner Behauptung überzeugen.“

„Gör' mal . . .“

„Oh, ich weiß, du hast nicht gelogen. Aber ich will Harald noch einmal sehen . . . und ich will seinen Weg kreuzen, wenn . . .“

„Gib dich keinen falschen Hoffnungen hin“, unterbrach Gans Briem sie. „Haralds Wesen ist deiner ganzen Art so fern . . . na wie der Planet Saturn dem Orbnstern auf der Brust irgend eines Erdenvwurms.“

„Danke“, sagte Mite schnippisch, warf sich auf das Sofa und zündete sich eine Zigarette an.

Ihr kleiner Fuß wippte dabei unaufhörlich, schlug den Takt zu der Melodie ihrer Gedankengänge.

Gans Briem, tiefgekränkt, kümmerte sich nicht weiter um sie.

Plötzlich schüttelte er den Kopf, drei-, viermal, hintereinander:

„Mite, wenn er die Frau kriegt, dann bist du gerächt.“

„Wie so?“

Ihr Kinn fuhr in die Luft, dann in die aufgestülpte rechte Hand. Mit bebenden Nasenflügeln trank sie seine Worte.

(Fortsetzung folgt.)

Wochenplauderei

„Rote Flut“ und „Nationalsozialismus“ — Der Davidspalter — An ewigen Quellen — „Die Maters“ — Kleine Sachen — Sport — Der Kranz.

In Wien erscheint seit Januar eine neue Zeitschrift mit dem Titel „Die rote Flut“. Es sind Monatsblätter zur Betrachtung des Bolschewismus, gut unterrichtet, klar in den Grundzügen, auf dem Wege zu einer vorbildlichen Leistung. (Wien VII, Rindgasse 2.) Es ist selbstverständlich, daß Moskau nicht mit verächtlichen Armen zusehen wird, wenn nun in Deutschland ein verstärkter Kampf gegen allen Marxismus einsetzt. Wir wollen hier hinweisen auf eine besondere Schwierigkeit, die bei uns eine Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus erschwert. Man erfährt darüber vieles in der Literatur, etwa aus dem Büchlein vom „Nationalsozialismus“, das im Galeatenverlag erschienen ist. Dort werden wir eingeführt in die Gedankengänge mancher durchaus nicht kommunistischen aber radikalen Deutschen, die der Meinung sind, es könne ohne eine große, grundsätzliche Umwälzung in der Welt nicht abgehen, und so müßte sich Deutschland an die Spitze einer umfassenden Weltrevolution stellen, deren Hauptgegner das System von Versailles wäre. Schon beim Friedensschluß vertrat Graf Ulrich zu Brockdorff-Rantzau, der spätere Vorkämpfer in Moskau war, der Gegenpieler Stresemanns, der Feind von Locarno, diese Ansicht. Er war der Meinung, daß bei der unverföhnlichen Haltung der Westmächte kein anderer Weg für Deutschland möglich sei, als der einer Zusammenarbeit mit dem an sich noch gefährlicheren Moskau. Deutschland sei berufen, der Weltrevolution den nötigen Geist und die Richtung zu geben. Ähnliche Auffassungen finden wir bei den verschiedensten Schriftstellern heute, gerade auch bei jenen, die häufig genug wie Spengler von einem preußischen Sozialismus sprechen. Sie meinen, die Antwort auf den Krieg und auf die kapitalistische Ordnung, die ihn möglich gemacht habe, könne nur eine Revolution sein, wobei sie mit dem Worte Revolution eine ganz neue innere Einstellung zur Wirtschaft verbinden. Selbst Generaloberst von Seeck ist der Meinung, es könne Deutschland bei der Erbfindschaft Frankreichs niemals auf die Rückendeckung durch Rußland verzichten, worauf Bismarck seiner Zeit den größten Wert gelegt habe. Man sieht daraus, daß eine Bewegung, die sich ernstlich gegen Moskau richtet, von Deutschland allein gar nicht getragen werden kann, daß sie nur Sache sämtlicher europäischen Mächte sein könnte. Man einigt sich schließlich auf die Formel, es gehe Moskau nichts an, was wir im eigenen Lande gegen den Kommunismus unternehmen, wir ja auch das offizielle Moskau jede Verantwortung für die internationale Agitation der Kommunismus übernehmen, wie ja auch das offizielle Moskau jede so verfahren, und so wird es einstweilen bleiben. Der Laie erfieht daraus, wie ungeheuer verwickelt die Politik von heute ist und wie viel man wissen muß, um gerecht urteilen zu können.

Ich müße inzwischen die Zeit und vertiefe mich in die lieben Bücher. Es ist mit ihnen, wie mit den Steinen im Lenz, die einfach aufspritzen, einerlei, ob man sie beachtet oder nicht, einerlei ob die Menschen im Kriege leben oder im Frieden. Es ist doch erstaunlich, was an großen und kleinen Büchern immer noch bei uns herauskommt, und nichts zeigt besser für die noch ungebrochene Kraft der deutschen Seele. Vor allem bin ich verweilt bei dem „Davidspalter“, der bei Schönings, Baderborn, herausgekommen ist. Man findet da die Psalmen Davids in lateinischer und deutscher Sprache, so richtig für den praktischen Gebrauch bearbeitet. Was bedeutet allein der Umstand, daß hier die Psalmen als Gedichte erschienen, in Strophenform gedruckt. Es ist doch auch eigentliche Poesie, und so wurde sie von den Alten schon behandelt. Der gelehrte Herausgeber ist auf die besten Quellen zurückgegangen und hat sich mit Erfolg bemüht, die Schäden, die im Laufe so vieler Jahrhunderte an den Texten entstanden sind, wieder auszubessern. Herausgekommen ist ein Buch obnegleichen. Was sagen nicht schon Titel, wie „Das Abendgebet eines Unvergagten“ oder „Eines Verfolgten Matschrei zu Gott, dem gerechten Richter“ oder „Es gibt noch einen Gott im Himmel“ oder „Das sinnlose Treiben der gottvergeßenen Welt“ oder „Das Glück der Gottesknecht überwindet die Furcht vor Erdennächten“. Solche Gesänge konnten nur entstehen in einem Menschen, der alles Leid schon kannte, was wir auch heute durchmachen. Dieser Mensch, der königliche Sänger, schämte sich auch gar nicht, seine Klage vor Gott zu tragen. Dennoch bleibt er voll Mut und Gottvertrauen. Dennoch siegt er mit solcher Ueberzeugung, daß du im Innersten dadurch gestärkt wirst, auch wenn du noch so traurig ins Leben schaust. Wie kein zweiter Dichter der Weltliteratur weiß uns der mutige Ueberwinder des Niesen Goliath von der Ueber-

legenheit, der Macht und der Herrlichkeit des Ewigen zu überzeugen. Siegreich bricht durch alle Klage immer wieder der Lobpreis der göttlichen Weltregierung hervor.

Dann blättere ich in dem dicken Buch von Anton Seinen „An ewigen Quellen“, Pädagogischer Verlag, Düsseldorf, und bedauere, daß es nicht überall in den Familien aufliegt. Die Seele des Volksvereins schwingt darin, der sich jetzt unter der Leitung seines unermüdbaren Generalsekretärs von der Belde wieder herrlich entwickelt. Anton Seinen ist ein Prophet, den man im Kreise seiner Prophetenschüler sehen und hören muß. Was er schreibt, ist alles aus einer seltenen Harmonie von Himmel und Erde geboren, rein im Klang, heilig in der stillen Gut, niemals fanatisch und doch voll innerer Sicherheit. Dann liegt da noch ein Büchlein, das von Karl Koch bearbeitet ist, eine „Geschichte der Christianisierung Deutschlands“ (Köln). Das Werkchen wurde im Auftrage des Instituts für neuzeitliche Volksbildungsarbeit in Dortmund verfaßt und ist in seiner gedüngten und doch nicht gezwungenen Kürze von höchster Aktualität, zumal einige Karten dem Leser zu Hilfe kommen. Mit Andacht folgt man darauf den Spuren der Apostel Deutschlands bei ihrem eifriger Befehrswerk. Man geht die Wege noch einmal, an denen das Kreuz des Herrn aufgespant wurde. Wo es Wurzel faßte, da wurde es zum Lebensbaum der Religion und der Kultur. Warum schauen solche nicht in dieses Büchlein, die immer noch nicht wissen, daß Deutschland und Christentum eine ungetrennliche Wesensverschmelzung eingegangen sind?

Mag neben dem Großen auch das Kleine seinen Platz behaupten. Räcke nicht über die lebenswürdig harmlose Geschichte „Die Maters“, denn Elisabeth Burger hat das Herz auf dem rechten Fleck und sagt den Eltern in der frischesten Weise so vieles, was für die Erziehung der Kinder wichtig ist. (Pustet, Regensburg.) Es gibt in der höheren Literatur nur ganz wenige Familienromane, und so füllen solche Bücher sogar eine Lücke aus. Warum auch immer hoch über das sogenannte Volk hinwegreden? Die Folge dieser kulturfluge ist immer, daß die Masse jedem Schwärmer nachläuft. Bei Köfel sind zwei hübsch ausgestattete Heftchen erschienen, die Lehrer und Seelsorger vorzüglich als Geschenke bei Schulentlassungen werden verwenden können. Der prächtige Dr. Fritz Winkler hat sie verfaßt und mit schönem Humor gewürzt. Er weiß zu Kindern zu sprechen, zu Kindern unserer Zeit. Der Titel der einen Schrift heißt „Sonnenchein“, der der andern „Aufbruch ins Leben“. Der Sonnenchein ist natürlich für die kleinen Mädchen und der Aufbruch für die entsprechenden Jungen. Es ist gut, wenn der Jugend Worte gesagt werden, etwa wie die über den Sport: „Man kann in der Begeisterung für Sport und Wandern ein unbewußtes Aufleben frischer, deutscher Jugendkraft erblicken. Man kann diese Begeisterung begrüßen. Man braucht schließlich nicht einmal Anstoß daran zu nehmen, daß sehr viele Sportarten vom Ausland übernommen sind, was schon aus der Menge fremder Fachausdrücke hervorgeht, wie Goal (Tor), Match, Start, Fodex, Skit, Knodout usw. usw. Bedenklich aber ist, daß mit den Sportspielen auch ihre Auswüchse aus dem Ausland übernommen worden sind; und dazu gehört in erster Linie die sehr undeutsche, fanatische Reformhuld und der geschäftsmäßige Betrieb des Sportes . . .“ Das sind goldene Worte, die übrigens gerade in der „Deutschen Jugendkraft“ in Achtung stehen. Darum hat auch diese katholische Sportorganisation ein besonderes Recht, sich „deutsch“ zu nennen.

Schließen wir mit dem „Kranz“. Das sind Gedichte aus den letzten drei Jahrhunderten. Feinste Auslese. (Schönings, Baderborn.) Theodor Abele und M. Josefa Wöhner haben die Auswahl getroffen. Warum ich gerade hiermit schließe? Sehr einfach. In diesen Gedichten leben die Gefühle der Menschheit, die alle Zeiten überdauern und in allen Generationen neu aufblühen; die Freude an der Natur, an den Blumen und Vögeln, Liebeslust und Liebesleid, das Menschenherz selber mit all seiner Not und all seinem Glück. Redet nur von Kollektivismus und ähnlichen Dingen. Das Menschenherz melde immer wieder seine Forderungen an. Marchiert nur tapfer und treu. Irrende Sehnsucht gibt doch dem Märch einmal die Richtung auf ein stilles Heim, wo eine treue Gattin wartet. Warum nicht tapfere Märche, aber die Nachtigall ist auch noch da. Meine Sittichfrau framt schon verdächtig in den Brustkästchen herum. Natürlich, es kommt doch der Lenz. Gab mir ein Lieblein gesungen, und alles war wieder gut . . . Der Mann im Monde.



Aus der Landeshauptstadt



Der Dienst der Bürgermeister

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Reichskommissar hat an die Bezirksämter, die Polizeipräsidenten Karlsruhe, Mannheim und die Polizeidirektion Baden-Baden folgenden Erlass herausgegeben:

Es mehrten sich die Fälle, in denen die weitere Amtsführung der bisherigen Bürgermeister unter den veränderten politischen Verhältnissen zum mindesten vorübergehend im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung unerwünscht ist. In diesen Fällen ist zunächst durch Verhandlung mit Bürgermeister und Gemeinderat zu versuchen, daß der erstere, soweit erforderlich, in Anwendung des Paragraphen 45 der Gemeindeordnung, einen angemessenen Urlaub antritt. Dabei ist dafür Sorge zu tragen, daß die Stellvertretung in einer Weise geregelt wird, die den gegenwärtigen politischen Verhältnissen Rechnung trägt. Paragraph 46 Abs. 1 der Gemeindeordnung bietet dem Gemeinderat hierfür eine ausreichende Handhabe.

Führt dieses Verfahren infolge der Weigerung des Bürgermeisters oder des Gemeinderats nicht zum Ziel, so wird den betreffenden Bürgermeistern auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 aufgegeben sein, sich auf weiteres aller dienstlichen Handlungen zu enthalten (Zwangsbekanntmachung). In diesem Fall ist die Stellvertretung gleichfalls einem anderen geeigneten Mitglied des Gemeinderats unter vollständiger Wahrung der Bestimmungen des Paragraphen 46 Abs. 1 der Gemeindeordnung zu übertragen. Ist ein geeignetes Mitglied des Gemeinderats nicht vorhanden, so ist hierüber zwecks Ernennung eines Kommissars Bericht zu erstatten und dabei, soweit möglich, ein Vorschlag für die Person dieses Kommissars zu machen.

Vorläufig keine Neuwahl von Bürgermeistern

Wie der Reichskommissar mitteilt, werden Neuwahlen der Bürgermeister, deren Amtszeit abgelaufen ist, vorläufig nicht durchgeführt. Es soll zunächst die Frage der Zusammenfassung der kommunalen Parlamente auf Grund der Ergebnisse der Reichstagswahl vom 5. März geregelt werden.

Neue Dienstgradabzeichen bei der Polizei

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Zur Angleichung der badischen Polizeiform an die Uniform der anderen deutschen Länder hat der Reichskommissar angeordnet, daß auch von der badischen Polizei in Baden als Dienstgradabzeichen fünfzig Achteckstücke getragen werden. Abgesehen davon sind einige andere Angleichungen erfolgt. In der Übergangszeit werden neben den neuen auch die bisherigen Abzeichen geführt.

Verufung von Hilfskommissaren für Arbeitsdienst

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Am 15. März wurde von dem Kommissar für Arbeitsdienst, Major a. D. Friedemann, der Gauarbeiter der RDA für Arbeitsdienstpflicht, Dipl.-Ing. Eduard Helff in Karlsruhe als Hilfskommissar für Arbeitsdienst zur besonderen Verwendung ernannt. Als zweiter Hilfskommissar wurde der Gauinspektoren des Gau Baden vom Stahlhelm Georg Franz ernannt.

Neue Razzia auf KPD und SPD

In der Nacht vom 16. auf 17. März wurde eine umfangreiche Razzia auf verdächtige Angehörige der KPD und SPD veranstaltet. Es wurden im ganzen Stadtgebiet zahlreiche Hausdurchsuchungen, auch bei einigen marxistischen Verbänden und deren Vorständen, vorgenommen. Mehrere Personen wurden in Schutzhaft genommen. Beschlagnahmt wurden einige Waffen sowie illegales Druckschriftenmaterial.

Der Bau der Rheinbrücke bei Magau

Die Frage des Beginnes des Brückenbaues bei Magau scheint nun in ihr entscheidendes Stadium getreten zu sein, so daß mit dem baldigen Wabeginn gerechnet werden dürfte, sobald die Regierungsverhältnisse in Baden sich endgültig konsolidiert haben. Es besteht Aussicht, daß die demnächst geplante Besprechung zwischen Baden und Bayern zu einer Einigung zwischen den beiden Ländern führen wird.

Stellvertretung des Reichskommissars. Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Auf Grund der mir durch die Reichsregierung übertragenen Vollmachten bestelle ich als meinen Stellvertreter den Landtagsabgeordneten Köhler, Weinheim. Der Beauftragte der Reichsregierung (gez.) Wagner.

Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes

Ab 1. April / Die neue Rechtslage

Das Wohnungsmangelgesetz, das reichsrechtliche Bestimmungen für die Befugnisse der Länder und für die Wohnungszwangswirtschaft der Gemeinden enthält, wird mit dem 1. April aufgehoben. Damit hört die Wohnungszwangswirtschaft als solche auf, die öffentliche Hand auf dem Gebiete der Wohnraumbewirtschaftung bleibt ausgeschaltet.

Jedoch bleiben die bisher noch geltenden Sondergesetze, wie das Sondermietrecht, wie überhaupt die sozialen Mietgesetze in Kraft, hier also das Gesetz über Mieterschutz und Mieteingangsamt, sowie das Reichsmietengesetz. Nicht gelten für Vermieter und Mieter auch nach der Beendigung der Zwangswirtschaft noch bisherige rechtliche Bestimmungen.

Für die Praxis werden die wesentlichen Merkmale folgendermaßen zu kennzeichnen sein. Mit dem 1. April hören die Zwangseingriffe für die freiwerdenden Wohnungen auf, es gibt also keine Beschlagnahme frei gewordener Wohnräume mehr, die Einweisung von Mietern in die beschlagnahmten Räume ist nicht mehr statthaft, schließlich sind Abschlüsse von Zwangsmietverträgen ausgeschlossen.

Andererseits verhält es sich bei den Wohnungen, die nicht frei werden und die also noch besetzt sind auf Grund eines Zwangsmietvertrages. Hier erhält der Vermieter keineswegs eine unbeschränkte Verfügungsgewalt, sondern es tritt vielmehr ein Übergangsstadium ein, wenn das auch im Wohnungsmangelgesetz und in den Notverordnungen nicht besonders vorgesehen war.

Wie eingangs bereits betont, bleiben aber auch nach der Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes am 1. April sowohl das Mieterschutzgesetz als auch das Reichsmietengesetz in Kraft. Borecht ist es für Mieter wie für Vermieter wichtig zu wissen, daß auch nach der Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes die bislang noch beschlagnahmefähigen Wohnungen unter das Mieterschutzgesetz fallen. Es bedeutet das, daß keinerlei Veränderung über die Anwendung des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes bei den vermieteten Räumen nach dem 1. April eintritt. Die Bestimmungen also dieser beiden Gesetze bleiben auch in Zukunft in Kraft, ob die Beschlagnahmefähigkeit in Wegfall kommt oder nicht. Eine gleiche Rechtslage finden wir vor für die jetzt bis zum 1. April beschlagnahmefähigen, dann aber frei werdenden Wohnungen.

Insofern ist aber durch den Wegfall des Wohnungsmangelgesetzes eine bedeutsame Einwirkung auf das Mieterschutzgesetz festzustellen, als nach dem 1. April die frühere Erbschaftsklausel des Mieterschutzgesetzes nicht mehr angewandt werden kann. Bisher galt, zumal bei Räumungsurteil, der Grundsatz, daß die Räumung von der Zurverfügungstellung von Ersatzräumen abhängig gemacht werden konnte. Dadurch aber fühlten sich die Vermieter in ihren Rechten eingeschränkt, weil in vielen Fällen die Durchführung des Räumungsanspruches einfach praktisch nicht mehr möglich geworden ist. Diese Bestimmung also fällt in Zukunft weg, und der Vermieter kann für den Fall, daß noch vor dem 1. April die Gestaltung eines Ersatzraumes beschlossen war, nach dem 1. April die Aufhebung jener Vollstreckungsbeschränkung beantragen. Ebenso kommt bei keinem Vergleich mehr nach dem 1. April die Erbschaftsklausel in Betracht.

Soweit die rechtliche Seite. Eine Reihe anderer Fragen ergeben sich dann zwangsläufig, weil ja mit der Beendigung der Wohnungszwangswirtschaft noch lange nicht gefaßt werden kann, daß nun etwa genügend Wohnungen vorhanden wären. Im Gegenteil. Die Statistiken zeigen uns, daß vielleicht noch mehr als früher infolge der Wirtschaftskrise, des Lohn- und Gehaltsabbaus gerade die kleinen und billigen Wohnungen fehlen, die aber die wichtigsten sind, auf die man zurückgreifen muß, wenn man sich ein lazes Wild über die Lage auf dem Wohnungsmarkt machen will.

Enthüllung einer Carl-Benz-Gedächtnistafel

Am Vormittag des Ostermontags wird in Karlsruhe-Mühlburg am Geburtsort des Erbauers des ersten Kraftwagens, Carl Benz, eine Gedächtnistafel enthüllt werden, die der Bürgerverein des Stadtteils Mühlburg seinem großen Sohne gewidmet hat. Bei der Feier werden auch Vertreter der Stadtverwaltung und der Automobilverbände teilnehmen. Die Gedächtnistafel wird folgenden Text erhalten: „Dem Erbauer des ersten Kraftwagens, Dr. Carl Benz, geb. am 28. November 1844 zu Mühlburg, zum ehrenvollen Gedenken errichtet vom Bürgerverein Karlsruhe-Mühlburg am 17. April 1933.“

Müppurrer Wohltätigkeitsfest. Als Reinerlös des von den Müppurrer Vereinen im Gasthaus zum Eichhorn am Samstag, den 11. März, veranstalteten Wohltätigkeitskonzerts konnte dem Hilfswerk der Karlsruher Notgemeinschaft der Betrag von 100 RM. überwiesen werden. Allen, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben, sei herzlichster Dank gesagt.

Fünf Monate Gefängnis wegen Rückfallsbetrugs. Wegen Logis- und Darlehensbetruges im Mühlfall verurteilte der Einzelrichter die 84 Jahre alte geschiedene Servierfrau Gertrud W. von Karlsruhe zu fünf Monaten Gefängnis. Sie ist vielfach verurteilt, zuletzt mit drei Jahren Zuchthaus.

Sechs Monate Gefängnis für einen räuberischen Dieb. Obwohl er sechs Jahre bereits im Zuchthaus zugebracht hatte, konnte der 44 Jahre alte Fuhrmann Emil S. aus Durmersheim es sich doch nicht verneinen, ein abgeschlossenes Fahrrad mitgehen zu lassen, das einem Polizeiwachmeister gestohlen und der den Diebstahl rechtzeitig bemerkt. Der Dieb konnte nach längerer Jagd erwischt werden. Diese Tat brachte ihm nun vor dem Richter sechs Monate Gefängnis ein.

Auszeichnung eines hiesigen Künstlers. Wie wir aus dem Programm des Allgemeinen deutschen Musikvereins ersehen, wird auf dem diesjährigen Deutschen Musikfest, das vom 18. bis 22. Juni in Dortmund stattfindet, das auch hier schon mit großem Erfolg aufgeführt, Kammermusikern von Professor Franz Philipp, seine Serenade für Flöte, Violine und Bratsche (Violoncello) op. 23 zur Aufführung gebracht. Wir freuen uns über diesen neuen Erfolg unseres Meisters und beglückwünschen ihn zu dieser besonderen Auszeichnung.

Diebstahl. Am 14. März wurde in der Zeit von 17 bis 20 Uhr aus dem Haus für eine gewisse Anzahl an neuer Gewandmantele im Werte von etwa 65 Mark von unbekanntem Täter entwendet.

8,7 Millionen Deutsche werden unterstützt

Jede siebente Person in öffentlicher Fürsorge.

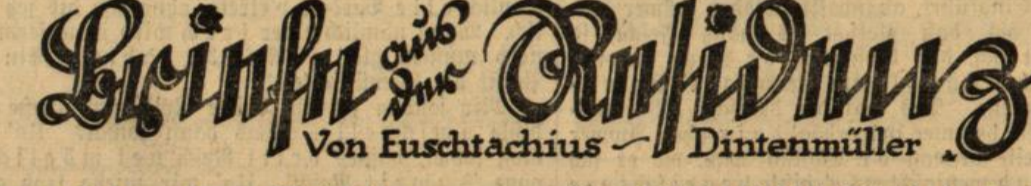
Nach den Berichten der Bezirksfürsorgeverbände für das Vierteljahr Juli/September 1932 betrug die Zahl der laufend in öffentlicher Fürsorge unterstützten Personen Ende September 1932 = 4 815 700 oder 69,2 auf 1000 Einwohner. Gegenüber dem 30. September 1931 ergibt sich eine Zunahme um rund 1 398 000 Parteien oder 47,9 v. H. Von der Gesamtzunahme der Hilfsbedürftigen seit September 1931 entfallen etwa 969 000 auf die Wohlfahrts-erwerbslosen, rund 102 000 auf die zusätzlich unterstützten Arbeitslosen und rund 884 000 auf die sonstigen Hilfsbedürftigen.

Die große Zunahme bei den sonstigen Hilfsbedürftigen erklärt sich hauptsächlich daraus, daß seit August 1932 durch die Wohlfahrts-Hilfsverordnung vom 14. Juli 1932 und durch die dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen (neue Grundzüge für die Fassung der Wohlfahrts-erwerbslosen) der Begriff des Wohlfahrts-erwerbslosen erheblich enger gefaßt wurde. Dies hatte zur Folge, daß die Zahl der von den Arbeitsämtern als Wohlfahrts-erwerbslose anerkannten Personen zwar stark zurückging, daß dafür aber die Zahl der unterstützten Arbeitslosen, die bei den sonstigen Hilfsbedürftigen zu zählen waren, stark (um rund 291 000) stieg. Die Gesamtzahl aller von den Bezirksfürsorgeverbänden unterstützten Arbeitslosen (Wohlfahrts-erwerbslose, zusätzlich unterstützte Arbeitslose) betrug Ende September 1932 rund 2 834 000 oder 68 v. H. aller öffentlich unterstützten Hilfsbedürftigen.

Die Zahl der Hilfsbedürftigen der Gruppen Kriegsbefähigte, Sozialrentner und Kleinrentner hat sich weiterhin mehr oder weniger verringert; die Zahl der Kleinrentnerpersonen sank innerhalb eines Jahres um 28 000 oder 10 v. H.

Die Gesamtzahl der in den Parteien unterstützten Personen betrug 8 728 200, also im Durchschnitt 2,02 Personen je Partei (gegen 1,69 am 31. März 1930). Insgesamt hat also infolge der Wirtschaftskrise und der Notlage auf dem Arbeitsmarkt nicht nur die Zahl der unterstützten Parteien stark zugenommen, sondern auch die Zahl der unterstützten Personen je Partei. Im Durchschnitt erhielt Ende September 1932 fast jede siebente Person Unterstützung aus der öffentlichen Fürsorge.

Hundunterdrückung. Am 16. März wurde zwischen 9 und 9.30 Uhr auf dem Wege von der Kanfstraße bis zum Schloßplatz ein hellgrauer Herzmantel im Werte von etwa 80 Mark verloren und vermutlich vom Finder unterdrückt.



Sehr geehrter Herr Redakteur:
Ich glaub ich's doch selber, daß mei' Elvira recht hat, wann-je als zu m'r sagt, ich sei en Laische. Ich hab jeh' ich' die zweit
Revolution
erlebt, ammer noch nie hab ich die richdich Farb ghat for um 'was' zwerre in neue Reich. So ich m'r's im Jahr 1918 gange, wo ich net rot gnug gweht bin un' jeh', im Jahr 1933, fehle m'r sogar zwei Jarve, wo m'r brauche kennet. Ammer do ich bloß mei' dabbichs Sorosifodran d'ichuld. Unser Dande, die wo aristologisch aus- un' eingebildt' ich, hat's ausgerechelt, daß ich, im Zeichen des Krebjes' gebore bin. Also do ich's so kei' Wunner, daß m'r net vorwärts kommt. Wann ich im 'Zeichen der Fische' uff d' Welt komme war, nord kennt ich mich a e' bische ichneller drehe, wie u' mancher, 'Dindesich'. Die Mensch' wisse sich besser z'helfe; die henn in ihrer Gausapothek alle Vereins- un' Bardeibzeich'che, wo's gibt. Desdum henn-je

als a glei' 's richdich Middel' bei d'r Hand, wann's dreijiert. Un' bei so Revolution' breijiert's nadierlich jedes-mol; do muß m'r glei' wisse, was eim' helfe kann. Scho' 's drit' Reich hab ich jeh' erlebt un' bin als noch net reich worre debet. Im erich'te Reich bin ich noch en bolidicher Lehrbu' gweht, im zweite Reich en 'Gell un' im dritte Reich, do bin ich uff einmol widder en Lehrbu'. Zweifl'e-Se noch dran, Herr Redakteur, daß ich im 'Zeichen des Krebjes' gebore bin? Debet kennet ich nach mei'm Alter mindeichens ich' en Reichsminister sein. — Ammer Schwamm drüwer! 'Wie Gott will, ich halt still', hat als mei' alter Vorstandt glogt. Dr' Hitler hat emol sei' nationalsozialistische Bewegung mit-eme Schnellzug v'r-gliche, wo jeder noch daber hat einich'teige kennet. Viele sinn inzwische noch uffg'ichbrunge uff den Schnellzug, un' manchene hats vor e' paar Dag schein's grad noch uff die hinnerich't Plattform glangt; un' mir ich der Schnellzug nadierlich grad widder vor dr' Nas weg-g'fahre. Un' ich weilt' was — wann ich doch noch nuff-

schbringe gwoilt' hätt, wär ich ganz gwiech unner d' Räder to me. Also mei' Fraa hat recht. —

Manche Leut jammere jeh' un' schelte iwwer den Um-schurtz un' iwwer die neu' Zeit. Zu was dann? E' biple schimpfe schad't zwar nix, ammer in so'me Fall mach ich's for mei' Person annericht. Ich hab m'r in-ere ruhige Schtund im Geist ericht' noch emol die früher' Zeit — 's zweit Reich — un' mich selwer anguggt un' hab mich gfragt, ob bisher alles in Ordnung gweilt' ich odder ob m'r net besser ericht' emol iwwer 's Alt' schelte muß. Bei dere Gelegenheit ich m'r so allerhand eingalle. Wie war's dann bloß im 'zweite Reich'? M'r redt' heutjedags soviel von d'r Seel un' von d'r Volksjeel, un' do muß ich sage, daß nach meiner Ansicht die bisherich' Republik un' ihre Verbred'er schwer v'r sagt haben. Un' warum? Seh'n-Se, im erste Reich, im Kaiserreich, do ich jeder Geburtsdag un' jedes Familiefest vom Kaiser, vom Großherzog un' von de' Pringe' schwer gefeiert worre b o m ganze Volk. Net bloß daß mir Kinner als schulfrei ghat henn, mir henn am Kaiserdag sogar als noch e' Worcht un' e' Brezel friegt. In d'r vierte Klaz, do war ich sogar so arig vaterländisch begeist'ert, daß ich de' Brezelkorb inwewer'se' hab un' in de' Worscht-korb zwoimol neiglangt hab. Der feierliche Augen-blick ich m'r un'rgleich blieme, un' mei'm Herr Lehrer jedebild a, indem daß-er am Schluß von dem feierliche Akt e' Brot z'viel ghat hat un' e' Worcht z'wenich. Un

Aus den Vereinen

(1) R.D.F. Inmitten der Wirren der Zeit hat der katholische Frauenbund kürzlich eine unergiebige Stunde erlebt durch den Vortrag des Herrn Professors Kunze aus Forchheim über Theresia von Avila. In wohl beiläufiger Weise war der Weg aufgezeichnet der großen Frauenseele, von der heiligen Gotteserkenntnis des jungen Mädchens bis zum geheimnisvollsten Einssein in Gott, mit Christus. Die Liebe zur Schöpfung, die Freude an den Wundern der Natur, Wehen und Wärme führte die junge Temperamentvolle und kluge Kind zur Bemerkung des Schöpfers. Die Offenbarungen des menschlichen Geistes in Wort und Schrift, die sie entgegennahm durch das gedruckte Wort, aus kleinen Linsen wohl, zum Arbeit, aller geistigen Taten, und die Liebe, die ihr die größte Bildungskraft bedeutete zur Eingabe an die Liebe des Erlösers. Immer klarer, immer höher geht der Weg auf den Karmel, zeitliche Aufgaben meißernd aus ewigen Gesichtspunkten über das unruhige umfangreiche Leben, das kein eigenes Verfügungsrecht über Willen und Zeit läßt, verbunden mit einer inneren Heimatlosigkeit die ausgeht vom Wort Gottes, und der äußeren zeitlichen Heimatlosigkeit jeden Tag die Gottesgabe der Stille und der Betrachtung schenkt. Johannes vom Kreuz ist ihr Führer, die Schönheit der geistigen Sphäre hat sich beiden gleich aufgetan, mit einer fast noch nie gesehenen Unabhängigkeit von allen irdischen Zuständen und Vorkommnissen. Krankheit, Not, Sorgen. So sieht bis zum letzten Grade des inneren Schauens, bis zur äußerlich als tagelanger Tod in Erscheinung tretenden Verklärung der Heiligen die Weisheit der Zeit und ihrer Aufgaben, als Vorbereitung zu Begnadung und Heiligkeit. So ist ihr Bild, wie es ihre Zeit schaute, ein vom Heil durchdrungenes Herz, Sinnbild ihres Lebens und Wirkens geworden. Sie schuf ein Land klarer Heiligkeit, seine Ernte ließ sie Liebe - Wir danken dem Herrn Professor Kunze für die Spende, die er uns „um Gottes Lohn“ mit seinem Vortrag schenkte, und wünschen, daß noch vielen das Bild der hl. Theresia in durch das Wort aufgetan wurde, wie uns durch seinen Vortrag.

Briefkasten

Ed. in R. Die Antworten auf die brieflich gestellten Fragen lauten in der durch den Raum gebotenen Kürze wie folgt: 1. Gleichzeitige Liebertragung literarischer Erzeugnisse an mehrere Verlage ist durchaus möglich, nur muß die Aufsage offenkundig gemacht werden. Ein Quartar bis zum Eintreffen der Abgabe ist nicht erforderlich. 2. Eine strafbare Handlung liegt nicht vor. 3. Die Verfügung: „Werde schon einmal veröffentlicht“ ist Pflicht. 4. Bestimmte Sätze existieren nicht. Es kommt hier in der Regel auf Umfang und Bedeutung an. Freies Ermessen des Annehmenden ist ausschlaggebend. 5. Verfügung an sich überflüssig, aber

Der Weg ins Leben! Breitbarth. Zur Konfirmation und Kommunion darf der feierliche Anzug nicht fehlen. Meine niedrigen Preise für wirklich gute Qualität sind für Sie erschwinglich. Konfirmanten-Anzüge ab 12.50 14.50 16.50 18.50 20.50 22.50 24.50 26.50 28.50 30.50 32.50 34.50 36.50 38.50 40.50 42.50 44.50 46.50 48.50 50.50 52.50 54.50 56.50 58.50 60.50 62.50 64.50 66.50 68.50 70.50 72.50 74.50 76.50 78.50 80.50 82.50 84.50 86.50 88.50 90.50 92.50 94.50 96.50 98.50 100.50

Das neue Morticador-Verfahren räumt mit jeder WANZEN-Plage restlos auf. D. V. G. U. An' on Springer. Ettinger-Str. 51, Telefon 2340. Plakate liefert in moderner Ausführung rasch und billig. Badenia in Karlsruhe A.-G. für Verlag und Druckerei

auf alle Fälle zweideutig. 6. Die Bänderzeilen erscheinen in einer Korrespondenz, die von den meisten Zeitungen abonniert ist. Jedermann kann, wenn er zu einer Frage Wichtiges beigetragen weiß, einen Artikel mit seiner Auffassung an verschiedene Zeitungen überbringen, dann je nach einer Korrespondenz anbieten. 7. Für politische, soziale und wirtschaftliche Artikel gelten jeweils besondere Honorarätze nach den allgemeinen unter Nummer 4 angegebenen Grundätzen. 8. Jeder Brief gibt das Generalsekretariat des Augustinusvereins in Düsseldorf nähere Auskunft. 9. Der Zeitungsverlag von Rudolf Mosse kostet neu zirka 5 RM., antiquarisch ist er zu billigerem Preis bei uns erhältlich. Speri-lingzeitung und Zeitungsdrehbuch kostet in der Ausgabe vom Jahre 1931 25 RM., mit dem Nachdruck vom Jahre 1932 28 RM. (neu). Im Antiquariat bei uns nicht zu erhalten.

Wasserkände des Rheins am Freitag, morgens 8 Uhr: Walds- hui 188, gef. 1; Wafel -19, gef. 2; Vreisch 76, gef. 5; Reji 198, gef. 2; Waqau 361, gef. 8; Mannheim 236, gef. 12; Caub 177, gef. 7 Zentimeter.

Spiel und Sport

Sport in Kürze

H. Phönix - Borussia Worms

Am kommenden Sonntag, 19. März, haben die Fußballvereine Borussia Worms zu Gast. Zu Beginn ebenfalls 8 Punkte aufweilt, allerdings aus 9 Spielen, wird es sich am Sonntag bei den beiden Vereinen darum handeln, mit einem Sieg einen guten Mittelplatz und den Aufstieg an die Spitzen- gruppe zu erhalten. Mit Worms werden zwei junge Internationale nach Karlsruhe kommen, von denen man auf dem Spielfeld allerdings lebhaftes Interesse erwartet. Sie sind der hervorragende Torwächter und der brillante Mittelfeld- spieler, die beiden Spieler, die es verdienen, den Namen der Borussia zu verdienen. In der Sturmreihe, Müller, Nienemeyer, Götz, hat, haben die Hosen eine Nummer, um die sie der Bänder den beiden könnte. Eine Sturmreihe nämlich, die Tore schießen kann.

Phönix hat am vergangenen Sonntag mit dem 4:2-Sieg über Bodingen auf seine Leistung gute Form dokumentiert. Die Mannschaft hat endlich wieder das Vertrauen zu sich gefunden und wächst in ihrer letzten Aufstellung langsam zu jener Einheit zusammen, die jedem Gegner gefährlich wird.

Wiederum war Mader im Tor, der Feld des Tages, der tollkühne Chancen unerschrocken machte. Neben Lorenz ist nun auch Mader als linker Verteidiger zu einer Form aufgelaufen, die es unvermeidlich macht, ihn von seinem Posten zu nehmen. Deshalb hat man den ehemaligen Stuttgarter Wenzel, der am Sonntag erstmals wieder spielte, als Mittelfeldler ausprobiert, um er sich über bald mit Ditzinger und Nütz nach besser verleben lernt. Im Sturm wird sich am Sonntag zum ersten Male wieder eine Formbestimmung herausfinden, die man wieder als Borussia erwarten kann. Die Borussia hat sich durch den Sieg über Bodingen ein sehr interessantes Spiel geliefert, das man als Sieger herbeisehnt, darüber wird das Spiel entscheiden. Phönix kann gewinnen, aber nur unter dem neuen Einfluß seines Willens und seines spielerischen Scharfes. Spielbeginn 2.30 Uhr. Autoanfahrt gestattet. Eintrittspreise frei!

Keine Rundfunkübertragung

Vom Länderspiel Deutschland - Frankreich

Der Deutsche Fußball-Bund hat, wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, einer Übertragung vom Länderspiel Deutschland - Frankreich am kommenden Sonntag in Berlin Bedin- gungen entgegengestellt, die angeblich von den Rundfunk-Gesellschaften nicht akzeptiert werden können. Es ist also damit zu rechnen, daß eine Übertragung nicht stattfindet. Die f. d. deutschen Sender teilten schon am Mittwoch auf Anfrage mit, daß sie eine Funkreportage vom Länderspiel nicht bringen würden.

Beranstellungen

(1) Badisches Landes-Theater. Am Sonntag, den 19. März, vormittags 11.15 Uhr, wird im Badischen Landes-Theater ein Stück ebeltler Musikgeschichte, wie sie sich auf dem Gebiet des Violin-Konzertes spielt, lebendig unter dem Titel „Von Mozart bis Wagner“. Die gefeierte Geigerin Hedwig Schönbauer, den Karlsruher Konzertmeister und den Badischen Kammerorchester im Landes-Theater vor einigen Jahren unter Arps und als Kammermusik- spieler im Rahmen des „Raphaeller-Robt-Trios“ hielt die Violin-Konzerte in A-Moll von Beethoven, C-Dur von Saub und A-Dur (Nr. 6) von Mozart. Die Leitung des Landes-Theater-Orchesters hat Dr. Hanns Rohr, der vielen noch als Dirigent am Karlsruher Theater 1919/20 bekannt ist und damit zum ersten Male wieder hier am Bühne erscheint. Diese „Violin-Konzerte“ des Kammer- ensembles haben in allen Musikzentren des In- und Auslandes ein außerordent- liches Echo. In Italien und Spanien führen sie ihnen auf Einladung der ersten kulturellen Gesellschaften, um diesen musikalischen Selbstleistungen in ihrer Darstellung einen möglichst vollwertigen Rahmen zu geben, in Deutsch- land seit diesem Winter auch die Bühnen für Sonderkonzerte, ebenso als be- sondere Sätze für Darstellungen vor der jubelnden Jugend unserer Hoch- schulen.

(2) Badisches Landes-Theater. In Abänderung des Spielplans geht am Sonntag, den 19. März, anstatt der Schwanoperette „Frauen haben das gern“ der allerbekannteste Schwan „Der Raub der Sabinerinnen“ von Schönbauer neu einstudiert mit Paul Müller in der Rolle des Schwanenreiter-Dirigenten Emanuel Striebe nach fünfjähriger Pause zum ersten Male wieder in Szene.

(3) „Gottes Lob aus Andernach“ von Franz Philipp. Auf Wunsch des Badischen Landes-Theaters muß die morgige Aufführung des schönen Philippi- schen Werkes schon um 12.12 Uhr (nicht 12.12 Uhr) beginnen. Nach den unglück- lichen Erfahrungen, die diese Folge von Andernach und Godesburg im Winter und Frühling in Deutschland schon erlebt hat, ist man mit allem Recht auf diese Morgenfeier gespannt, zumal der Komponist selbst die Orgel spielen wird und eine bessere Zusammenlegung der Chöre als durch den Bad. Kammerchor und die Singkinder nicht leicht vorstellbar ist. Für die Veranstaltung hat sich der Leiter der Singkinder, Gustav Klotz, auf Verfügung gestellt. Die Ein- trittspreise sind bereits niedig gehalten, das niemand auf den Besuch der viel- versprechenden Opernwerke verzichten sollte.

Karlsruher Standesbuchauszüge

Storbefälle und Beerdigungszeiten: 16. März: Paul Mal- thaner, Kaufmann, Chemann, 47 Jahre alt; 18. März, 14.00 Uhr. - 17. März: Friederike Vogt, Witwe von Jakob Vogt, Raffschreiber, 92 Jahre alt; 20. März, 18.30 Uhr. - Emma Eifenhut, Witwe von Karl Eifenhut, Kanzleirat, 78 Jahre alt; 20. März, 11.30 Uhr. - Christian Lammle, Kaufmann, Wit- wer, 68 Jahre alt; 20. März, 15.00 Uhr. - Christoph Riebel- mann, Hafenarbeiter, Chemann, 60 Jahre alt; Rühlburg.

Gottesdienst-Ordnung

St. Stephan. Sonntag: Kollekte für den Konfirmandenverein zur Unter- stützung der katholischen Glaubensbrüder in der Pfalz; 10 Uhr: hl. Messe; 11 Uhr: hl. Messe; 12 Uhr: hl. Messe; 13 Uhr: hl. Messe; 14 Uhr: hl. Messe; 15 Uhr: hl. Messe; 16 Uhr: hl. Messe; 17 Uhr: hl. Messe; 18 Uhr: hl. Messe; 19 Uhr: hl. Messe; 20 Uhr: hl. Messe; 21 Uhr: hl. Messe; 22 Uhr: hl. Messe; 23 Uhr: hl. Messe; 24 Uhr: hl. Messe; 25 Uhr: hl. Messe; 26 Uhr: hl. Messe; 27 Uhr: hl. Messe; 28 Uhr: hl. Messe; 29 Uhr: hl. Messe; 30 Uhr: hl. Messe; 31 Uhr: hl. Messe; 1. April: hl. Messe; 2. April: hl. Messe; 3. April: hl. Messe; 4. April: hl. Messe; 5. April: hl. Messe; 6. April: hl. Messe; 7. April: hl. Messe; 8. April: hl. Messe; 9. April: hl. Messe; 10. April: hl. Messe; 11. April: hl. Messe; 12. April: hl. Messe; 13. April: hl. Messe; 14. April: hl. Messe; 15. April: hl. Messe; 16. April: hl. Messe; 17. April: hl. Messe; 18. April: hl. Messe; 19. April: hl. Messe; 20. April: hl. Messe; 21. April: hl. Messe; 22. April: hl. Messe; 23. April: hl. Messe; 24. April: hl. Messe; 25. April: hl. Messe; 26. April: hl. Messe; 27. April: hl. Messe; 28. April: hl. Messe; 29. April: hl. Messe; 30. April: hl. Messe; 1. Mai: hl. Messe; 2. Mai: hl. Messe; 3. Mai: hl. Messe; 4. Mai: hl. Messe; 5. Mai: hl. Messe; 6. Mai: hl. Messe; 7. Mai: hl. Messe; 8. Mai: hl. Messe; 9. Mai: hl. Messe; 10. Mai: hl. Messe; 11. Mai: hl. Messe; 12. Mai: hl. Messe; 13. Mai: hl. Messe; 14. Mai: hl. Messe; 15. Mai: hl. Messe; 16. Mai: hl. Messe; 17. Mai: hl. Messe; 18. Mai: hl. Messe; 19. Mai: hl. Messe; 20. Mai: hl. Messe; 21. Mai: hl. Messe; 22. Mai: hl. Messe; 23. Mai: hl. Messe; 24. Mai: hl. Messe; 25. Mai: hl. Messe; 26. Mai: hl. Messe; 27. Mai: hl. Messe; 28. Mai: hl. Messe; 29. Mai: hl. Messe; 30. Mai: hl. Messe; 31. Mai: hl. Messe; 1. Juni: hl. Messe; 2. Juni: hl. Messe; 3. Juni: hl. Messe; 4. Juni: hl. Messe; 5. Juni: hl. Messe; 6. Juni: hl. Messe; 7. Juni: hl. Messe; 8. Juni: hl. Messe; 9. Juni: hl. Messe; 10. Juni: hl. Messe; 11. Juni: hl. Messe; 12. Juni: hl. Messe; 13. Juni: hl. Messe; 14. Juni: hl. Messe; 15. Juni: hl. Messe; 16. Juni: hl. Messe; 17. Juni: hl. Messe; 18. Juni: hl. Messe; 19. Juni: hl. Messe; 20. Juni: hl. Messe; 21. Juni: hl. Messe; 22. Juni: hl. Messe; 23. Juni: hl. Messe; 24. Juni: hl. Messe; 25. Juni: hl. Messe; 26. Juni: hl. Messe; 27. Juni: hl. Messe; 28. Juni: hl. Messe; 29. Juni: hl. Messe; 30. Juni: hl. Messe; 1. Juli: hl. Messe; 2. Juli: hl. Messe; 3. Juli: hl. Messe; 4. Juli: hl. Messe; 5. Juli: hl. Messe; 6. Juli: hl. Messe; 7. Juli: hl. Messe; 8. Juli: hl. Messe; 9. Juli: hl. Messe; 10. Juli: hl. Messe; 11. Juli: hl. Messe; 12. Juli: hl. Messe; 13. Juli: hl. Messe; 14. Juli: hl. Messe; 15. Juli: hl. Messe; 16. Juli: hl. Messe; 17. Juli: hl. Messe; 18. Juli: hl. Messe; 19. Juli: hl. Messe; 20. Juli: hl. Messe; 21. Juli: hl. Messe; 22. Juli: hl. Messe; 23. Juli: hl. Messe; 24. Juli: hl. Messe; 25. Juli: hl. Messe; 26. Juli: hl. Messe; 27. Juli: hl. Messe; 28. Juli: hl. Messe; 29. Juli: hl. Messe; 30. Juli: hl. Messe; 31. Juli: hl. Messe; 1. August: hl. Messe; 2. August: hl. Messe; 3. August: hl. Messe; 4. August: hl. Messe; 5. August: hl. Messe; 6. August: hl. Messe; 7. August: hl. Messe; 8. August: hl. Messe; 9. August: hl. Messe; 10. August: hl. Messe; 11. August: hl. Messe; 12. August: hl. Messe; 13. August: hl. Messe; 14. August: hl. Messe; 15. August: hl. Messe; 16. August: hl. Messe; 17. August: hl. Messe; 18. August: hl. Messe; 19. August: hl. Messe; 20. August: hl. Messe; 21. August: hl. Messe; 22. August: hl. Messe; 23. August: hl. Messe; 24. August: hl. Messe; 25. August: hl. Messe; 26. August: hl. Messe; 27. August: hl. Messe; 28. August: hl. Messe; 29. August: hl. Messe; 30. August: hl. Messe; 31. August: hl. Messe; 1. September: hl. Messe; 2. September: hl. Messe; 3. September: hl. Messe; 4. September: hl. Messe; 5. September: hl. Messe; 6. September: hl. Messe; 7. September: hl. Messe; 8. September: hl. Messe; 9. September: hl. Messe; 10. September: hl. Messe; 11. September: hl. Messe; 12. September: hl. Messe; 13. September: hl. Messe; 14. September: hl. Messe; 15. September: hl. Messe; 16. September: hl. Messe; 17. September: hl. Messe; 18. September: hl. Messe; 19. September: hl. Messe; 20. September: hl. Messe; 21. September: hl. Messe; 22. September: hl. Messe; 23. September: hl. Messe; 24. September: hl. Messe; 25. September: hl. Messe; 26. September: hl. Messe; 27. September: hl. Messe; 28. September: hl. Messe; 29. September: hl. Messe; 30. September: hl. Messe; 1. Oktober: hl. Messe; 2. Oktober: hl. Messe; 3. Oktober: hl. Messe; 4. Oktober: hl. Messe; 5. Oktober: hl. Messe; 6. Oktober: hl. Messe; 7. Oktober: hl. Messe; 8. Oktober: hl. Messe; 9. Oktober: hl. Messe; 10. Oktober: hl. Messe; 11. Oktober: hl. Messe; 12. Oktober: hl. Messe; 13. Oktober: hl. Messe; 14. Oktober: hl. Messe; 15. Oktober: hl. Messe; 16. Oktober: hl. Messe; 17. Oktober: hl. Messe; 18. Oktober: hl. Messe; 19. Oktober: hl. Messe; 20. Oktober: hl. Messe; 21. Oktober: hl. Messe; 22. Oktober: hl. Messe; 23. Oktober: hl. Messe; 24. Oktober: hl. Messe; 25. Oktober: hl. Messe; 26. Oktober: hl. Messe; 27. Oktober: hl. Messe; 28. Oktober: hl. Messe; 29. Oktober: hl. Messe; 30. Oktober: hl. Messe; 31. Oktober: hl. Messe; 1. November: hl. Messe; 2. November: hl. Messe; 3. November: hl. Messe; 4. November: hl. Messe; 5. November: hl. Messe; 6. November: hl. Messe; 7. November: hl. Messe; 8. November: hl. Messe; 9. November: hl. Messe; 10. November: hl. Messe; 11. November: hl. Messe; 12. November: hl. Messe; 13. November: hl. Messe; 14. November: hl. Messe; 15. November: hl. Messe; 16. November: hl. Messe; 17. November: hl. Messe; 18. November: hl. Messe; 19. November: hl. Messe; 20. November: hl. Messe; 21. November: hl. Messe; 22. November: hl. Messe; 23. November: hl. Messe; 24. November: hl. Messe; 25. November: hl. Messe; 26. November: hl. Messe; 27. November: hl. Messe; 28. November: hl. Messe; 29. November: hl. Messe; 30. November: hl. Messe; 1. Dezember: hl. Messe; 2. Dezember: hl. Messe; 3. Dezember: hl. Messe; 4. Dezember: hl. Messe; 5. Dezember: hl. Messe; 6. Dezember: hl. Messe; 7. Dezember: hl. Messe; 8. Dezember: hl. Messe; 9. Dezember: hl. Messe; 10. Dezember: hl. Messe; 11. Dezember: hl. Messe; 12. Dezember: hl. Messe; 13. Dezember: hl. Messe; 14. Dezember: hl. Messe; 15. Dezember: hl. Messe; 16. Dezember: hl. Messe; 17. Dezember: hl. Messe; 18. Dezember: hl. Messe; 19. Dezember: hl. Messe; 20. Dezember: hl. Messe; 21. Dezember: hl. Messe; 22. Dezember: hl. Messe; 23. Dezember: hl. Messe; 24. Dezember: hl. Messe; 25. Dezember: hl. Messe; 26. Dezember: hl. Messe; 27. Dezember: hl. Messe; 28. Dezember: hl. Messe; 29. Dezember: hl. Messe; 30. Dezember: hl. Messe; 31. Dezember: hl. Messe; 1. Januar: hl. Messe; 2. Januar: hl. Messe; 3. Januar: hl. Messe; 4. Januar: hl. Messe; 5. Januar: hl. Messe; 6. Januar: hl. Messe; 7. Januar: hl. Messe; 8. Januar: hl. Messe; 9. Januar: hl. Messe; 10. Januar: hl. Messe; 11. Januar: hl. Messe; 12. Januar: hl. Messe; 13. Januar: hl. Messe; 14. Januar: hl. Messe; 15. Januar: hl. Messe; 16. Januar: hl. Messe; 17. Januar: hl. Messe; 18. Januar: hl. Messe; 19. Januar: hl. Messe; 20. Januar: hl. Messe; 21. Januar: hl. Messe; 22. Januar: hl. Messe; 23. Januar: hl. Messe; 24. Januar: hl. Messe; 25. Januar: hl. Messe; 26. Januar: hl. Messe; 27. Januar: hl. Messe; 28. Januar: hl. Messe; 29. Januar: hl. Messe; 30. Januar: hl. Messe; 31. Januar: hl. Messe; 1. Februar: hl. Messe; 2. Februar: hl. Messe; 3. Februar: hl. Messe; 4. Februar: hl. Messe; 5. Februar: hl. Messe; 6. Februar: hl. Messe; 7. Februar: hl. Messe; 8. Februar: hl. Messe; 9. Februar: hl. Messe; 10. Februar: hl. Messe; 11. Februar: hl. Messe; 12. Februar: hl. Messe; 13. Februar: hl. Messe; 14. Februar: hl. Messe; 15. Februar: hl. Messe; 16. Februar: hl. Messe; 17. Februar: hl. Messe; 18. Februar: hl. Messe; 19. Februar: hl. Messe; 20. Februar: hl. Messe; 21. Februar: hl. Messe; 22. Februar: hl. Messe; 23. Februar: hl. Messe; 24. Februar: hl. Messe; 25. Februar: hl. Messe; 26. Februar: hl. Messe; 27. Februar: hl. Messe; 28. Februar: hl. Messe; 29. Februar: hl. Messe; 1. März: hl. Messe; 2. März: hl. Messe; 3. März: hl. Messe; 4. März: hl. Messe; 5. März: hl. Messe; 6. März: hl. Messe; 7. März: hl. Messe; 8. März: hl. Messe; 9. März: hl. Messe; 10. März: hl. Messe; 11. März: hl. Messe; 12. März: hl. Messe; 13. März: hl. Messe; 14. März: hl. Messe; 15. März: hl. Messe; 16. März: hl. Messe; 17. März: hl. Messe; 18. März: hl. Messe; 19. März: hl. Messe; 20. März: hl. Messe; 21. März: hl. Messe; 22. März: hl. Messe; 23. März: hl. Messe; 24. März: hl. Messe; 25. März: hl. Messe; 26. März: hl. Messe; 27. März: hl. Messe; 28. März: hl. Messe; 29. März: hl. Messe; 30. März: hl. Messe; 31. März: hl. Messe; 1. April: hl. Messe; 2. April: hl. Messe; 3. April: hl. Messe; 4. April: hl. Messe; 5. April: hl. Messe; 6. April: hl. Messe; 7. April: hl. Messe; 8. April: hl. Messe; 9. April: hl. Messe; 10. April: hl. Messe; 11. April: hl. Messe; 12. April: hl. Messe; 13. April: hl. Messe; 14. April: hl. Messe; 15. April: hl. Messe; 16. April: hl. Messe; 17. April: hl. Messe; 18. April: hl. Messe; 19. April: hl. Messe; 20. April: hl. Messe; 21. April: hl. Messe; 22. April: hl. Messe; 23. April: hl. Messe; 24. April: hl. Messe; 25. April: hl. Messe; 26. April: hl. Messe; 27. April: hl. Messe; 28. April: hl. Messe; 29. April: hl. Messe; 30. April: hl. Messe; 1. Mai: hl. Messe; 2. Mai: hl. Messe; 3. Mai: hl. Messe; 4. Mai: hl. Messe; 5. Mai: hl. Messe; 6. Mai: hl. Messe; 7. Mai: hl. Messe; 8. Mai: hl. Messe; 9. Mai: hl. Messe; 10. Mai: hl. Messe; 11. Mai: hl. Messe; 12. Mai: hl. Messe; 13. Mai: hl. Messe; 14. Mai: hl. Messe; 15. Mai: hl. Messe; 16. Mai: hl. Messe; 17. Mai: hl. Messe; 18. Mai: hl. Messe; 19. Mai: hl. Messe; 20. Mai: hl. Messe; 21. Mai: hl. Messe; 22. Mai: hl. Messe; 23. Mai: hl. Messe; 24. Mai: hl. Messe; 25. Mai: hl. Messe; 26. Mai: hl. Messe; 27. Mai: hl. Messe; 28. Mai: hl. Messe; 29. Mai: hl. Messe; 30. Mai: hl. Messe; 31. Mai: hl. Messe; 1. Juni: hl. Messe; 2. Juni: hl. Messe; 3. Juni: hl. Messe; 4. Juni: hl. Messe; 5. Juni: hl. Messe; 6. Juni: hl. Messe; 7. Juni: hl. Messe; 8. Juni: hl. Messe; 9. Juni: hl. Messe; 10. Juni: hl. Messe; 11. Juni: hl. Messe; 12. Juni: hl. Messe; 13. Juni: hl. Messe; 14. Juni: hl. Messe; 15. Juni: hl. Messe; 16. Juni: hl. Messe; 17. Juni: hl. Messe; 18. Juni: hl. Messe; 19. Juni: hl. Messe; 20. Juni: hl. Messe; 21. Juni: hl. Messe; 22. Juni: hl. Messe; 23. Juni: hl. Messe; 24. Juni: hl. Messe; 25. Juni: hl. Messe; 26. Juni: hl. Messe; 27. Juni: hl. Messe; 28. Juni: hl. Messe; 29. Juni: hl. Messe; 30. Juni: hl. Messe; 1. Juli: hl. Messe; 2. Juli: hl. Messe; 3. Juli: hl. Messe; 4. Juli: hl. Messe; 5. Juli: hl. Messe; 6. Juli: hl. Messe; 7. Juli: hl. Messe; 8. Juli: hl. Messe; 9. Juli: hl. Messe; 10. Juli: hl. Messe; 11. Juli: hl. Messe; 12. Juli: hl. Messe; 13. Juli: hl. Messe; 14. Juli: hl. Messe; 15. Juli: hl. Messe; 16. Juli: hl. Messe; 17. Juli: hl. Messe; 18. Juli: hl. Messe; 19. Juli: hl. Messe; 20. Juli: hl. Messe; 21. Juli: hl. Messe; 22. Juli: hl. Messe; 23. Juli: hl. Messe; 24. Juli: hl. Messe; 25. Juli: hl. Messe; 26. Juli: hl. Messe; 27. Juli: hl. Messe; 28. Juli: hl. Messe; 29. Juli: hl. Messe; 30. Juli: hl. Messe; 31. Juli: hl. Messe; 1. August: hl. Messe; 2. August: hl. Messe; 3. August: hl. Messe; 4. August: hl. Messe; 5. August: hl. Messe; 6. August: hl. Messe; 7. August: hl. Messe; 8. August: hl. Messe; 9. August: hl. Messe; 10. August: hl. Messe; 11. August: hl. Messe; 12. August: hl. Messe; 13. August: hl. Messe; 14. August: hl. Messe; 15. August: hl. Messe; 16. August: hl. Messe; 17. August: hl. Messe; 18. August: hl. Messe; 19. August: hl. Messe; 20. August: hl. Messe; 21. August: hl. Messe; 22. August: hl. Messe; 23. August: hl. Messe; 24. August: hl. Messe; 25. August: hl. Messe; 26. August: hl. Messe; 27. August: hl. Messe; 28. August: hl. Messe; 29. August: hl. Messe; 30. August: hl. Messe; 31. August: hl. Messe; 1. September: hl. Messe; 2. September: hl. Messe; 3. September: hl. Messe; 4. September: hl. Messe; 5. September: hl. Messe; 6. September: hl. Messe; 7. September: hl. Messe; 8. September: hl. Messe; 9. September: hl. Messe; 10. September: hl. Messe; 11. September: hl. Messe; 12. September: hl. Messe; 13. September: hl. Messe; 14. September: hl. Messe; 15. September: hl. Messe; 16. September: hl. Messe; 17. September: hl. Messe; 18. September: hl. Messe; 19. September: hl. Messe; 20. September: hl. Messe; 21. September: hl. Messe; 22. September: hl. Messe; 23. September: hl. Messe; 24. September: hl. Messe; 25. September: hl. Messe; 26. September: hl. Messe; 27. September: hl. Messe; 28. September: hl. Messe; 29. September: hl. Messe; 30. September: hl. Messe; 1. Oktober: hl. Messe; 2. Oktober: hl. Messe; 3. Oktober: hl. Messe; 4. Oktober: hl. Messe; 5. Oktober: hl. Messe; 6. Oktober: hl. Messe; 7. Oktober: hl. Messe; 8. Oktober: hl. Messe; 9. Oktober: hl. Messe; 10. Oktober: hl. Messe; 11. Oktober: hl. Messe; 12. Oktober: hl. Messe; 13. Oktober: hl. Messe; 14. Oktober: hl. Messe; 15. Oktober: hl. Messe; 16. Oktober: hl. Messe; 17. Oktober: hl. Messe; 18. Oktober: hl. Messe; 19. Oktober: hl. Messe; 20. Oktober: hl. Messe; 21. Oktober: hl. Messe; 22. Oktober: hl. Messe; 23. Oktober: hl. Messe; 24. Oktober: hl. Messe; 25. Oktober: hl. Messe; 26. Oktober: hl. Messe; 27. Oktober: hl. Messe; 28. Oktober: hl. Messe; 29. Oktober: hl. Messe; 30. Oktober: hl. Messe; 31. Oktober: hl. Messe; 1. November: hl. Messe; 2. November: hl. Messe; 3. November: hl. Messe; 4. November: hl. Messe; 5. November: hl. Messe; 6. November: hl. Messe; 7. November: hl. Messe; 8. November: hl. Messe; 9. November: hl. Messe; 10. November: hl. Messe; 11. November: hl. Messe; 12. November: hl. Messe; 13. November: hl. Messe; 14. November: hl. Messe; 15. November: hl. Messe; 16. November: hl. Messe; 17. November: hl. Messe; 18. November: hl. Messe; 19. November: hl. Messe; 20. November: hl. Messe; 21. November: hl. Messe; 22. November: hl. Messe; 23. November: hl. Messe; 24. November: hl. Messe; 25. November: hl. Messe; 26. November: hl. Messe; 27. November: hl. Messe; 28. November: hl. Messe; 29. November: hl. Messe; 30. November: hl. Messe; 1. Dezember: hl. Messe; 2. Dezember: hl. Messe; 3. Dezember: hl. Messe; 4. Dezember: hl. Messe; 5. Dezember: hl. Messe; 6. Dezember: hl. Messe; 7. Dezember: hl. Messe; 8. Dezember: hl. Messe; 9. Dezember: hl. Messe; 10. Dezember: hl. Messe; 11. Dezember: hl. Messe; 12. Dezember: hl. Messe; 13. Dezember: hl. Messe; 14. Dezember: hl. Messe; 15. Dezember: hl. Messe; 16. Dezember: hl. Messe; 17. Dezember: hl. Messe; 18. Dezember: hl. Messe; 19. Dezember: hl. Messe; 20. Dezember: hl. Messe; 21. Dezember: hl. Messe; 22. Dezember: hl. Messe; 23. Dezember: hl. Messe; 24. Dezember: hl. Messe; 25. Dezember: hl. Messe; 26. Dezember: hl. Messe; 27. Dezember: hl. Messe; 28. Dezember: hl. Messe; 29. Dezember: hl. Messe; 30. Dezember: hl. Messe; 31. Dezember: hl. Messe; 1. Januar: hl. Messe; 2. Januar: hl. Messe; 3. Januar: hl. Messe; 4. Januar: hl. Messe; 5. Januar: hl. Messe; 6. Januar: hl. Messe; 7. Januar: hl. Messe; 8. Januar: hl. Messe; 9. Januar: hl. Messe; 10. Januar: hl. Messe; 11. Januar: hl. Messe; 12. Januar: hl. Messe; 13. Januar: hl. Messe; 14. Januar: hl. Messe; 15. Januar: hl. Messe; 16. Januar: hl. Messe; 17. Januar: hl. Messe; 18. Januar: hl. Messe; 19. Januar: hl. Messe; 20. Januar: hl. Messe; 21. Januar: hl. Messe; 22. Januar: hl. Messe; 23. Januar: hl. Messe; 24. Januar: hl. Messe; 25. Januar: hl. Messe; 26. Januar: hl. Messe; 27. Januar: hl. Messe; 28. Januar: hl. Messe; 29. Januar: hl. Messe; 30. Januar: hl. Messe; 31. Januar: hl. Messe; 1. Februar: hl. Messe; 2. Februar: hl. Messe; 3. Februar: hl. Messe; 4. Februar: hl. Messe; 5. Februar: hl. Messe; 6. Februar: hl. Messe; 7. Februar: hl. Messe; 8. Februar: hl. Messe; 9. Februar: hl. Messe; 10. Februar: hl. Messe; 11. Februar: hl. Messe; 12. Februar: hl. Messe; 13. Februar: hl. Messe; 14. Februar: hl. Messe; 15. Februar: hl. Messe; 16. Februar: hl. Messe; 17. Februar: hl. Messe; 18. Februar: hl. Messe; 19. Februar: hl. Messe; 20. Februar: hl. Messe; 21. Februar: hl. Messe; 22. Februar: hl. Messe; 23. Februar: hl. Messe; 24. Februar: hl. Messe; 25. Februar: hl. Messe; 26. Februar: hl. Messe; 27. Februar: hl. Messe; 28. Februar: hl. Messe; 29. Februar: hl. Messe; 1. März: hl. Messe; 2. März: hl. Messe; 3. März: hl. Messe; 4. März: hl. Messe; 5. März: hl. Messe; 6. März: hl. Messe; 7. März: hl. Messe; 8. März: hl. Messe; 9. März: hl. Messe; 10. März: hl. Messe; 11. März: hl. Messe; 12. März: hl. Messe; 13. März: hl. Messe; 14. März: hl. Messe; 15. März: hl. Messe; 16. März: hl. Messe; 17. März: hl. Messe; 18. März: hl. Messe; 19. März: hl. Messe; 20. März: hl. Messe; 21. März: hl. Messe; 22. März: hl. Messe; 23. März: hl. Messe; 24. März: hl. Messe; 25. März: hl. Messe; 26. März: hl. Messe; 27. März: hl. Messe; 28. März: hl. Messe; 29. März: hl. Messe; 30. März: hl. Messe; 31. März: hl. Messe; 1. April: hl. Messe; 2. April: hl. Messe; 3. April: hl. Messe; 4. April: hl. Messe; 5. April: hl. Messe; 6. April: hl. Messe; 7. April: hl. Messe; 8. April: hl. Messe; 9. April: hl. Messe; 10. April: hl. Messe; 11. April: hl. Messe; 12. April: hl. Messe; 13. April: hl. Messe; 14. April: hl. Messe; 15. April: hl. Messe; 16. April: hl. Messe; 17. April: hl. Messe; 18. April: hl. Messe; 19. April: hl. Messe; 20. April: hl. Messe; 21. April: hl. Messe; 22. April: hl. Messe; 23. April: hl. Messe; 24. April: hl. Messe; 25. April: hl. Messe; 26. April: hl. Messe; 27. April: hl. Messe; 28. April: hl. Messe; 29. April: hl. Messe; 30. April: hl. Messe; 1. Mai: hl. Messe; 2. Mai: hl. Messe; 3. Mai: hl. Messe; 4. Mai: hl. Messe; 5. Mai: hl. Messe; 6. Mai: hl. Messe; 7. Mai: hl. Messe; 8. Mai: hl. Messe; 9. Mai: hl. Messe; 10. Mai: hl. Messe; 11. Mai: hl. Messe; 12. Mai: hl. Messe; 13. Mai: hl. Messe; 14. Mai: hl. Messe; 15. Mai: hl. Messe; 16. Mai: hl. Messe; 17. Mai: hl. Messe; 18. Mai: hl. Messe; 19. Mai: hl. Messe; 20. Mai: hl. Messe; 21. Mai: hl. Messe; 22. Mai: hl. Messe; 23. Mai: hl. Messe; 24. Mai: hl. Messe; 25. Mai: hl. Messe; 26. Mai: hl. Messe; 27. Mai: hl. Messe; 28. Mai: hl. Messe; 29. Mai: hl. Messe; 30. Mai: hl. Messe; 31. Mai: hl. Messe; 1. Juni: hl. Messe; 2. Juni: hl. Messe; 3. Juni: hl. Messe; 4. Juni: hl. Messe; 5. Juni: hl. Messe; 6. Juni: hl. Messe; 7. Juni: hl. Messe; 8. Juni: hl. Messe; 9. Juni: hl. Messe; 10. Juni: hl. Messe; 11. Juni: hl. Messe; 12. Juni: hl. Messe; 13. Juni: hl. Messe; 14. Juni: hl. Messe; 15. Juni: hl. Messe; 16. Juni: hl. Messe; 17. Juni: hl. Messe; 18. Juni: hl. Messe; 19. Juni: hl. Messe; 20. Juni: hl. Messe; 21. Juni: hl. Messe; 22. Juni: hl. Messe; 23. Juni: hl. Messe; 24. Juni: hl. Messe; 25. Juni: hl. Messe; 26. Juni: hl. Messe; 27. Juni: hl. Messe; 28. Juni: hl. Messe; 29. Juni: hl. Messe; 30. Juni: hl. Messe; 1. Juli: hl. Messe; 2. Juli: hl. Messe; 3. Juli: hl. Messe; 4. Juli: hl. Messe; 5. Juli: hl. Messe; 6. Juli: hl. Messe; 7. Juli: hl. Messe; 8. Juli: hl. Messe; 9. Juli: hl. Messe; 10. Juli: hl. Messe; 11. Juli: hl. Messe; 12. Juli: hl. Messe; 13. Juli: hl. Messe; 14. Juli: hl. Messe; 15. Juli: hl. Messe; 16. Juli: hl. Messe; 17. Juli: hl. Messe; 18. Juli: hl. Messe; 19. Juli: hl. Messe; 20. Juli: hl. Messe; 21. Juli: hl. Messe; 22. Juli: hl. Messe; 23. Juli: hl. Messe; 24. Juli: hl. Messe; 25. Juli: hl. Messe; 26. Juli: hl. Messe; 27. Juli: hl. Messe; 28. Juli: hl. Messe; 29. Juli: hl. Messe; 30. Juli: hl. Messe; 31. Juli: hl. Messe; 1. August: hl. Messe; 2. August: hl. Messe; 3. August: hl. Messe; 4. August: hl. Messe; 5. August: hl. Messe; 6. August: hl. Messe; 7. August: hl. Messe; 8. August: hl. Messe; 9. August: hl. Messe; 10. August: hl. Messe; 11. August: hl. Messe; 12. August: hl. Messe



DEUTSCHE JUGENDKRAFT

Befinnliches

Gibt es nicht doch zu denken, daß so oft körperlich schöne, gymnastisch durchgearbeitete, vor allem sportlich tüchtige Menschen ungesünder sind als gewöhnliche Menschen? Das soll gewiß nicht heißen, man müsse krank werden, um geistig zu sein — obwohl über das Kapitel der Krankheit und ihrer Beziehung zum Geiste und zum Pneuma gerade heute Wichtiges zu sagen wäre. Es soll nicht angetastet werden, daß überall der Leib bedroht ist, daß wir wieder lebendige Menschen werden müssen, mit durchseeltem Leibe und verleibter Seele; daß vielleicht eine neue Vitalisierung des Geistes — zugleich mit dem Durchbruch und dem Wändigwerden der Person — eines der wichtigsten Probleme der Gegenwart ist. Allein die Gefährlichkeit der Situation soll bewußt bleiben. „Körpergesundheit“ ist etwas Doppelsinniges: Nicht nur Grundlage, sondern auch Gefahr für den Geist; und es ist bedeutungsvoll, wie bald der Mensch unter dem Einfluß des Leib-Gedankens mit biologischen Kategorien der Masse und der Züchtung zu denken beginnt, das heißt aber in untermenschenliche Wertebereiche absinkt.

Romano Guardini.

Baden

Gau Ortenau (Fußball): Offenburg-Ost II — Haslach I 0:6; Haslach II — Obereschopheim II 3:2.
Gau Hohenbaden: Dos I — Raistatt I 2:4; Dos II — Raistatt II 1:4; Dos Schüler — Raistatt Schüler 2:4.

Münchener Nachrichten

Fußball (4. Runde der Bezirksspielspiele): Alte Haide — Wolfgang 7:0 (3:0); Nord — Altstadt 2:2; Obermensging — Bogenhausen 5:3; Nordwest — Clemens 2:9; Neuhäuser — Schwaben 2:1; Schwarz-Gelb I — Benedikt 2:2. Freundschaftsspiel: Gabriel Sen. — Altstadt Jug. 11:1.
Handball, Freundschaftsspiel: Schülermannschaft D.L. Pasing — D.R. Clemens 5:3, D.L. Pasing Sen. — D.R. Clemens 15:5.
Aus dem Kreis Bayern (Handball): Im Gauendspiel des Gauess Eichstätt schlug Neumarkt — Anton-Jungolstadt 8:1.

Der Dortmund-Film

Hier jüngst in der Kaiserstadt Aachen und erkreute sich auch da ein abgerundetes Ereignis. Seiner Wirkung konnte sich niemand entziehen, weder die Prominenten noch die aus unseren eigenen Reihen, die mit weit geöffneten Herzen die Bilder auf der Leinwand verfolgten. Der Film zeigt... schlägt Brücken des Verständnisses für unsere Sache und verdient darum in allen Städten, allen Bezirken, Gauen und Kreisen vor breitem Publikum vorgeführt zu werden. Her mit dem Film zur Werbung für die Schulanfänger!

Auf 24 Seiten

bietet die Nummer 5 vom 1. März des Reichsverbandsorgans der „Deutschen Jugendkraft“ eine in vierzehn Tagen kaum zu durcharbeitende Material- und Stoffsammlung. Es zeigt sich von Folge zu Folge immer klarer, daß ein erfolgreiches Arbeiten in Abteilungen, Bezirken, Gauen und Kreisen nur dann möglich sein wird, wenn allüberall das Reichsverbandsorgan dem Schaffenden zugrunde gelegt wird. Romano Guardini steuert die Geleitworte bei, Rektor Heuser behandelt staatspolitische Fragen, Vater Kühle S. J., Nürnberg, schließt seine feinsinnigen Betrachtungen über „Amerikanischer Sport“ oder

48 Mannschaften im Kampf

Baden-West oder Achern? / Wird Grünwinkel in Karlsdorf bestehen? / Großkämpfe in der A-Klasse

War das sportliche Programm des vergangenen Sonntags bereits ein an Höhepunkten reiches, so wird es durch die Spielfolge des morgigen Tages noch bei weitem übertroffen. Nicht weniger denn 528 Spieler werden in 48 Mannschaften um Meisterschaft, Positionsverbesserung oder Pluck vor dem Tabellenende ringen. Nun sie es alle in sportlich fairer Manier, wir wollen und dürfen daran nicht zweifeln, dann muß für jeden einzelnen und für jede Mannschaft ein Erfolg dabei herauspringen, gleichgültig, ob er sich im Resultat ausdrückt oder nicht.

Güten wir uns vor Ueberbewertung der Spitzenleistung! Eine Jugendmannschaft kann denn doch wirklich besser und wertvoller sein als eine „Erste“. Es gibt aber genug Menschen, die ihr ganzes Sportherz nur der „Ersten“ schenken. — Der Tabellenletzte kann besser und wertvoller sein als der Tabellenführer. Ist es nicht ein leiser Anflug von Sensationslüsternheit, wenn das liebe Publikum fast grundsätzlich nur zu den Spielen der ersten Mannschaften geht und die Spiele der Jugend vollständig aus dem Bereich des Sportinteresses ausschließt? Der beste Obmann, der beste Mannschaftsbegleiter steht der Jugend zu, nicht der ersten Mannschaft! Der Junge hat ein feines Gefühl dafür, ob wir auch seine innere und äußere Haltung oder ob wir nur seine sportliche Leistung anerkennen. Dem Verdienst auch im Sport seine Krone; aber zuerst wird der Charakter gekrönt — dann erst ein „unhaltbar“ und „sauer“ geschaffener Eiferer!

Fußball

Gauklasse 1. Mannschaften (Gruppe Süd): Baden-West — Achern, Lichtental — Gaggenau, Baden-Dos — Bietigheim (in Bietigheim).

Gauklasse 1. Mannschaften (Gruppe Nord): Reichenbach — Mittelstadt, Karlsdorf — Grünwinkel, Karlsruhe-Ost — Daglanden.

„Sensationsreichen“ stehen bevor! Achern muß in Baden gewinnen, um Meister der Gruppe Süd zu werden, Baden-West muß ebenfalls siegen, wenn das gleiche Vorhaben gelingen soll, also... wird es eine ganz große Sache auf dem Platz im Ostal geben. Beide Mannschaften haben das Zeug zum Siege in sich, haben in dieser Runde schon mehr wie ein erklaffendes Treffen geliefert. Was soll man über den Ausgang sagen? Gefühlsmäßig getüht auf Platzvorteil und Publikum, dürfte Baden-West als der Stärkere erscheinen. Lichtental, Zweifler vom letzten Sonntag, wird Gaggenau ehern die Stirn bieten und vielleicht gewinnen, Baden-Dos geht einen schweren Gang, in Bietigheim zu gewinnen, erfordert höchste Kunst. Reichenbach verfügt über eine ausgezeichnete Mannschaftsqualität und kann sehr wohl gegen die einmal günstig und dann wieder schlecht in Fahrt sich befindenden Mittelstädter gewinnen. Vorläufig glauben wir jedoch eher an einen Erfolg der Karlsruher. In Karlsdorf braucht Grünwinkel schneidigsten Schneid zum Punktzerwerb. Der schier unüberwindbare „Gauselan“ der Platz hat schon die überraschendsten Ergebnisse gezeigt. Bahm und wenig aufregend wird der Kampfverlauf im Wildpark sein, Karlsruhe-Ost kann selbst beim besten Willen dem Meister Daglanden nichts anhaben.

„Geländesport“. Mitten hinein in den Sportbetrieb greift eine instruktive Behandlung der „Taktik des Fußballspiels“. An die lieben jungen Freunde, die zu Ostern aus der Schule kommen, wendet sich ein gütiger Werbeauftrag, von fabelhaften Bildern umrahmt. „Sportnotizen“ über „allerhand Neues“ folgen „Amiliches“ und „Rundschau“, reichhaltig wie immer. (14 Kreise).

Wer in der Ostererhebung durchdringen will, braucht diese Märznummer unter allen Umständen. Darum Bestellung heraus!

Amlich

Verbandskursus für Bezirksleiter und Geschäftsführer

Vom 8. bis 12. April d. J. findet in Gaus Altenberg bei Köln ein Verbandskursus für Bezirksleiter und Geschäftsführer statt. In Vortrag und Aussprache werden u. a. behandelt: Wo stehen wir in der DJK? Praxis der Führerarbeit. Gemeinschaftsleben in der DJK. Zirkus, Krampf, Körperkultur. Geschäftsführung im Bezirk.

Wir laden die Bezirksleiter und Geschäftsführer herzlich ein, an diesem Kursus teilzunehmen. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung übernimmt der Verband, Fahrtkosten tragen Bezirk oder Teilnehmer selbst.

Meldungen sind bis zum 20. März zu richten an den Reichsverband Deutsche Jugendkraft, Düsseldorf, Schließfach 10 118.

Johannes Deutsch, Reichsverbandsleiter.

Spielleiter merket auf!

(s. Fortsetzung)

Die neue Spielordnung der DJK. bestimmt

in Biffer 5 Satz 14:

Zweite Mannschaften, die mit ersten Mannschaften gemeinsam an Meisterschaftsspielen teilnehmen, können keine Meisterschaft erringen.

in Biffer 5 Satz 15:

In der A-Klasse und aufwärts können 2. Mannschaften nicht an den Meisterschaftsspielen teilnehmen,

in Biffer 5 Satz 16:

Die Gauklasse ermittelt den Gauemeister.

in Biffer 5 Satz 17:

Die Kreisklasse kämpft um die Kreismeisterschaft. — Wir bemerken: Der Kreis Baden kennt eine Kreisklasse noch nicht, jeder Gau ermittelt seinen Gauemeister in den Hofenpielen und diese Gauemeister kämpfen um die Kreismeisterschaft nach dem Runden- oder Ausschließungssystem.

in Biffer 5 Satz 18:

Wo eine besondere Kreisklasse nicht besteht, kämpfen die Gauemeister um die Kreismeisterschaft. (Vgl. die Bemerkung unter Biffer 5 Satz 17).

in Biffer 6 Satz 6:

Die Kreise sind berechtigt, als Ergänzung zu dieser rein technischen Regelung das sportliche Verhalten durch einen besonderen Führungspunkt mitzugewinnen. — Wir bemerken: Baden hat von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht.

in Biffer 6 Satz 7:

Die errungenen Führungspunkte sind dann vollwertig mitzuzählen.

Gauklasse 2. Mannschaften: Baden-West — Achern, Lichtental — Gaggenau, Baden-Dos — Bietigheim (in Bietigheim), Reichenbach — Mittelstadt.

Auch hier entscheidende Gänge. Baden-West, Lichtental, Bietigheim und Mittelstadt die Favoriten. Siegen die Mittelstädter, dann sind sie wieder einmal Meister ihrer Gruppe.

A-Klasse 1. Mannschaften: Tu a. Rh. — Südwest, Müppurr — Weingarten, Mühlburg — Durmersheim, Kolping Karlsruhe — Märlsch, Böllersbach — Ettlingenweier, Büchenau — Stettfeld, Weiher — Hambrücken, Neuthard — Bretten.

Au muß auf Punkte bedacht sein, soll der Anschluß nicht verpaßt werden. Südwest, der Ueberforderungsfieger gegen Müppurr, wird sich mächtig freuen. Müppurr kann und wird Weingarten niederhalten, ebenso wie Mühlburg die jauber spielenden Durmersheimer. Märlsch hat gegen Kolping in Karlsruhe und Ettlingenweier gegen Böllersbach auf dem feinen Waldspielplatz in Böllersbach noch nicht gewonnen. Stettfeld, Hambrücken und Neuthard dürfen die Gewinner der drei letzten Partien heißen.

Jungspargspiele: Ettlingen — Karlsruhe-West (Samstag, 5 Uhr), Karlsruhe-Süd — Mittelstadt (2 Uhr).

Wird Karlsruhe-West Bestmannschaft des Gauess werden? Wenn ein Sieg gelingt, dann ja. Die Mittelstädter hoffen auf ein günstiges Resultat, die Südstädter auch, wenn Hoffnung wird sich erfüllen?

Freundschaftsspiele

Mühlburg II — Durmersheim II, Karlsruhe-West I und II lomb. — P.D. West — St. Bonifatiushaus. Zu einem sicherlich recht interessanten Freundschaftstreffen stehen sich die beiden letztgenannten Mannschaften heute nachmittag ½8 Uhr auf dem Berla-Sportplatz gegenüber.

Handball

Nach langer Pause wieder ein etwas verstärkter Betrieb.

Die Plakettsführer

nehmen ihren Anfang. Die Auslosung ergab für morgen folgende Paarung:

In Durlach: Durlach I — Bruchsal Innenstadt I. In Pforzheim: Pforzheim-Nord I — Busenbach I. Spielbeginn jeweils 15 Uhr.

Die Bruchsaler haben, trotz der Formverbesserung Durlachs, ein kleines Uebergewicht, begründet in der stärkeren Konkurrenz im Bruchsaler Bezirk. Pforzheim-Nord wird mit den Albialetern große Mühe haben und nur sehr schwer gewinnen.

Wie wir von der Gaupielleitung erfahren, werden die Plakettspiele in Vor- und Rückrunde durchgeführt und fallen bereits am Sonntag, 26. März, die nächsten Entscheidungen.

Nachstehend bringen wir eine amtliche Zusammenstellung der leichtathletischen Meisterleistungen 1932 in den Bezirken und im Gau, getrennt nach Waldlauf- und Leichtathletikmeisterschaften, zur Veröffentlichung. Die Waldlaufmeisterschaftstabellen wiederholen wir, da sie infolge technischer Verfehlens bereits in der Ausgabe vom Freitag, 10. März, außerhalb jeglichen Zusammenhangs erschienen.

Das Leichtathletikjahr 1932

Brachte im Gau Mittelbaden zwar eine große Anzahl ausgezeichnet besuchter Veranstaltungen, nicht aber die Leistungssteigerung, die man nach der aufwendigen Vorbereitungsarbeit hätte erwarten dürfen. Woran es lag? Einmal sicherlich an dem Fehlen geeigneter Bahnen, dann an der weitreichenden Interessenlosigkeit vieler Abteilungen ihren Leichtathletikgruppen gegenüber, damit verbunden mangelnde Unterstützung dieses bei guten Leistungen propagandistisch gar nicht hoch genug einzuschätzenden Sportzweiges. Weiterhin dürfte in vielen Fällen die Trainingsleitung ihre Aufgabe zu leicht genommen haben, oder, was noch schwerwiegender wäre, sich für diesen Posten als nicht geeignet erwiesen haben. Damit nicht genug, das häufig festzustellende Eingeschlossenheit auf die Rasenplätze und im Gefolge davon die völlige Verkennung der Bedeutung der Leichtathletik als Ergänzungssport, hat, ganz außer Zweifel, gleichfalls stark beeinträchtigend gewirkt. Hier wird im laufenden Jahre der Hebel der Propaganda am stärksten und nachdrücklichsten einzuheben müssen, beispielsweise durch Einfügung eigener Pflichtklassen für Rasenplätze. Zuletzt kann die da und dort zu beobachtende Methode des „Startens ohne genügende Vorbereitung“, des wahllosen Belegens von Weitzkämpfen „ohne körperliche Eignung“, des Startens am laufenden Band für das Ausbleiben des erwarteten Kurvenantrittes ruhig mitverantwortlich gemacht werden. Aufgabe der nächsten Wochen und Monate wird es vor allem sein müssen, diese Verstoßungsmerkmale zu beseitigen, um der Verbesserung freie Bahn zu schaffen.

Nach diesen notwendigen kritischen Bemerkungen, die Behörde und Abteilungen zur Ueberlegung alsbaldiger Remedur veranlassen sollen, wollen wir jetzt in aller Kürze die Leistungen in den einzelnen Disziplinen unter die Lupe nehmen, zur Feststellung des Fortschritts und leider auch des Rückganges.

Die Waldlaufmeisterschaften

Der Bezirke Baden-Baden — Bruchsal — Karlsruhe und Pforzheim brachten durchschnittlich gute Befehung, weniger überzeugende Leistungen. Die Rasenplätze fielen weithin aus und beschränkten sich auf das Zusehen oder Lesen der Resultate!

Das Tabellenbild der Bezirke:

1932	
Bezirk Baden-Baden: Meister: Einzel: Brenf, Baden-Albstadt; Mannschaft: Sandweier.	
Bezirk Bruchsal: Meister: Einzel: Weinmann, Neuthard, Zeit: 18,21; Mannschaft: Kangerbrücken.	
Bezirk Karlsruhe: Meister: Einzel: Dieb, Malsch, Zeit: 22,54; Mannschaft: Durlach.	
Bezirk Pforzheim: Meister: Einzel: Hammer, Pforzheim-Nord, Zeit: 17,25; Mannschaft: Pforzheim-Nord.	

... und des Gauess:

1926—1932			
Jahr:	Ort:	Einzelmeister:	Mannschaftsmeister:
1926	Karlsruhe	Koch, Karlsr.-Mittelstadt	—
1927	Ettlingen	Koch, Karlsr.-Mittelstadt	—
1928	Kronau	Jg, Karlsr.-Mittelstadt	Pforzheim-West
1929	Baden-Baden	Brenf, Baden-Albstadt	Durlach
1930	Forst	Brenf, Baden-Albstadt	—
1931	Karlsruhe	Kirner, Bruchsal-St. Peter	Karlsruhe-Mittelstadt
1932	Pforzheim	Hammer, Pforzheim-Nord	Pforzheim-Nord

Einige Zahlen aus der Teilnehmerstatistik:

1931: Einzelmeldungen 22	Mannschaften 5
1932: " 62	" 10

Schüler 25 Meldungen, Jugend I 6, Jugend II 13, Meisterklasse 18. Ein großer Fortschritt gegen 1931.

Die Leichtathletikmeisterschaften

brachten zunächst die Entscheidung in den einzelnen Bezirken. Wir möchten uns hier nur auf die Anführung der Resultate beschränken.

Die Leistungen der Bezirke:

Konkurrenz:	Bez. Baden	Bruchsal	Karlsruhe	Pforzheim
100 Meter	12,2 Sek.	12,0	12,1	11,8
200 Meter	27,1 "	27,0	27,2	25,5
400 Meter	58,5 "	58,1	64,0	59,2
800 Meter	2,24 Min.	2,22	2,28	—
1500 Meter	4,51 "	5,02	6,56	4,45
5000 Meter	19,21 "	18,34	18,57 (3000)	10,28
Hochsprung	1,50 Meter	1,52	1,55	—
Weitprung	5,48 "	5,85	5,78	5,46
Kugelstoßen	9,96 "	9,18	9,18	—
Diskuswerfen	25,60 "	26,90	25,76	—
Speerwerfen	40,65 "	39,45	32,86	—
4x100-m-Staffel	—	51,8 Sek.	52,2	50,8
DJK-Staffel	—	—	4,22 Min.	5,87
3x1000-m-Staffel	—	—	10,12 Min.	—

Steigende Teilnehmerziffern brachten die Gauemeisterschaften, wie unschwer aus der nachfolgenden Uebersicht zu ersehen ist.

Die Teilnehmervergleichsliste:

	1930	1931	1932
Einzelmeldungen:	95	150	132
Teilnehmende Vereine:	19	19	16
Teilnehmer:	55	82	81
Staffeln:	16	26	20

Die Leistungen von 1927—1932:

Wettkampf:	1932	1931	1930	1929	1928	1927
100 Meter	11,8	11,8	12,4	12	12	12
200 Meter	26,5	25,4	25,8	27	25,8	27,4
400 Meter	59,5	56,0	60,8	57	58,9	61,2
800 Meter	2,21	2,05	2,19	2,19	2,20	2,15
1500 Meter	4,54	4,57	4,49	4,55	4,58	4,46
5000 Meter	18,43	16,51	18,10	19,09	19,21	18,34
Hochsprung	1,40	1,57	1,55	1,50	1,65	1,45
Weitprung	6,01	5,49	5,75	5,48	5,45	5,40
Kugelstoßen	9,61	11,50	12,41	9,16	9,21	9,51
Speerwerfen	38,70	39,76	34,75	35,27	40,15	55,00
Diskuswerfen	27,70	28,36	25,95	21,06	26,69	—
4x100 Meter	49,7	49,0	50,4	50,4	49,2	49,7
DJK-Staffel	4,50	3,42	3,59,4	3,51	—	—
3x1000 Meter	9,40,3	8,34	9,09,4	9,45,4	9,35	9,32,5

Eine Stellungnahme zu den Leistungen dieser Jahre behalten wir uns bis nach Austragung der 1933er Meisterschaften vor.

Das Kreistreffen in Freiburg besetzte dem Gau Mittelbaden einen feinen, klar gewonnenen Sieg im 5000-Meter-Lauf durch Hammer, Pforzheim-Nord. Sonst konnte sich von den leider wenigen Teilnehmern aus unserem Gaugebiet niemand erfolgreich durchsetzen.

Beim Dortmunder Reichstreffen startete aus dem Mittelbadischen kein Aktiver. Auslichten hätte vielleicht Hammer, Pforzheim-Nord, über die 5000 Meter gehabt, die fehlenden Geldmittel zwangen jedoch die Abteilung, von der Entsendung ihres Langstretlers abzusehen.

HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 16. März 1933 hat sich in der verfloßenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 97,0 Mill. auf 2992,8 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 68,8 Mill. auf 2497,6 Mill. RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 25,8 Mill. auf 11,8 Mill. RM. und die Lombardbestände um 3,5 Mill. auf 82,3 Mill. RM. abgenommen, die Effektenbestände um 0,1 Mill. auf 401,1 Mill. RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind 28,0 Mill. RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 26,9 Mill. auf 8266,4 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 1,1 Mill. auf 400,6 Mill. RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 26,4 Mill. Reichsmark erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 855,0 Mill. Reichsmark eine Zunahme um 18,8 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 2,0 Mill. auf 892,8 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 10,7 Mill. auf 789,0 Mill. RM. abgenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen dagegen um 12,7 Mill. auf 118,8 Mill. RM. zugenommen. — Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 15. März 93,1 Prozent gegen 93,8 Prozent am Ende der Vorwoche.

Der Gesamtschaden des Neunkirchner Unglücks

Während bisher lediglich davon die Rede war, daß der Gerlingkonzern für das Neunkirchner Unglück mit 1,6 Mill. RM. — die Gasfabrik war mit 0,6, die Benzolfabrik mit 1 Mill. RM. bei Gerling versichert — betroffen worden ist, wird jetzt gemeldet, daß der Gesamtschaden, den Gerling zu decken hat, auf 4—5 Millionen Reichsmark anzusetzen ist, da die Neunkirchner Eisenwerke wegen Haftpflicht beim Haftpflichtversicherungsverband der Deutschen Eisen- und Stahlindustrie in Hannover versichert waren, dessen einzige Rückversicherungsverbindung wieder der Gerlingkonzern ist.

Reichsversicherungsanstalt für Angestellte

Erhöhte Leistungen, verminderte Einnahmen

Der Gesamtaufwand für die Rentenleistungen, Abfindungen und Beitragsrückstellungen einschließlich der von anderen Versicherungsträgern zu erstattenden Beträge machte im Jahre 1932 laut Geschäftsbericht 229,6 Millionen (im Vorjahre 220,8 Millionen) RM. aus. Nach dem Stande vom 31. Dezember 1932 betrug die monatliche Rentenleistung 16,5 Millionen (16,6 Millionen) RM. Die Gesamtbetragsleistung belief sich auf 287,7 Millionen (243,4 Millionen) RM. Der Beitragsrückgang ist auf die starke Stellenlosigkeit der Angestellten und auf das Sinken der Gehälter und Löhne zurückzuführen. Die Beiträge machen etwa 7 vom Hundert des durchschnittlichen Monatsverdienstes aus gegen 7 vom Hundert in der Vorkriegszeit. Die Neuanlegung der Rücklagen erfolgte auch weiterhin nach Möglichkeit wertbeständig gegen höchstmögliche dem Gesetz entsprechende Sicherheit. Die nur durch Hypotheken gesicherten Anlagen erfolgten in der Regel zur ersten Stelle, wobei die Beleihungsgrenzen mit Rücksicht auf die immer schwieriger werdende Ermittlung des dauernden Ertragswertes noch niedriger als bisher festgesetzt wurden. Die Mittel für Neuanlegungen waren knapp, da die Beitragsrückgänge weiter nachließen, auch die Zinsgänge und regelmäßigen Rückflüsse in steigendem Umfang stockten, und durch die umfangreichen im Vorjahr getätigten Ankäufe von Reichsbahnvorzugsaktien über Anlagemittel des Be-

Die deutschen Getreidevorräte

Unterbringung der Weizenvorräte gesichert — Erheblicher Roggenüberschuss

Nach den Erhebungen des Deutschen Landwirtschaftsrates haben die Brotgetreidebestände in Händen der Landwirtschaft in den letzten Monaten eine rasche Verminderung erfahren. Die Weizenbestände sind vom 15. Dez. 1932 bis 15. Februar 1933 um 826 000 Tonnen zurückgegangen, gegen 669 000 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahrs, die Roggenbestände um 1 815 000 Tonnen gegen 1 029 000 Tonnen. Diese Abnahme ist zweifellos in erster Linie auf die Stützungskäufe der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft (DGH.) zurückzuführen, die in den letzten Monaten in größerem Umfang aufgenommen wurden. Leider sind genaue Ziffern der DGH.-Käufe nicht bekannt; auch lassen die Erhebungen über die zweiseitigen (Mühlen- und Lagerhaus-)Bestände keinen Schluss darüber zu, inwieweit etwa der Abnahme der landwirtschaftlichen Bestände eine Zunahme der Bestände bei Mühlen und Handel gegenübersteht. Zu berücksichtigen ist dabei, daß ein großer Teil der zweiseitigen Einlagerungen in den letzten Monaten durch Abgaben am Terminmarkt gedeckt und diese Terminabgaben zu einem sehr erheblichen Teil von der DGH. aufgenommen wurden, so daß auch ein großer Teil der zweiseitigen Bestände letzten Endes faktisch als Bestand der DGH. anzusprechen ist.

Insgesamt übersteigen die noch vorhandenen Weizenmengen die vorjährigen um rund 775 000 Tonnen. Es wird festgestellt, daß mit einer weiteren erheblichen Verschlechterung des Weizenmehlverbrauchs für den weiteren Verlauf des Wirtschaftsjahres kaum zu rechnen sei dürfte, da das Frühjahr zum mindesten eine saisonmäßige Verringerung der Beschäftigungslosigkeit mit sich bringen dürfte. In der Zeit vom Februar bis August v. J. betrug der Weizenimportüberschuss noch etwas über 600 000 Tonnen. Der größte Teil dieser Menge ausländischen Weizens steht im weiteren Verlauf dieses Wirtschaftsjahres nicht mehr zur Verfügung, da Weizen nur auf Grund von Ausfuhr-

scheinen eingeführt werden kann, von denen insgesamt nur ein Bruchteil des vorjährigen Weizenimportüberschusses zur Verfügung steht, der sich außerdem zu einem nicht unerheblichen Teil in fester Hand bei der Deutschen Getreide-Handels-Gesellschaft befindet. Ferner ist durch die Hühnerweizenaktion eine zusätzliche Verwertungsmöglichkeit von Weizen in Höhe von etwa 250 000 bis 300 000 Tonnen geschaffen worden.

Insgesamt ergibt sich also beim Weizen, daß in Auswirkung der völligen Abdrosselung der Weizenimporte und der Hühnerweizenaktion mit irgendwennennenswerten Weizenüberschüssen zum Ende dieses Wirtschaftsjahres nicht mehr zu rechnen sein dürfte, die noch vorhandenen Weizenmengen vielmehr aller Wahrscheinlichkeit nach bis auf verhältnismäßig unbedeutende Restbestände glatt untergebracht werden sollen. Damit ist die Grundlage für eine zum mindesten stetige weitere Markt- und Preisentwicklung für Weizen gegeben. Auf der anderen Seite besteht aber keine Wahrscheinlichkeit dafür, daß sich gegen Ende des Wirtschaftsjahres eine irgendwie fühlbare Verknappung in der Versorgungslage einstellen könnte. Infolgedessen sind Erwartungen auf übertriebene Preissteigerungen im Verlauf des Wirtschaftsjahres in der Versorgungslage nicht begründet.

Bei Roggen waren am 15. Februar noch rund 1,2 Mill. Tonnen mehr vorhanden als um die gleiche Zeit des Vorjahres. Ziehen wir die vorjährigen Einfuhren (von Mitte Februar bis Mitte Juli) von zirka 400 000 Tonnen ab, so bleibt noch ein Überschuss von zirka 800 000 Tonnen. Um diesen unterzubringen, wird es, neben der Roggen-Eosinierung, noch umfangreicher Einlagerungen der DGH. bedürfen, wozu diese aber offenbar in jeder Hinsicht vorbereitet ist. Die Preis- und Marktgestaltung für Roggen hängt damit in den nächsten Monaten wohl ganz von der Kaufkraft der DGH. ab.

richtsjahres in beträchtlichem Ausmaß vorausverfügt war. Auch wurden größere Mittel durch den Ankauf von Effekten aus den Beständen der Invalidenversicherung in Anspruch genommen. Die Verwaltungskosten betragen 2,9 (i. V. 2,8) vom Hundert der Gesamteinnahmen, haben sich also nicht im Verhältnis zum Einnahmerückgang kürzen lassen.

Eisenbau Wyhlen AG. Wyhlen (Baden). Wyhlen (Baden), 14. März. Die Eisenbau Wyhlen AG. konnte im verfloßenen Geschäftsjahr einen Gewinn von 55 414 RM. erzielen. Der Gesamtgewinn erhöht sich durch den Vortrag von 1931 mit 10 698 RM. auf 66 112 RM. Auf der Gewinn- und Verlustrechnung ist auf der Habenseite neben dem Vortrag das Zinskonto mit 16 518 RM. und das Fabrikationskonto mit 551 194 RM. eingesetzt, diesen Beträgen stehen auf der Sollseite Abschreibungen an Maschinen 83 068 RM., Abschreibungen an Immobilien 86 000 Reichsmark, Löhne und Gehälter 856 600 RM., Soziallasten 84 582 und Steuern 58 054 RM. gegenüber. Bilanzzahlen: Aktive: Immobilien 800 000 RM., Maschinen 80 000, Vorräte 214 792 RM., Kasse und Bank 120 800, Debitoren 135 488, Wertschriften 168 715 RM. Passive: Aktienkapital 600 000, Reserven 100 000, Kreditoren 800 808 RM. Die o. GV. hat beschlossen, eine Dividende von 8 Prozent auszuschütten. Die bisherigen Aufsichtsratsmitglieder sind auf die Dauer von drei weiteren Jahren wiedergewählt worden.

Börse

Berlin, 17. März. Obwohl auch für Aktien im allgemeinen nur anregende Momente vorlagen (so z. B. die voraussichtliche Einigung Rhein. Braunkohle-Roddergrube, die Transaktion der AEG., Arbeiterneueinstellungen bei den Dürekopferwerken, höhere Eisen- und Stahlproduktion im Februar und ein angeblicher 40-Millionen-Auftrag Bulgariens für die deutsche Waggonindustrie) konzentrierte sich schon vorbörslich das Interesse der Spekulation auf den Rentenmarkt. Die Ernennung Dr. Schachts zum Reichsbankpräsidenten verstärkte die Hoffnungen auf eine baldige Diskontsenkung und auch die Festigkeit der deutschen Werte im Ausland schien besonders die heimischen Renten anzuregen. Das Geschäft war an diesem Markt im Gegensatz zu den Aktien recht lebhaft. Die Tauschoperationen der Kullisse von Aktien in Renten hielten an. Hierbei waren vor allem neben der Alt- und Neubestanzleihe Reichsschuldbuchforderungen und Schutzgebiete gefragt, aber auch für Industrieobligationen und für die übrigen Gebiete des Anlagemarktes zeigte sich stärkere Kaufneigung.

Trotzdem lag aber auch der Aktienmarkt nicht unfreundlich. Mit Ausnahme der schon in den letzten Tagen rückgängigen Daimler-Aktien und abgesehen von den beiden Maschinenwerten, Dt. Waffen und Berliner Maschinen, fielen Bremer Wolle mit einem 8prozentigen, Rhein Stahl und Schuckert mit einem je 2prozentigen, Hoesch mit minus 2%, Budorus mit minus 2% und Harburger Gummi mit einem minus 3prozentigen Abschlag auf. Bei letzteren verstimmte der Verlustabschluß. Dagegen waren BEW. mit plus 4 Prozent, Schles. Zink mit plus 2 Prozent, Berger mit plus 2 Prozent und Ilse nach anfänglicher Plus-Plus-Notiz mit plus 6 Prozent kräftig.

Im Verlaufe wurde es dann, von AEG. und Farben eingehend, einheitlich fester. Das Hauptgeschäft wickelte sich aber weiter am Anlagemarkt ab. Die Altbestanzleihe gewann gegen gestern 2% Prozent, bei den variabel gehandelten Industrieobligationen gingen die Gewinne bei Stahl sogar bis zu 3% Proz. Reichsschuldbuchforderungen waren zirka 1% Prozent höher. Ausländer lagen uneinheitlich. Stärker erhöht waren später BMW., del nach 1 Prozent höherer Eröffnung weitere 6 Prozent gewannen, während sonst im allgemeinen die Besserungen gegen den Anfang bis zu 1% Prozent gingen.

Die Lage am Geldmarkt blieb auch heute unverändert. Rechtzeitige Ultimovorbereitungen haben aber in Privatskonten eher Abgaben zur Folge. Dagegen bestand für die Schatzanweisungen per 15. November eher Nachfrage. Reichswchsel, die immer noch per 10. Juni laufen, hatten sehr ruhiges Geschäft.

Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 17. März. Elektrolytkupfer 48,25, Raffinadekupfer 44,50—45,50, Standardkupfer 40 bis 40,50, Standard-Blei per März 14,50—15,25, Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Banks-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 224, Reinnickel 850, Antimon-Regulus 89—91, Silber in Barren zinn 1000 fein per kg 88—91,50.

Berliner Produktenbörse vom 17. März. Weizen, märk. 199—201, März 218—218,75, Mai 218,50—217, Juli 218 bis 218, Roggen, märk. 155—157, März 170—171, Mai 172,25—172,75, Juli 172—171, Braugerste 172—180, Futter- und Industrieerste 168—171, Hafer märk. 125—128, März 130—131, Mai 136, Weizenmehl 28,40—27,20, Roggenmehl 20,75—22,70, Weizenkleie 8,75—9, Roggenkleie 8,75—9, Viktoriarbsen 21—24, kleine Speiserbsen 18—21, Futtererbsen 18—15, Peluschken 18—18,75, Ackerbohnen 12,50—14,50, Wicken 13,50—14,50, Lupinen, blaue 9,25—10,50, gelbe 12,50—13,50, Seradella neue 17—23, Leinkuchen 10,90, Erdnußkuchen ab Hamburg 10,70, Erdnußkuchenschrot ab Hamburg 10,40, Trockenschrot 8,70, extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 9,40, dto. ab Stettin 10,40. Tendenz fest.

Berliner Devisennotierungen

Geldkurse

festgestellt von der Berliner Bedingungs-gemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	16. 3.	17. 3.	16. 3.	17. 3.
Buenos-Aires	0 823	0 818	21 48	21 51
Kanada	3 487	3 518	5 54	5 48
Japan	0 289	0 309	4 80	4 80
Kairo	14 84	14 33	64 1	64 4
Konstantinopel	2 008	2 008	13 18	13 16
London	14 46	14 45	74 00	73 83
New York	4 181	4 182	16 55	16 52
Rio de Janeiro	0 239	0 239	—	—
Uruguay	1 848	1 848	65 18	65 18
Amsterdam	169 58	169 48	78 92	78 87
Athen	2 358	2 365	81 37	81 22
Brüssel	58 74	58 69	2 067	2 067
Bukarest	2 488	2 488	35 18	35 26
Budapest	—	—	78 42	78 42
Danzig	82 37	82 17	119 59	119 59
Hankow	8 308	8 304	48 48	48 48
Italien	—	—	—	—
Jugoslawien	—	—	—	—
Kaunas	—	—	—	—
Kopenhagen	—	—	—	—
Lissabon	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—
Prag	—	—	—	—
Reykjavik	—	—	—	—
Riga	—	—	—	—
Schweden	—	—	—	—
Soňa	—	—	—	—
Spanien	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Tallinn	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

Zahlungssperre gegenüber der Tschechoslowakei

Berlin, 17. März. Die tschechoslowakische Regierung hat, ohne mit der deutschen Regierung deshalb vorher Fühlung zu nehmen, eine allgemeine Sperre der Transferierung sämtlicher Zahlungen nach Deutschland angeordnet und bestimmt, daß Zahlungen nur auf Sammelkonten, die bei tschechoslowakischen Großbanken errichtet werden, erfolgen dürfen. Diese Maßnahme gilt für Zahlungen im Waren- und Kapitalverkehr, sowie für sonstige Zahlungen. Sie ist getroffen worden, obwohl in Deutschland im Rahmen der Devisenbestimmungen solche Zahlungen nach der Tschechoslowakei bisher stets geleistet werden konnten und durch besondere Abkommen zwischen den beiderseitigen Notenbanken noch weitere Erleichterungen für den deutsch-tschechischen Zahlungsverkehr getroffen worden waren. Es hat sich deshalb als notwendig erwiesen, deutscherseits geeignete Gegenmaßnahmen auf dem Gebiet des Zahlungsverkehrs gegen das Vorgehen der tschechoslowakischen Regierung zu treffen.

Der Reichswirtschaftsminister hat daher mit sofortiger Wirkung angeordnet,

daß Zahlungen für Warenlieferungen tschechoslowakischen Ursprungs oder tschechoslowakischer Herkunft bis auf

weiteres nicht mehr geleistet werden dürfen.

Die Devisenbewirtschaftungsstellen werden deshalb künftighin keine Genehmigungen mehr für diese Zwecke erteilen und auch keine neuen Verrechnungsgeschäfte mehr genehmigen. Ebenso dürfen deutsche Firmen, die im Besitz von sogenannten allgemeinen Devisengenehmigungen sind, auf Grund dieser Genehmigungen keine Zahlungen mehr für Waren tschechoslowakischen Ursprungs oder tschechoslowakischer Herkunft leisten. Endlich sind die Konten, die bei deutschen Banken für Rechnung tschechoslowakischer Exporteure geführt werden, vorläufig gesperrt werden. Das Zahlungsverbot bezieht sich auch auf solche Zahlungen in jeder Form, die im Inland für Rechnung tschechoslowakischer Exporteure geleistet werden.

Ein gleiches Verbot ist ferner für die Einlösung von Schecks und Wechseln zu Gunsten von in der Tschechoslowakei ansässigen Personen und für Zahlungen aller anderen Art, wie Zinsen, Dividenden, Kapitalrückzahlungen, Reisekosten usw. nach der Tschechoslowakei oder zu Gunsten von in der Tschechoslowakei ansässigen Personen im Inlande getroffen worden.

Berliner Effektenkurse

	17. 3.	14. 3.
5% B.Staatsanl. v. 27	81,80	81,80
Ablosg. m. Ausl. M.	74,75	69,12
Ablosg. ohne Ausl.	11,20	9,85
1% Reichsanleihe	83,00	78,00
Younganleihe	82,80	81,00
Steuerscheine per 1. 4. 34	95,12	95,12
Hapag	17,12	17,00
Hamburg-Südamerika	—	35,00
Hansa Dampfsch.	30,00	29,00
Nordd. Lloyd	17,84	18,00
Deutsche u. Diskontobk.	70,50	70,50
Dresdner Bank	81,50	81,50
Reichsbank	136,25	140,00
Akkumulatoren	197,25	197,85
A. E. G.	32,00	32,12
Aschafenberg, Zellstoff	82,50	25,00
Augsburg-Nürnberg	44,00	45,00
Bemberg	42,38	42,12
Berger Tiefbau	181,00	183,25
Berlin-Karlshorst	—	92,00
Brown-Boveri	27,50	25,25
Buderus	81,25	57,00
Charlottenbg.-Wasser	88,00	84,85
Daimler	28,25	31,80
Dessauer Gas	115,84	115,00
Deutsche Erdöl	105,50	104,36
Deutsche Linoleum	37,25	36,75
Dyckerhoff & Widmann	24,00	20,50
Elektr. Lieferungen	90,25	86,50
Elektr. Licht u. Kraft	102,00	102,00
Echweiler Bergwerk	197,00	—
Farbenindustrie	124,75	124,38
Feldmühle	73,00	71,38
Felsen & Co.	84,25	80,84
Felton & Guilleaume	52,00	—
Genesee & Co.	88,00	85,25
Gesfenkirchen	88,75	90,25
Gesförl	—	31,50
Gritser	33,25	—

	17. 3.	14. 3.
Grün & Bülfinger	—	—
Harpener	81,00	81,50
Hirsch Kupfer	8,00	8,00
Hösch Eisen	70,12	68,84
Holzmann	56,00	54,00
Gebr. Junghans	28,25	24,84
Kali Ascherleben	137,50	137,00
Klöcknerwerke	84,24	85,00
Karstadt	—	—
Knorr Heilbronn	—	—
Kollmar & Jourdan	—	—
Lahmeyer	133,50	131,25
Laurahütte	22,25	22,50
Lindes Eismaschinen	81,50	85,00
Mannesmann	74,50	71,50
Metalbank	39,84	36,36
Mechanische Linden	—	—
Mias Mühlenbau	72,00	70,50
Nordd. Wolle	—	—
Oberbedarf	14,80	12,00
Kokswerke	81,12	78,60
Orenstein	82,75	49,50
Phönix	43,38	38,85
Polyphon	40,25	37,00
Rhein. Braunkohle	210,12	206,75
Rhein-Elektra	—	—
Rhein Stahl	88,50	85,38
Rh. W. Elektr.	87,00	82,12
Riebeck Montan	74,50	77,50
Schubert & Salzer	204,25	200,00
Schuckert	84,75	86,25
Schulth. Patenzh.	113,25	114,38
Siemens & Halske	151,50	152,75
Sinner	—	80,00
Stöhr Kammerg.	107,00	109,75
Stolberger Zink	46,00	47,25
Süd. Zucker	181,00	181,00
Ver. Dt. Nickel	112,25	109,50
Braunschweig A.G.	75,00	75,00
Ver. Glanzstoff	85,25	81,25
Ver. Stahlw.	43,36	39,50
Voigt & Häffner	—	78,00
Wanderer	—	—

Frankfurter Effektenkurse

	17. 3.	14. 3.
Ways & Freytag	—	—
Westeregeln	137,00	140,80
Zellstoff Waldhof	52,84	54,12
Deutsche Petroleum	85,00	—
Bayer. Motoren	115,50	114,00
Badische Bank	112,25	112,00
Deutsche u. Diskontobk.	70,25	70,2
Brauerei Werg	60,00	60,00
Brauerei Wulle	—	24,00
A. E. G.	—	34,00
Bad. Maschb. Durack	—	80,00
Cementw. Heidelberg	85,00	81,50
Daimler Motoren	28,12	32,00
Dt. Gold u. Silberschd.	171,50	173,00
Dyckerhoff & Widmann	23,25	20,50
Eßlingen Maschinen	31,00	28,50
Ettlingen Spinnerei	—	—
Farbenindustrie I. G.	126,12	124,25
Gritzer Maschinen	32,00	32,00
Hald & Neu	15,00	15,00
Junghans	25,00	24,00
Knorr Heilbronn	—	—
Metalgesellschaft	40,50	38,50
Mez Söhne	60,00	60,00
Mias	—	—
Sellindustrie Wolf	—	—
Süd. Zucker	102,50	101,00
Voigt & Häffner	25,50	26,50
Ways & Freytag	4,12	3,80
Zellstoff Aschaffenburg	22,12	25,00
Zellstoff Waldhof	54,00	53,00
Klöcknerwerke	84,25	80,00
Ver. Stahlwerke	42,12	39,75

Frankfurt am Main

Der Anzug der vielen Möglichkeiten



„Turf“ der Anzug in grau, graugrün, braun und beige für **Reise, Sport und Straße.**

Er kostet mit einer langen Umschlagehose und einer Knickerbocker

38.-

„Turf“ ist ein 3teiliger Anzug, sportlich der Rock mit aufgesetzten Taschen, modern in den Linien und elegantem Aussehen. Das Material ist **frescoartige Cheviot aus reiner Schurwolle, 3fach gewirnt.** Der Anzug ist auf Reinleinen, sowie gutem Zwirnrohhaar verarbeitet, porös, daher besonders leicht u. angenehm im Tragen.

Übergangsmantel Gabardine, reine Wolle, in modernen Farben auch dunkelblau, m. u. ohne Gürtel, flotte Formen **38.-28.-**

Prompter Versand nach auswärts



Bekanntmachung.

Die Reichsbahn beschließt, die im Jahre 1934 erbaute Schiffbrücke über den Rhein bei Maxau durch eine feste Brücke für eine einseitige Hauptbahn und für eine dreispurige Straße auf gemeinsamer Gründung zu ersetzen. Gemäß § 37 Abs. 2 Satz 1 des Reichsbahngesetzes (RGBl. 1930 Teil II S. 369) und § 29 Abs. 2 des Bad. Enteignungsgesetzes ist die Einleitung des landesherrlichen Prüfungsverfahrens angeordnet. Zur Prüfung und Begutachtung des Unternehmens wird Termin bestimmt auf **Dienstag, den 28. März 1933, vormittags 9 Uhr, auf das Rathaus in Knielingens.** Ich bringe dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß es den Beteiligten freisteht, in der Tagfahrt über einmündigen Einsendungen gegen das Unternehmen und gegen die an bestehenden öffentlichen Anlagen und Einrichtungen beschafften Veränderungen vorzutragen und Entschlüsse auf die dem Unternehmer im öffentlichen Interesse oder für die benachbarten Grundstücke zur Sicherung gegen Gefahren und Nachteile zu machenden Auflagen zu fassen. Die Umfangsgrenzen des beschafften Unternehmens und der für dasselbe erforderlichen Anlagen sind in der Natur durch Pläne und Profile darzulegen, welche dem Beteiligten erkennbar ist, welche Grundstücke und Teile derselben für das Unternehmen erforderlich werden. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die endgültige Feststellung der Untertänigkeit in diesem Verfahren erfolgt wird und daß etwaige Einsprüche gegen die ausgelegte Bahnlinie in der Tagfahrt vorzutragen sind. Beschreibungen und Pläne des Unternehmens liegen zur Einsicht im Geschäftszimmer des Unterzeichneten (Karl-Thoma-Straße Nr. 19, 1. Stod), auf dem Rathaus in Karlsruhe und beim Bürgermeister in Knielingens offen.

Karlsruhe, den 13. März 1933.
Der Landeskommissar für die Kreise Karlsruhe und Baden.
Vorstehende Bekanntmachung bringe ich zur öffentlichen Kenntnis.
Karlsruhe, den 16. März 1933.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die **Wahl** von **Stützern** der **Handelskammer** findet am **Donnerstag, den 23. März 1933, für den Wahlbezirk Karlsruhe** (die Liste im Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe) im Amtsgebäude der Handelskammer, Karlsruhe, Karlsruhe 10, „Großer Sigmundplatz“, von **vormittags 9 bis 12 Uhr** nachmittags **und bis 12 Uhr** bis **6 Uhr** nachmittags statt. Wir laden die Wahlberechtigten hiermit zur Teilnahme an der Wahl ein.

Karlsruhe, den 17. März 1933.
Die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden.
Der Wahlleiter: Der Schriftführer: **geb. Nicolai, geb. Dr. Priens.**

Versteigerung.

Heute, Samstag, 18. 3. 33, vorm. 11 und nachmittags 3 Uhr, verleiht L. L. v. S. Reg.-Rat F. Prof. Dr. Senator G. Dr. B. u. a. verpfändete **St. 27** **fabeln, Speisezimmer, Wägen, nur einige Jahre alt, Nr. 3000.-, Taxe 500.-.** **1 wunderw. Steinweg-Gr.-Flügel** 1 fabeln, Stahl, braun. Viele Einzelmöbel, Beleuchtungskörper u. Kleinigkeiten aller Art. **Auktionshaus Schwer, Tel. 4852.**

Transportunternehmen

Zäpfer oder starrer Zylinder (in) mit ca. 6-10 000.- kann sich durch Beteiligung an **Transportunternehmen** **habe monatl. Verdienst oder guter, sicherer monatl. Verdienst beschaffen. Gef. Angebote erbeten unter Nr. 2419 an die Geschäftsstelle.**

Schulranzen

selbst gefertigt von **RM. 2,70 an.** **Max Oswald** **Sattlerei** **Schützenstraße 12.**

Badisches Landestheater

Samstag, 18. März: **Zu ermäßigten Preisen**

Wilhelm Tell **Schauspiel von Schiller.**

Regie: Baumhuth, Mühlwieser, Bertram, Eberhardt, Eymar, Neuenhofer, Reuber, Seiling, Strauß, Gebel, S. Sonntag, Dablen, Ernst, Gummel, Herz, Hiel, S. Höder, Kienle, Klose, Kuhn, Meiner, P. Müller, S. Müller, Reuber, Schulze, Schindler, S. d. d. Trend, Götzel, G. Göttinger, Sarprecht, Seb. S. Steinmann, Mateo, Meyer, Peterjen.

Abend: **Christen und Jolbe.** Im Romanversteck: **Raub der Schatzkammer.**

So., 19. 3.: **Morgenfeier;** **abends:** **Christen und Jolbe.** Im Romanversteck: **Raub der Schatzkammer.**

Radfahrer! **Ich führe Fahrräder v. Radmann repariert. u. inhandeln in der Spezial-Reparatur. Werkstatt für alle Größen, es ist jetzt beste Gelegenheit bei** **Steinbach** **Fahrradhaus** **Karlstr. 20, Tel. 3294.** **Räder werden abgeholt u. ausgeliefert, Zubehöru. u. Ersatzteile billig.**

Kleine Anzeigen **im** **Badischen Beobachter** **haben** **Erfolg!**

Ausstellung.

Am Samstag, den 18. und Sonntag, den 19. März, von 9 bis 18 Uhr und am Montag, den 20. März von 9-12 Uhr, findet im St. Agneshaus, Hirschstr. 35b, die **Ausstellung von Handarbeiten** **der Schülerinnen des Kindergärtnerinnenseminars und der Handarbeitsschule statt.** **Zum Besuch ladet ein** **Schw. Oberin.** **Eintritt frei!**

Haushaltungsschule Gammertingen

Justiz des Kreises Gammertingen (Gammertingen), Schloß am Rhein, geleitet von Franziskanerinnen. **Derliche Lage, gesunde, zweckmäßig eingerichtete Räume, beste Ausbildung in allen hauswirtschaftlichen Fächern. Mault privat. Verköstigung einstufige Schul- und Wohnkosten monatl. RM. 45.- (Wohn- und Verköstigung frei von der Schule gestellt). Halb- und ganztägige Kurse. Beginn des neuen Jahres 1. Mai. Schluß der Anmeldungen 20. April.**

Elternlose Kinder

Katholische Eltern, die heimatische und arme Kinder zu sich annehmen und erziehen wollen, werden sich vertrauensvoll an die **Kinderfürsorge des Caritasverbandes** **Verbindung 1. Str. Bernhardtstraße 12**

Elisabeth Bergner in

Der träumende Mund **Ein Meisterfilm Czinner's** **ab Samstag tägl. 5 u. 8³⁰ Uhr** **Sonntag nur 2 u. 4¹⁵ Uhr**

Bad. Lichtspiele

Phönix **Sonntag, den 19. März nachm. Phönix-Stadion 2.30 Uhr** **Süddeutsche Meisterschaft**

Wormatia Worms **Auto-Anfahrt gestattet.** **Ermäßigte Eintrittspreise.** **Vorverkaufsstellen siehe Plakate.**

Geschäfts-Empfehlung

Wir beehren uns, höflichst anzuzeigen, daß wir heute, den 18. März 1933 das neurenovierte **Spelse-Restaurant** **„Vier Jahreszeiten“** **Hebelstraße 21 übernehmen.**

Wir empfehlen besonders unsere fachmännisch geführte Küche, sowie gut gepflegte Weine und 11 Moninger Bier. **In dem Bestreben, unsere Kundschaft in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen, sehen wir Ihrem geschätzten Besuche gerne entgegen** **J. Doninger, Küchenchef und Frau**

REKLAME-DRUCKSACHEN

IN BUCH- UND TIEFDRUCK **FÜR INDUSTRIE, HANDEL** **UND GEWERBE**

liefert in moderner Ausführung billigst **BADENIA IN KARLSRUHE** **A.-G. FÜR VERLAG U. DRUCKEREI**

Stadtgarten-Jahreskarten

Für die Zeit vom 1. April 1933 bis 31. März 1934 werden wieder Jahreskarten zu folgenden Preisen ausgeben: Ganztägliche RM. 5.-, Halbtägliche RM. 2.-, Schüler- und Embrennarien RM. 2.50, Karten für Kinder gärtnerinnen (ausgestellt auf den Namen der Dienstverpflichteten) RM. 5.-. Karten für Embrennarien und Schüler werden ausgeben auf Vorlage amtlicher Ausweise, für Eltern- und Embrennarien, soweit sie ein Einkommen von weniger als RM. 150.- monatlich haben, und für andere Personen, die in öffentlichen Kindergärten leben, sowie Kriegesbeschädigte, die anerkannter Kriegesbeschädigte sind von 50 Prozent an, sowie an Kriegesbeschädigte mit einer Rente von 50-80 Prozent, sofern sie im Erwerbsleben dauernd behindert sind, auf Vorlage einer Bescheinigung des hiesigen Bürgeramtes. **Die Inhaber von Schulbescheinigungen des hiesigen Vereins für Geflügelzucht erhalten bis zu vier Familienkarten auf Vorlage der Schulbescheinigungen und unter Berücksichtigung der hierfür bestehenden Vorschriften.** **Kinder von Jahreskarteninhabern können bis zum Alter von 6 Jahren frei eingeführt werden.** **Bescheinigungen auf Jahreskarten wollen bei den beiden Einnehmern am nördlichen und südlichen Eingang, welche auf Grund von Schulbescheinigungen jedoch nur am südlichen Eingang (beim Hauptbahnhof) aufgegeben werden.** **Die Gültigkeit der Karten beginnt mit dem 23. Juni d. J.** **Karlsruhe, den 14. März 1933.** **Städt. Gartenamt.**

Fleischlieferung.

Die Fleischlieferung für das hiesige Krankenhaus für die Zeit vom 1. April 1933 bis 31. März 1934 wird hiermit nochmals ausgeschrieben. Die Lieferungsbedingungen können bei uns, Verwaltungsgebäude S. Nr. 14, eingesehen werden. **Angebote sind beschließen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens** **Dienstag, 21. März 1933, 18 Uhr** **bei uns einzureichen. Die Öffnung der Angebote findet Dienstag, 21. März 1933, 18 Uhr, bei uns in S. Nr. 14 des Verwaltungsgebäudes öffentlich statt.** **Karlsruhe, den 17. März 1933.** **Städtisches Krankenhaus.**

Linoleum * Wachstuche

liefert in Ia Qualitäten **Franz Gehrecke Nachf.** **Inhaber Friedrich Häberer, Karlsruhe** **Leopoldstraße 31 - Telefon 2222**

Radreifen und Gasautomaten

werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie bei billiger Berechnung in Stand gesetzt **E. Schmidt G. m. b. H.** **Gebrüder S. Tel. 6440** **Kellerstraße 122, Eingang Waldstraße.**

Magda Schneider, H. Timm, S. Öke Szokaj **in d. r. entzückenden Tonfilm Operette:** **„Glück über Nacht“** **Ferner wirken mit: Julius Falkenstein, Hans Junkermann, Paul Otto, Burt Fuss u. a. m. - Im Besonderen: „Nicht-Tor Film“, Das chucksal des Schulschicks „Niobe“**

nur noch 3 Tage: **Die Herren vom Maxim** **Eine O-kar Strauß-Tonfilm-Operette mit** **Lee Parry, Johannes Remann, Leo Szokaj, Franz Kar. Weid, J. Vihros** **Anfangszeit: 4.00 6.15 8.00 Uhr**

Der neue Ufa-Tonfilm **Eine Tür geht auf ...** **lebensecht - mitreißend - überzeugend** **geschichtlich - Sie werden sich glänzend unterhalten**

Die beiden Hauptdarsteller **Erika Fiedler, H. Spielmann** **sind heute und morgen** **in jeder Vorstellung** **persönlich anwesend** **und geben Autogramme**

Wo, 4.00, 6.00, 8.00 So, 2.00, 4.00, 6.00, 8.00 U.

Bad. Landestheater

Karlsruhe **Spielplan vom 18. - 26. März 1933** **Im Landestheater:**

Samstag, 18. 3. **Zu ermäßigten Preisen: Wilhelm Tell** **Schauspiel von Schiller. 20 bis gegen 23 (2.60).**

Sonntag, 19. 3. **Morgensfeier „Von Vivaldi bis Mozart“.** **11.15-12.45 (0.40-0.80).** **Abends: *C 19 Th.-Gem. III. S.Gr., 1. Hälfte.** **Tristan und Isolde. Von Wagner. 18 bis 22.15 (5.70).**

Montag, 20. 3. ***B 20 Th.-Gem. 1-100 und 601-700.** **Freie Bahn dem Tüchtigen. Lustspiel von Hinrichs. 20-22.30 (8.90).**

Dienstag, 21. 3. ***E 20 Th.-Gem. II. S.Gr. Martha.** **Oper von Flotow. 20-22.30 (5.-).**

Mittwoch, 22. 3. **Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für auswärtige Schüler: Wilhelm Tell** **Schauspiel von Schiller. 15-17.45.** **Abends: *A 20 (Mittwochmiete). Th.-Gem. 1001 bis 1100. Tiefland. Musikdrama von d'Albert. 19.45 bis 22.15 (5.-).**

Donnerstag, 23. 3. **Volksbühne: Märzvorstellung. Wald-frieden. Hierauf: Die kleinen Verwandten. Hierauf: Erster Klasse. Einakter von Ludwig Thoma. 20-22.15 (8.90).** **Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben**

Freitag, 24. 3. **(Keine Freitagmiete.) Wald-frieden. Hierauf: Die kleinen Verwandten. Hierauf: Erster Klasse. Einakter von Ludwig Thoma. 20-22.15 (8.90).**

Samstag, 25. 3. ***G 20 Th.-Gem. 201-300 und 1201-1300.** **Robinson soll nicht sterben. Ein Stück von Friedrich Forster. 20-22 (8.90).**

Sonntag, 26. 3. **Nachmittags: 12. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Die Nacht zum 17. April. Schauspiel von Zilahy. 15.15-17.45 (2.60).** **Abends: *B 21 Th.-Gem. 1301-1400. Neu einstudiert: Die Macht des Schicksals. Oper von Verdi. 19.30-22.30 (5.70).**

Im Städt. Konzerthaus: **Sonntag, 19. 3.** ***Der Raub der Sabinerinnen. Schwanck von Franz und Paul von Schönthan. 19.30 bis 22 (2.20).** **Sonntag, 26. 3.** ***Der Raub der Sabinerinnen. 19.30-22 (2.20).**

Vorverkaufsstellen: **Werktag:** **Badisches Landestheater und für Vorstellungen im Städt. Konzerthaus, Theaterkasse, Tel. 6288 (9.30-13, 15.30-17 Uhr), Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 388, Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159, Tel. 1420; Zigarrenhandlung Fr. Brunner, Kaiserstr. 29, Tel. 433; Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 8, Tel. 503; Bez.-Dir. Nabe, Boeckstr. 31, Tel. 3076. In Durlach: Musikhaus K. Weiß, Hauptstraße, Tel. 458.** **Sonntag:** **a) Badisches Landestheater, Tel. 6288 (11-13 Uhr); b) Städtisches Konzerthaus, Tel. über Rathaus 11-13 Uhr (nur für Vorstellungen daselbst.).**

Werbt für die katholische Presse!

RICHARD ZOOZMANN **Aus seiner Feder sind bei uns erschienen:** **Pflanzenlegenden** **Schlichtfomme Erzählungen von Blumen, Büschen und Bäumen.** **Gebunden RM. 1.50**

Die wunderbaren Legenden, mit denen die deutsche Volksseele ihre Blumenliebhaber umgibt, bietet Zoozmann mit diesem prächtigen Bändchen in edelgestalteter sprachlicher Gewand.

Franziskuslegenden **Ein Buch der Andacht u. Freude Gebunden RM. 2.-**

Ein Buch der Andacht und Freude nennt es der Verfasser und unter den zahlreichen Franziskus-Büchlein nimmt es einen guten Platz ein. Es sind oft Verse von über-raschender Kraft und zwingender Schönheit.

BADENIA IN KARLSRUHE **A.-G. FÜR VERLAG UND DRUCKEREI**